

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 30

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Verlagspreis: Durch die Post monatlich 1,70 M.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1,60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8816.

Hirschberg in Schlesien
Donnerstag, 23. Juni 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pfg., Stellenged. o. Arbeitnehmer 15 M.-Pfg., Heiratsged. Beilagen- und Lotterien-Anzeige 25 M.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Deutschlands Wirtschaftslage.

Wirtschaftsminister Curtius über die Notwendigkeiten der Zeit.

Die Währung gesichert.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

kd. Hamburg, 22. Juni.

Auf der 47. Vollversammlung des deutschen Industrie- und Handelstages, nahm nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Franz v. Mendelsohn Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort zu einer längeren Rede über die Grundlagen der deutschen Wirtschaft.

Im Zusammenhange mit der Beurteilung der gegenwärtigen Lage könne mit absoluter Sicherheit gesagt werden, daß die Stabilisierung der Währung gewährleistet ist, ohne daß irgendwelche Gefahren für die deutsche Währung bestehen, weder zur Zeit noch in Zukunft. Das erhebliche Steigen der Außenbilanz finde ihre ausreichende Erklärung in den Konjunkturverhältnissen. Bei einigermaßen gleichbleibender Einfuhr zeige die Ausfuhr einen zwar langsamen aber stetigen Aufstieg. Um die Wirtschaftskonkurrenzfähigkeit zu halten, sei die Senkung der Preise und entsprechende Steigung des Realeinkommens wahrscheinlich der nächste Weg. Daher habe der Minister auch die Erhöhung der Kohlenpreise unterbunden. Er hoffe ferner, daß im gegenwärtigen Augenblick eine Steigung der Eisenpreise vermieden werden könne.

Die Reichsregierung wird ihre Kraft in der Richtung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz einsetzen. Die deutsche Regierung sei entschlossen, zu langfristigen Handelsverträgen zu gelangen. Der Minister bedauert, daß es nicht gelungen ist, zwischen Deutschland und Frankreich eine dauernde wirtschaftlich-politische Verständigung herbeizuführen. Das Ziel scheint nun in die Ferne gerückt zu sein. Deutschland habe Frankreich Vorschläge im Sinne der Weltwirtschaftskonferenz unterbreitet. Sollte es nicht zu einer Verständigung kommen, so werde sich Frankreich darüber klar sein müssen, daß ihm ein wesentlicher Teil der Verantwortung für die weitere Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse Europas zufällt.

Sodann sprach Voegeler-Mannheim über die deutsche Industrie in der Weltwirtschaft. Die Wiederaufbauarbeit der deutschen Industrie habe sich zunächst vor allem auf die Vereinfachung des Herstellungsprogramms zu erstrecken. Durch Rationalisierung müsse das Höchstmaß an Leistungen unter geringstem Aufwand erzielt werden. Es sei zu begrüßen, daß die Weltwirtschaftskonferenz den Gedanken eines Abbaues der Zollschranken anerkannt hat. Wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit sei für absehbare Zeit in Deutschland undenkbar. Sache der Regierung sei es, eine andere Politik zu beschreiben, die in aller Anerkennung der hervorragenden Bedeutung des inneren Marktes dem Rechnung trägt und eine Sozial- und Steuerpolitik, die es der deutschen Wirtschaft ermöglichen, konkurrenzfähig zu bleiben.

Als nächster Redner verbreitete sich Warburg über das Thema „Der Kredit im Geschäfts- und Staatsleben“. Im allgemeinen Interesse liegt es, daß die Steuern reduziert werden, damit die Kapitalisten in der Lage sind, ihr Geschäft aufzunehmen, mit anderen Ländern zu konkurrieren und vor allem auch den Arbeitern die Arbeitsgelegenheit und die Existenz zu erhalten. In einem Lande, in dem für die soziale Fürsorge derartiges geschieht, wie in Deutschland, wäre an Stelle des Wortes „Kapitalisten“ in dem bisherigen einseitigen Sinne das Wort „Sozialkapitalisten“ angebracht. „Die wirtschaftliche Behandlung Deutschlands, die wirtschaftlich widersinnigen Maßnahmen auf Grund des Versailler Vertrages, schädigen nicht nur Deutschland, sondern sie schädigen Europa. Europa wird immer weiter verschuldet und den Kredit verlieren, wenn wir nicht die wirtschaftlichen Notwendigkeiten, unabhängig von Chauvinismus und Partikularismus, zur Geltung bringen.“

Als letzter Redner sprach Reichsminister a. D. Hamm, als geschäftsführendes Präsidialmitglied des Industrie- und Handelstages von Staat und Wirtschaft.

Deutsche Wirtschaftsaussichten.

Ungünstige Handelsbilanz.

Wobliegen die Rohstoffe?

Die deutsche Ausfuhrstatistik für den Mai hat ergeben, daß der Einfuhrüberschuß sich weiter steigert. Insgesamt sind im Mai für 77 Millionen Mark mehr Waren hereingenommen worden als im April oder — anders ausgedrückt — 77 Millionen mehr verausgabt als eingenommen sind. Allmählich wird diese Steigerung der Einfuhr von Monat zu Monat beunruhigend. Insgesamt hat man in den fünf Monaten vom Januar bis zum Mai 1927 im reinen Warenverkehr bereits einen Einfuhrüberschuß von rund 1,6 Milliarden. Dagegen verschwinden völlig die 179 Millionen, die im vorigen Jahr als Ausfuhrüberschuß gebucht werden konnten. War es doch nur möglich, selbst diesen bescheidenen Ausfuhrüberschuß durch die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse zu erzielen, die der englische Kohlenarbeiterstreik hervorrief. Man hat also keinen Beweis dafür, daß die deutsche Wirtschaft selbst Erfolge bei den Bemühungen um Steigerung der Ausfuhr und Verminderung der Einfuhr gehabt hat, denn die Folge des englischen Kohlenarbeiterstreiks waren Vorgänge, die sich unabhängig von der deutschen Wirtschaft ereigneten. Nun liegt eine gewisse Verunruhigung allerdings darin, daß die Steigerung der Einfuhr in den letzten Monaten und auch im Mai hauptsächlich zurückgeht auf die verstärkte Hereinnahme von Rohstoffen. Wenn im Mai insgesamt für 77 Millionen Mark mehr Waren eingeführt wurden als im April, so sind an diesem Betrag die Rohstoffe mit 37 Millionen beteiligt, Lebensmittel und Fertigwaren mit je 20 Millionen Mark. Bei der Ausfuhr, die gegen den April ebenfalls gestiegen ist — allerdings nur um 37 Millionen — ist am beträchtlichsten die Ausfuhr von Fertigwaren, die sich um 25 Millionen Mark erhöht hat. Verstärkte Rohstoffeinfuhr und verstärkte Ausfuhr von Fertigwaren aber sind die Voraussetzung gesunden Handelsverkehrs mit dem Auslande. Hat man also im Mai und auch in den vorange-

gangenen Monaten in immer steigendem Maße Rohstoffe aus dem Auslande bezogen, so ist die Erwartung gerechtfertigt, daß diese Einfuhr in Form von Fertigwaren dem Auslande zu höherem Preis wieder zurückgegeben wird.

Allerdings bleibt zu beachten, daß auch die Lebensmittelinfuhr sich immer mehr steigert. Die außerordentlich ungünstige Ernte des Vorjahres übt eben bis jetzt ihre Rückwirkungen aus. Es ist sehr interessant, aus den Berichten des Reparationsagenten festzustellen, in welchem Umfange die durch die schlechte Ernte erforderlich gewordene starke Lebensmittelinfuhr zur Vermehrung der Zolleinnahmen geführt hat. Diese ständige Steigerung der Lebensmittelinfuhr zeigt, wie außerordentlich das Reich doch vom Ausland abhängig ist, und daß das Problem, wie am schnellsten ein Ausfuhrüberschuß zu erzielen ist, nicht allein von der Industrie gelöst werden kann. Immerhin aber — auch die Industrie kommt nicht besonders weg, wenn man die Ergebnisse des Außenhandels einmal so streng kritisch betrachtet, wie das der Reparationsagent in seinem Bericht tut. Er stellt fest, daß die Auslandskredite, die im Jahre 1926 so reichlich nach Deutschland flossen, es der Industrie ermöglicht haben, große Lager von Rohstoffen anzulegen, daß man aber von der Verwertung dieser Rohstofflager für den Export bisher nicht übermäßig viel gemerkt hat. Der innere Verbrauch in Deutschland selbst hat offenbar einen großen Teil dieser mit Hilfe von Auslandskrediten heringenommenen Rohstoffen aufgesogen — eine, auch nach Auffassung Parker Gilberts verständliche Erscheinung in der ersten Zeit stabiler Währung und einigermaßen fester Wirtschaftsverhältnisse. Aber der Reparationsagent sieht doch aus der bisherigen Entwicklung den Schluß, daß die deutsche Industrie trotz aller Schwierigkeiten versuchen muß, auf den Weltmärkten aktiver zu werden und Ausbreitungsmöglichkeiten zu schaffen. Er stellt fest, daß einzelne deutsche Industriekonzerne zweifellos dieses Verfahren bereits angewandt haben, aber es erscheint ihm zweifelhaft, ob die deutsche Industrie in ihrer Gesamtheit fähig ist, ihre Märkte so weit auszudehnen, wie es notwendig wäre.

Bei der Untersuchung der Mittel, die zu solchen Erfolgen der deutschen Industrie führen können, kommt freilich die amtliche deutsche Wirtschaftspolitik auch nicht sehr günstig weg. Parker Gilbert stellt fest, daß immer noch Handelsverträge mit Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei fehlen. Er meint, diese Länder sind Deutschlands aufnahmefähigste Nachbarn und der Abschluß von Handelsverträgen mit ihnen würde ein wichtiger Faktor in dem deutschen Außenhandel sein. Man muß dieses Urteil des Reparationsagenten, der sicherlich mit großer kritischer Schärfe, aber doch auch mit tiefem Sachverständnis an die Beurteilung der deutschen Verhältnisse herangeht, den wirtschaftspolitischen Bestrebungen der Deutschnationalen entgegenhalten. Die Verhandlungen mit Polen sind seit dem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung nicht vorwärts gekommen, ja, sie haben eher einen gewissen Rückschlag erfahren, und der Reichsernährungsminister Schiele hat erst jetzt wieder Grundsätze aufgestellt, die den Abschluß eines Vertrages mit Polen fast unmöglich machen würden. Die ganze Zolltarifpolitik des Reichskabinetts spielt ja in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Man wird zu Handelsverträgen, die eine Ausbreitung der deutschen Ausfuhr erlauben, so lange nicht kommen, als man mit Schutzzöllen die Einfuhr des Auslandes abzuwehren sucht.

Die deutschen Wirtschaftsaussichten werden deshalb nach den Ausweisen der Statistik und nach den Erfahrungen mit den bisherigen zollpolitischen Richtlinien so lange unsicher bleiben, als man sich nicht zu wirklich freiem Warenverkehr durchringen kann. Das würde der Industrie wohl auch den Anstoß geben, jene Aktivität auf dem Weltmarkt zu entwickeln, die unerlässlich ist, wenn man die Passivität der Handelsbilanz überwinden will.

Wer gibt das Geld?

Finanzminister-Konferenz
(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 22. Juni.

Die Finanzminister der Länder sind heute, Mittwoch, mittag zur gemeinsamen Besprechung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die Aufbringung der für die Besoldungsreformen erforderlichen Mittel zusammengetreten.

Die Angelegenheit ist äußerst schwer zu regeln. Dr. Köhler hat im Reichstage mit starkem Nachdruck betont, daß die Länder auf keinerlei Unterstützung von Seiten des Reiches rechnen dürften, wenn sie an die Aufbringung der nötigen Gelder gingen. Weder indirekt noch direkt kämen irgendwelche Zuschüsse zu der Erhöhung der Beamtenbesoldung in Frage. Die Länder müssen sehen, wie sie sich selber helfen. Dr. Köhler dürfte sich weiter

darauf berufen, daß das Reich den Ländern bei dem Finanzausgleich entgegengekommen ist. Die Länder hinwiederum werden gegen eine volle Übernahme der Kosten der Besoldungsreform den Einwand machen, daß das neue Reichsrahmengesetz hinsichtlich der Gewerbesteuern sowohl den Ländern als auch den Gemeinden die eigenen Mittel weiter beschränkt. Außerdem werden die Länder mit dem Argument operieren, daß sie verhältnismäßig mehr Beamte als das Reich beschäftigen und besolden müssen. So kommen z. B. in Preußen auf vier Reichsbeamte fünf preussische Beamte. Wenn das Reich also 100 Millionen für die Beamtenbesoldung innerhalb Preußens mehr aufwendet als bisher, so muß Preußen 125 Millionen mehr aufbringen.

Man wird sich schlecht und recht aus der Klemme zu helfen suchen. Aber das Entscheidende bleibt, daß die Beamten zum festgesetzten Termin jene Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage erfahren, deren Notwendigkeit man im Haushaltsausschuß auf allen Seiten anerkannt hat. Dort wird in den nächsten Tagen das Ergebnis der Finanzministerkonferenz zur Grundlage abschließender Verhandlungen gemacht werden. Es ist zu erwarten, daß die Entscheidung nicht unnötig noch weiter hinausgezögert wird.

Vor der außenpolitischen Aussprache.

© Berlin, 22. Juni. (Draht.)

Außenminister Stresemann und Staatssekretär Schubert haben heute, Mittwoch, den Vertretern der Regierungsparteien Vortrag über die Verhandlungen des Völkerbundsrates gehalten. Die Frage, ob die Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung abgeben werden, ist noch nicht entschieden. Doch drängt das Zentrum auf Erklärungen der einzelnen Parteien. Das Zentrum wünscht, daß die Deutschnationalen ihre Stellungnahme gesondert und nicht in einer gemeinsamen Erklärung verfaßt darlegen. Dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages will Stresemann zwischen den Verhandlungen, die wahrscheinlich den Donnerstag und Freitag ausfüllen werden, vertrauliche Mitteilungen über die außenpolitische Lage machen.

Das Echo der Poincaré-Rede.

London, 22. Juni. (Draht.) Die Rede Poincarés wird in einem Teile der englischen Presse ziemlich abfällig kritisiert. Daily Herald nennt die Rede bedauerlich und herausfordernd. Ueber ihre Wirkung könne kein Zweifel bestehen. Die Ansicht, auf die Rolle Frankreichs als Sieger und Deutschlands Rolle als Besiegter habe in Deutschland Widerspruch hervorgerufen. Ähnlich äußert sich der Manchester Guardian. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Loder Sampson auf Anfrage, Chamberlain habe die Zusage gemacht, daß eines der Ergebnisse der Besprechungen von Genf sein werde, die baldige beiderseitige Durchführung derjenigen Maßregeln zu erleichtern, die noch ergriffen werden müßten, um früheren Vereinbarungen der Mächte wie z. B. dem Beschluß der Völkerversammlung in Bezug auf die Truppen im Rheinland und die verschiedenen, noch nicht erledigten Punkte in Bezug auf die Entwaffnung volle Wirksamkeit zu verleihen.

Wachsender Widerspruch gegen Poincaré.

Paris, 22. Juni. (Draht.) Auch in einem Teil der nicht links gerichteten Presse, so zum Beispiel im Temps findet die Rede Poincarés jetzt scharfe Kritik. Besonders scharf wird in den Blättern die Frage erörtert, ob Briand um die Rede gewußt hat oder Poincaré auf eigene Faust der Verständigungspolitik Schwierigkeiten zu bereiten versucht hat. Die Sozialisten wollen die Regierung über die auswärtige Lage interpellieren, suchen zunächst aber noch die Radikalen für ein gemeinsames, möglichst scharfes Vorgehen zu gewinnen.

Polen gegen die diplomatischen Vorrechte

der Sowjethandelsmission.

Warschau, 22. Juni. (Draht.) Das polnische Außenministerium hat heute ohne besonderen Anlaß der Presse eine Erklärung über die Stellung der russischen Handelsmission in Polen zugeleitet, in der erklärt wird, daß die Mission nicht als diplomatische oder konsularische Behörde angesehen werden könne. Es gebe keinen internationalen Vertrag, durch den irgend welche Vorrechte für die Mission in Polen bestimmt würden. Die Anträge, die diese Mission einreiche, und die Papiere, die sie ausstelle, unterlägen den gewöhnlichen Stempelgebühren.

Rücktritt des rumänischen Ministeriums.

Bukarest, 22. Juni. (Draht.) Ministerpräsident Stirbu hat dem König gestern abend das Rücktrittsgesuch des erst vor vierzehn Tagen berufenen Ministeriums überreicht. Der Rücktritt war erforderlich geworden, weil die nationale Bauernpartei und die Liberalen sich nicht zu einigen vermocht haben. Allgemein wird damit gerechnet, daß nunmehr Brătianu mit der Regierungsbildung spätestens heute betraut wird.

Strafrechtsreform.

Gemeinsames Strafgesetzbuch mit Oesterreich.

Das große Werk, ein neues Strafgesetzbuch zu schaffen, wurde, nachdem nunmehr sämtliche Vorarbeiten erledigt waren und der Entwurf auch den Reichsrat passiert hat, am Dienstag im Reichstag in Angriff genommen. Die Bedeutung der Beratung kam schon darin zum Ausdruck, daß am Regierungstisch Reichsminister Marx und verschiedene Referenten des Reichsjustizministeriums das auswärtigen Amtes und des Reichsinnenministeriums Platz genommen hatten. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß der Reichstag ungefähr ein Jahr an diesem Werk zu arbeiten haben wird. Nach der ersten Lesung, die zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen wird, geht der Entwurf des Strafgesetzbuches an den Ausschuss, der nur kurze Sommerferien halten und seine Beratungen voraussichtlich bereits Mitte September aufnehmen wird. Vor Beginn der Beratungen versuchten die Kommunisten die Besprechung in der ersten Lesung noch hinauszuschieben, blieben aber mit ihrer Forderung allein.

Reichsjustizminister Herrath leitete die Beratung mit längeren Ausführungen ein, in denen er auf die historische Bedeutung der Tatsache hinwies, daß jetzt nach 25 Jahren das Werk der Strafrechtsreform einen gewissen Abschluß gefunden habe. Er dankte den Männern, die mit größter Hingabe an diesem Werk mitgearbeitet haben. Sein Dank galt insbesondere einem Anwesenden, dem Rechtslehrer Dr. Rahl, der von Anfang an einer der eifrigsten Arbeiter am Werk war und heute als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei sich an der Beratung beteiligen konnte. Einige verbindliche Abschiedsworte widmete Minister Herrath dem Strafgesetzbuch von 1871, das noch heute gilt und dessen Bedeutung darin liegt, daß zum ersten Mal seit dem Strafgesetzbuch Karls V. wieder für ganz Deutschland ein einheitliches Strafgesetzbuch geschaffen wurde. Als Hauptmerkmal des neuen Entwurfs, der an die Stelle des veralteten Strafgesetzbuches treten soll, bezeichnete Minister Herrath die größere Freiheit, die dem richterlichen Ermessen bei der Urteilsfindung und Strafzumessung gelassen wird. Den modernen Anschauungen über Verbrechen und Strafe wird dadurch Rechnung getragen, daß in weitgehendem Maße Strafmilderungen möglich sind. Es gibt nach dem neuen Strafgesetzbuch kein Verbrechen mehr, bei dem nicht mildernde Umstände angenommen werden können. Das Gesetz geht davon aus, daß in erster Linie nicht die Tat, sondern der Täter zu beurteilen ist. Andererseits wird der Gedanke des Schutzes der Gesellschaft vor unverbesserlichen Verbrechern mehr als bisher betont. So will der neue Entwurf die Möglichkeit schaffen, Gewohnheitsverbrecher unter Umständen dauernd in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Als ein schönes Zeichen der untrennbaren Kulturgemeinschaft der Deutschen im Reich und in Oesterreich bezeichnete es der Minister, daß die Strafrechtsreform gemeinsam in Deutschland und in Oesterreich durchgeführt wird, so daß beide gegen ihren Willen noch staatlich getrennten Völker in Zukunft unter demselben Recht leben werden. Nur ein Unterschied bleibt insofern bestehen, als der deutsche Entwurf die Todesstrafe beibehält, während sie in Oesterreich durch die Verfassung schon abgeschafft ist.

Abg. D. Rahl (Ddp.) schildert die einzelnen Stappen der Reformarbeit. Das alte Strafrecht war vor allem mangelhaft in der psychologischen Erfassung des Verbrechens. Der neue Entwurf bringt eine bessere Regulierung des Strafverfahrens gegen geisteskranke, geistesminderwertige und alkoholische Verbrecher. Die Ziele der Reform sind die Verbindung der Sicherung mit der Strafe, die Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens und die Vereinfachung der Tatbestände. Ueber die Frage der Todesstrafe wird es zum Streit kommen. Wir können den Streit sehr ruhig ausfechten, denn es handelt sich nur um die politische Zweckmäßigkeitsfrage, ob der Staat schon jetzt nach dem Stande der Kriminalität in der Lage ist, auf das äußerste Strafmittel zu verzichten. Eine weitere Streitfrage kann die Bestimmung über den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bilden. Ich würde es für richtig halten, wenn der ehrlöse Verleumdung mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird. (Beifall). Auch der Streit über die Grenzen der Freiheit des richterlichen Ermessens wird sich in ruhigen Formen austragen lassen. Bei allem ernstlichen Willen muß es möglich sein, alle Differenzen in dieser Frage zu überwinden, wenn immer das große Grundsätzliche in den Vordergrund geschoben wird. Kommt die Strafrechtsreform jetzt nicht zustande, dann erreichen wir sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht. Die im Zusammenhang mit Oesterreich geheuten nationalen Erwartungen würden dann enttäuscht, vielleicht niemals mehr erfüllt werden. Es kommt lediglich auf den guten Willen an. Ist der vorhanden, dann kann dem Reichstag das große Werk gelingen und der Reichstag hat sich dann um Staat, Volk und Vaterland wohlverdient gemacht. (Lebh. Beifall).

Abg. Landshera (Ssp.): Wollen wir ein gemeinsames Strafgesetzbuch für das deutsche Volk in beiden Ländern schaffen, dann werden aber sehr wesentliche Änderungen des Entwurfs notwendig sein. Wir verlangen nach dem Beispiel Oesterreichs die Beseitigung der barbarischen Todesstrafe aus unserem Strafgesetzbuch. Ihrer Beibehaltung werden wir den stärksten Widerstand entgegenzusetzen. Der Entwurf enthält sehr viel Gutes, das verschiedene Befennnisse zum Zwecke der Besserung, den Grundsatz, daß mehr der Täter als die Tat betrachtet werden soll. Auch viele

soziale Gesichtspunkte sind in der Vorlage enthalten. Andererseits sind aber noch viele Verbesserungen notwendig. Es ist beispielsweise nicht einzusehen, warum der neue Begriff der Strafbarkeit der Verleitung zum Selbstmord eingeführt worden ist. Der Rückfallbegriff ist in seiner strafverschärfenden Wirkung ganz unabweisbar übertrieben worden. Dem Richter wird eine so unabweisliche Macht in die Hand gegeben, daß wir darauf nicht eingehen können. Der Richter kann die Strafe ganz außerordentlich verschärfen, wenn er bei dem Täter ehrlöse Gesinnung annimmt. Das kann besonders bei Prozessen mit politischem Einschlag zu sehr bedenklichen Entscheidungen führen. Wir können auch nicht der neuen Sicherheitsverwahrung zustimmen, denn sie gewährt die Möglichkeit, Strafen von unbestimmter Dauer zu verhängen. Wenn eine solche Machtfülle einem Menschen gegeben wird, der nicht ein ganz hervorragender Psychologe, Sozialologe und Menschenfreund ist, dann kann so ein Richter mit diesem Strafgesetzbuch mehr Schaden anrichten, als ein Gewohnheitsverbrecher. Wir brauchen erst Männer, dann Maßnahmen. (Beifall links).

Abg. Dr. Barth (Dnat.): Wir haben gegen den Entwurf schwere Bedenken vorzubringen. Wir halten es für einen sehr gefährlichen Grundsat, weniger die Tat als die Gesinnung des Täters zu prüfen. Auch die Vermischung von Gnade und Recht geht uns zu weit. Viele bisherige Verbrechen sollen jetzt nur noch Vergehen sein. Wie schwer ist dem Verbrechen des Meineides beizukommen! Und doch soll es künftig nur noch mit Gefängnis bestraft werden. Wir behalten uns Änderungsanträge zur Beseitigung der zahlreichen Milderungen, die dieser Gesetzentwurf bringt, vor. Das Maß richterlichen Ermessens ist in dem Entwurf doch übersteigert. Das ist ein Danaer-Geschenk für die Richter in einer Zeit, wo die Öffentlichkeit so wenig geneigt ist, sachliche Gerichtsurteile auch sachlich zu beurteilen. Die Bindung des Richters an das Gesetz ist die Grundlage des Rechtsstaats. Unser Recht ist jetzt schon viel zu human. In England gibt es noch die Prügelstrafe. Wir begrüßen die Rechtsangleichung an Oesterreich, für ebenso wichtig halten wir aber den Anschluß an die alten deutschen Rechtsgüter. (Beifall bei den Deutschnationalen).

Mittwoch wird die Weiterberatung fortgesetzt.

Die Grundzüge des Reichsschulgesetzes.

Wie das „D. L.“ von angeblich gut unterrichteter Seite erfahren haben will, hat das Reichsministerium des Innern nunmehr das Reichsschulgesetz ausgearbeitet und den Regierungsparteien zugeleitet, die unter sich feststellen sollen, ob der Entwurf auf dieser Grundlage Aussicht hat, die einheitliche Zustimmung der Koalitionsparteien zu finden. Die Grundlinien des Entwurfs umfassen ungefähr folgende Punkte: Die gemeinsame Schule, Simultanschule, die Bekenntnisschule und die weltliche Schule sollen als gleichberechtigt betrachtet werden. Die Bekenntnisschulen müssen als evangelische, katholische und jüdische bezeichnet werden. In vorsichtiger Formulierung soll zum Ausdruck gebracht werden, daß in den Bekenntnisschulen der gesamte Unterricht, mindestens aber der Unterricht in den sogenannten ethischen Fächern den Stempel der betreffenden Religionsgemeinschaft tragen müsse. Das Wort vom „Geist des Bekenntnisses“, das in dem Entwurf von 1921 enthalten war, soll vermieden werden. Ferner ist vorgesehen, die bisherigen Bekenntnisschulen von dem erstmaligen Antragsverfahren auf Umwandlung in gemeinsame oder weltliche Schulen auszunehmen. Die einklassige Schule soll als geordneter Schulbetrieb im Sinne der Reichsverfassung anerkannt werden. Für einen geordneten Schulbetrieb will man eine Schülerzahl von 30 bis 40 als genügend betrachten. Es wird aber erwogen, darüber hinaus eine Schule mit noch geringerer Schülerzahl als Privatschule unter staatlicher Aufsicht anzuerkennen. Den Ländern (Baden und Hessen-Nassau), welche bisher nur Simultanschulen haben, soll eine Frist zur Umstellung auf das kommende Reichsgesetz gewährt werden. Ueber die Länge dieser Umstellungszeit ist noch nichts bestimmt, jedoch wird angestrebt, sie möglichst kurz anzusetzen. Weiter werden Erwägungen darüber angestellt, ob es nicht zweckdienlich erscheine, den Gesetzentwurf, anstatt als Regierungsvorlage, in Form eines Initiativantrages der Regierungsparteien dem Reichstag zu unterbreiten, um für den Fall großer Schwierigkeiten mit der Deutschen Volkspartei der Reichsregierung eine Niederlage zu ersparen.

Landtag.

Groß-Hamburg-Debatte.

Der Landtag beschäftigte sich gestern mit den sogenannten Groß-Hamburg-Gesetzen. Es stellte sich dabei heraus, daß das Bestreben der Regierung, die Notlage der preussischen Randgemeinden des Stadtstaates Hamburg zu lindern, allseitig Zustimmung findet.

Lediglich in den Eingemeindungen nach Altona sind Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungsparteien, die, wie die Vorlage es auch vorschreibt, die Eingemeindung von Blankenese, Silldorf und anderen Orten nach Altona wünschen und den Rechtsparteien, die der Ansicht sind, daß Altona damit nicht geholfen, den anderen blühenden Gemeinden aber geschadet werde, vorhanden. Im übrigen erklärten die Redner der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschnationalen, daß sie die Eingemein-

dungs-Vorlage ablehnten, während die D. V. P. betonte, daß sie sich ihre Stellungnahme vorbehalten müsse. Bei den Abstimmungen über die Eingemeindungs-Vorlage im Rahmen der Groß-Hamburg-Gesetze machten Wirtschaftliche Vereinigung, Völkische und Deutschnationale das Haus durch Nichtabgabe von Stimmlisten dreimal hintereinander beschlußunfähig, was ihnen dadurch erleichtert wurde, daß die übrigen Parteien bei weitem nicht vollständig vertreten waren. Präsident Bartels beräumte immer wieder eine neue Sitzung an, mußte aber schließlich die Eingemeindungs-Vorlage ablehnen. Dagegen fand die zweite Groß-Hamburg-Vorlage, die 23,7 Millionen zum Ausbau des preussischen Hafengebietes an der unteren Elbe bereitstellen will, mit großer Mehrheit, gegen Wirtschaftliche Vereinigung und Kommunisten in zweiter Lesung Annahme.

Am Mittwoch soll die Eingemeindungs-Vorlage nochmals zur Entscheidung gestellt werden. Außerdem wird das dritte Groß-Hamburg-Gesetz, das den Sonder-Finanzausgleich bringt, und die Landgemeindeförderung beraten werden.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Der in Stettin tagende Deutsche Landwirtschaftsrat hat zur Siedlungs- und Zollfrage eingehend Stellung genommen. Es wurden folgende beiden Entschlüsse angenommen:

„Die Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates erwartet von der Reichsregierung und den Ländern schnelle Maßnahmen, welche durch zweckmäßige Organisation und Finanzierung der Siedlung im Sinne der erhobenen Forderungen die Durchführung dieser nationalen Aufgabe im Rahmen der in Deutschland gegebenen räumlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten sichern. Der Deutsche Landwirtschaftsrat glaubt aber vor einer rein agitatorischen, die sachlichen Grundlagen jeder gesunden Siedlungspolitik vergeblich ausbeutenden Ausbeutung dieser Lebensfrage des deutschen Volkes warnen zu müssen.“

„Die Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates hat von den Verhandlungen über die Verlängerung des Zolltarifgesetzes mit lebhafter Sorge und Beunruhigung Kenntnis genommen. Sie hält insbesondere die Festsetzung des autonomen Zollfußes für Kartoffeln auf eine Mark nicht für eine ausreichende Grundlage zur Sicherung der Siedlungs- und Landeskultur im deutschen Osten, weil jede Ermäßigung dieses Satzes im Vertragswege eine erfolgreiche Förderung dieses Zieles unmöglich machen würde, und erwartet von der Reichsregierung und dem Reichstage weitestgehende Maßnahmen zur Erfüllung dieser großen politischen Aufgaben.“

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen nahm Dr. Hermes Stellung zu der Frage der internationalen Mitarbeit der deutschen Landwirtschaft und bejahte die Notwendigkeit einer solchen Arbeit. Auf der Weltwirtschaftskonferenz sei die volle Gleichberechtigung der Landwirtschaft mit Industrie und Handel durchgesetzt worden. Nach kurzer Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der dem Beitritt des Landwirtschaftsrates zu den internationalen Organisationen zugestimmt wird.

Pilsudski und Landtag.

♣ Warschau, 22. Juni. (Draht.)

Zwischen dem allmächtigen Marschall Pilsudski und der Volksvertretung ist es schon wieder zu einem Konflikt gekommen. Sejm und Senat waren am 2. April von Pilsudski nach Hause geschickt worden. Vorgestern traten die Parlamentarier nach fast dreimonatiger Untätigkeit zu einer außerordentlichen kurzen Sitzung zusammen. Diese wurde zu einer nahezu einheitlichen Kundgebung gegen diese Gewaltmethode Pilsudskis benutzt. Rechte und Linke beschlossen, dem Sejm das Recht zu geben, sich selbst ohne eine Versäufung des Präsidenten abzuwählen, mit zwei Drittel Mehrheit der Stimmen aufzulösen. Der Staatspräsident, der bisher das uneingeschränkte Auflösungsrecht hatte (auf Wunsch Pilsudskis war ihm dieses bei der letzten Session ausgedehnt worden), soll die Auflösung nur dann durchführen, wenn drei Fünftel der Senatoren die Auflösung des Sejm billigen. Die Annahme des Gesetzesentwurfes erfolgte mit 180 gegen 10 Stimmen. Infolge dieses Beschlusses fanden heute längere Konferenzen zwischen dem Staatspräsidenten und Marschall Pilsudski, sowie zwischen dem Präsidenten und dem Ministerpräsidenten Dr. Bartel statt. Im Sejm-Kreis wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Regierung aus dem gegen die Absichten des Marschalls Pilsudski gerichteten Landtagsbeschuß weitgehende Konsequenzen ziehen wird. Man rechnet sogar mit der Möglichkeit einer Auflösung des Landtages durch den Staatspräsidenten.

— Zur Abfindung der Standesherrn beabsichtigt man in preussischen Regierungskreisen, falls das Reich für die Regelung der Abfindung der Standesherrn nichts tut, im Reichstag einen Antrag zu stellen, wonach die Abfindung der Standesherrn durch ein Reichsgesetz geregelt werden soll.

Finnischer Protest gegen russischen Terror.

♣ Washington, 22. Juni. (Draht.) Gegen die Erschießung des Rittmeisters Elvengren, den die Moskau wegen angeblicher monarchistischer Verschwörung an die Wand gestellt hatten, hat die finnische Regierung eine Note nach Moskau gerichtet. Elvengren hätte als finn. Staatsangehöriger Anspruch auf ein ordentliches Gerichtsverfahren, wie es den Rechtsprinzipien aller Kulturstaaten entspreche, gehabt. In ihrer Antwort betonten die Sowjetmachthaber, Elvengren, der in der Sowjetunion illegal mit einem rumänischen Paß angetroffen worden sei, habe sich bei den Vernehmungen niemals auf seine finnische Staatsangehörigkeit berufen. Außerdem habe seine gesamte mit den russischen monarchistischen Organisationen verknüpfte Tätigkeit gegen eine derartige Annahme gesprochen. Weitere Erörterungen über die Angelegenheit müsse Rußland ablehnen.

Noch keine Entscheidung über Rußlands Haltung

gegenüber Polen.

△ Wiga, 22. Juni. (Draht.) Nach Meldungen aus Moskau hat in Verfolg des Berichtes Rosengolz an den Rat der Volkskommissare über den Warschauer Prozeß die Sowjetregierung noch keine Beschlüsse über die gegenüber Polen einzunehmende Haltung gefaßt. Gestern hat eine neue Konferenz des Rates der Volkskommissare mit Beteiligung Tschitscherins, der gestern in Moskau eingetroffen ist, stattgefunden. Wie verlautet, sollen vor der Ernennung des neuen Gesandten für Warschau von der polnischen Regierung Garantien für dessen Sicherheit verlangt werden.

Deutsches Reich.

— Verlängerung des Mieterschutzes. Wie das Berliner Tageblatt erfahren haben will, will die Reichsregierung dem Reichstag in den nächsten Tagen eine Vorlage unterbreiten, in der sie die unveränderte Verlängerung des Reichsmieterschutzgesetzes und des Mieterschutzgesetzes bis zum 31. Dezember d. J. vorschlägt. Erst im Spätherbst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages soll eine Abänderungsvorlage dem Reichstag ausgehen.

— Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Frage der Verlängerung des Sperrgesetzes über die Fürstenabfindungen beschäftigt und weiterhin den Bericht des Reparationsagenten einer Besprechung unterzogen.

— Gegen das Konkordat nahm der Evangelische Kirchentag Stellung. Von einer entsprechenden Entschliebung wurde jedoch aus verschiedenen Gründen politischer Natur verzichtet.

— Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei ist gestern im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand u. a. die endgültige Verabschiedung des Agrarprogramms der Deutschen Demokratischen Partei. Außerdem wurde ein Ausschuß mit der Bearbeitung der Frage des Einheitsstaates beauftragt.

— Zum Geburtstagskang in Deutschland fordert der Ev. Kirchentag in einer Kundgebung, daß der Staat in Gesetzgebung und Verwaltung dem volksverderbenden Uebel durch wirtschaftliche Maßnahmen als den Vorbedingungen für ein gesundes Familienleben entgegenwirke. Er verspricht, die Maßnahmen des Staates wirksam zu unterstützen.

— Herr von Reudells Mitarbeiter. Das D. L. erfährt, daß dem deutschen nationalen Innenminister von Reudell der ebenso deutsch-nationale Regierungsrat Möller als persönlicher Hilfsarbeiter beigegeben werden soll. Zu dem jüngeren Ministerialrat von Reudell und dem Regierungsrat Walraf, dem Sohn des deutsch-nationalen Abgeordneten, gesellt sich nun Herr Möller als dritter. In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich, daß zurzeit im Reichsministerium, je mehr Hilfsarbeiter eingestellt werden, um so geringer die praktische Arbeitsleistung wird.

— Das deutsch-tschechische Kohlenabkommen, das am 1. Juli ablaufen sollte, ist bis 31. Dezember d. J. unter unveränderten Bedingungen verlängert worden.

— Der frühere deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Alfred Roth hat seinen Austritt aus der D. N. V. erklärt. Er begründet in der Deutschen Zeitung den Austritt damit, „daß die Verstrickung der Partei in die Gepllogenheiten des nachrevolutionären parlamentarischen Systems nachgerade soweit fortgeschritten sei, daß die Partei aufgehört habe, eine selbständige Trägerin des deutschen Erneuerungswillens zu sein.“

— Für die produktive Erwerbslosenfürsorge sollen, einem Beschlusse des Hauptausschusses des Preussischen Landtags gemäß, 100 Millionen Mark der Staatsregierung zur Verfügung gestellt werden.

Aus Stadt und Provinz.

Die großen Ferien

rücken immer näher, der Juni geht zu Ende, und bald wird auch wieder das Riesengebirge in allen seinen Ortschaften einen Andrang aufweisen, wie ihn eben nur die Hauptreisezeit im Gefolge hat. So erfreulich ein starker Andrang dem Fremdenbeherbergungsgewerbe auch ist, so kann er ihm doch, wenn der Ansturm zu stark wird und sich auf einen zu kurzen Zeitraum zusammendrängt, bei weitem nicht so angenehm sein, wie ein regelmäßiger, aber ausreichender Besuch. Auch die Fremden selbst haben es natürlich bequemer und werden besser und aufmerksamer bedient, wenn sie nicht gerade das Glück haben, mitten drin in einer Hauptwelle des Verkehrs in ihren Erholungsort zu kommen. Von diesen Erwägungen ausgehend, war kürzlich, wie wir schon berichteten, eine große Fahrt mitteldeutscher Eisenbahner in das Riesengebirge, die eigentlich Anfang Juli stattfinden sollte, auf einen etwas späteren Termin verschoben worden. Das ist natürlich von Nachteil für diejenigen Teilnehmer an einer solchen Fahrt, die Kinder schulpflichtigen Alters haben und ihre Kleinen verständlicherweise gern der Vorteile einer Erholungsfahrt teilhaftig machen möchten. Der Andrang zum Juli in die Bäder und Erholungsorte hat also letzten Endes nicht nur seinen Ursprung in der heißen Jahreszeit, sondern vornehmlich auch darin, daß alle großen Ferien im deutschen Vaterlande in den Juli gelegt werden. Und da verdient eine Anregung des Ostpommerschen Bäderverbandes, in dem im wesentlichen die kleineren Badeorte des Regierungsbezirks Köslin vereinigt sind, besondere Beachtung und ist wert, auch von den Verkehrsinteressenten des Riesengebirges aufgegriffen und unterstützt zu werden: der Antrag, die großen Ferien nicht mehr allein auf den Juli zu legen, sondern sie auf die Hauptsommermonate zu verteilen. Auch nach unserer Ansicht dürften sich kaum Schwierigkeiten ergeben, wenn zum Beispiel in allen Städten Pommerns oder der Grenzmark Posen-Westpreußen die großen Ferien im Juli gehalten werden, in allen Städten Schlesiens und Ostpreußens im August und in Berlin etwa von Mitte Juli bis Mitte August. Gedient wäre mit solcher Neuverteilung nicht nur den Bade- und Kurorten, sondern auch, wie oben dargetan, nicht zuletzt den Feriengästen selber.

Stadtschreiber Weinert

zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Vor dem Hirschberger Schöffengericht hatte sich am Mittwoch der Stadtschreiber Gustav Weinert aus Hirschberg wegen Amtsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte war, wie wir seiner Zeit mitteilten, nachdem seine Unterschlagungen ans Tageslicht gekommen waren, flüchtig geworden. Nach zwei Tagen kehrte er jedoch in seine Wohnung zurück. Er ist in vollem Umfange geständig. Weinert war in der städtischen Steuerkasse beschäftigt, hatte aber mit dem Einziehen von Geldern nichts zu tun. Als er in Geldverlegenheit kam, nahm er die von auswärtigen Behörden ergangenen Steuer-Einziehungserlassen an sich, ging zu den betreffenden Steuerschuldnern, kassierte die Beträge ein und behielt sie für sich. Um die Unterschlagungen zu verdecken, machte er falsche Eintragungen in die Bücher und befreite auch zum Teil die Ersuchen und Quittungen. Was Weinert mit dem unterschlagenen Gelde gemacht hat, wurde in der Verhandlung nicht vollständig aufgeklärt. Jedenfalls scheint er aber für seine persönlichen Bedürfnisse mehr ausgegeben zu haben, als er nach seinem Gehalt konnte. Im Ganzen lagen etwa 36 bis 40 Einzelfälle von Unterschlagung vor. Die unterschlagene Gesamtsumme beträgt etwa ungefähr 4000 Mark. Oberstaatsanwalt Dr. Engel beantragte die in diesem Falle gesetzlich vorgeschriebene Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und die Nebenstrafen. Der Gerichtshof ging jedoch über diesen Antrag hinaus und erkannte auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, 150 Mark Geldstrafe oder noch drei Tage Zuchthaus. Wie der Vorsitzende, Landgerichtsrat Hoensch, in der Urteilsbegründung ausführte, lag der Fall nicht so milde, daß auf die gesetzliche Mindeststrafe erkannt werden konnte. Der Angeklagte hat nicht direkt aus Not gehandelt, und dann war auch die Art und Weise, wie er seine Unterschlagungen begangen hat, strafverschärfend.

Veränderungen in der schlesischen Reichswehr.

Wie in allen Gegenden Deutschlands so werden zur Zeit auch in Schlesien zwischen den zuständigen Reichswehrdienststellen und den Städten und anderen Behörden Verhandlungen über die

Frage der Zusammenlegung einzelner Reichswehrtruppenteile und damit verbunden über die Aufhebung bisheriger Reichswehrgarnisonen geführt. Es handelt sich dabei, wie wir schon berichteten, um die Ausführung eines vom Reichstag während der letzten Haushaltsverhandlungen gefaßten Beschlusses, demzufolge die kleineren Reichswehrgarnisonen nach Möglichkeit aufgelöst werden sollen. Auch das Reichswehrministerium glaubt, diesen Beschlusses umsomehr durchführen zu müssen, als auch aus militärisch-technischen Gründen eine allzu starke Verzettelung der ohnehin schon schwachen Reichswehr in kleineren Garnisonen nicht erwünscht erscheint. Immerhin haben, wie wir erfahren, die entsprechenden Verhandlungen bisher noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Jedenfalls liegen im Reichswehrministerium noch keine Berichte der mit den Verhandlungen betrauten untergeordneten Stellen vor. Ob daher tatsächlich eine Verlegung der Liegnitzer Garnison nach Glogau und der Glatzer nach Hirschberg oder der Hirschberger nach Glatz in Frage kommt, kann im Augenblick nicht gesagt werden. Aller Voraussicht nach wird eine endgültige Entscheidung der ganzen Zusammenlegungsfrage erst zu erwarten sein, wenn der neue Reichswehretat für das Rechnungsjahr 1928 ausgearbeitet ist, da es sich ja bei der Frage der Garnisonzusammenlegungen nicht zuletzt auch um eine finanzielle Frage handelt. Die Ausarbeitung des neuen Reichswehretats dürfte aber frühestens erst im Herbst d. J. zu erwarten sein.

* (Das schlesische Hotelgewerbe gegen die öffentliche Hand und die Erholungsheime.) In der Jahreshauptversammlung des Verbandes der Schlesischen Hotelindustrie, die in Breslau stattfand, wurde festgestellt, daß im letzten Jahre ein weiteres Anwachsen der Betätigung der öffentlichen Hand im Hotelgewerbe zu beobachten ist, wenn sich auch in Schlesien davon erst Versuche bemerkbar machen. Die sogenannten „Erholungsheime“, die unter dem Vorwande der Gemeinnützigkeit weitgehendste steuerliche Ermäßigung erhalten, in Wirklichkeit diese Sonderstellung aber dazu ausnützen, den gewerblichen Betrieben eine illegale Konkurrenz dadurch zu machen, daß sie allen Kreisen ihre Pforten öffnen, seien besonders hervorzuheben. Der Landesverband der Schlesischen Hotelindustrie hat dieser Tage an die Industrie- und Handelskammer Breslau eine Eingabe gerichtet und gefordert, daß die steuerlichen Erleichterungen den Erholungsheimen nur dann gewährt werden dürfen, wenn der ganze Charakter des Betriebes von der sonst üblichen Form eines gewerblich betriebenen Unternehmens erheblich abweicht.

* (Die Talsperre in Mauer) hatte vom 1. bis zum 15. d. M. einen Zufluß von 17,2 und einen Abfluß von 16,3 Kubilmeter in der Sekunde.

* (Ein tüchtiger alter Riesengebirgler.) Ein treuer Leser unseres Blattes in Glogau schreibt uns: „In Nr. 139 brachten Sie eine Notiz aus meinem Heimatort Langenau von einem Arbeiter, der mit 70 Jahren noch auf Arbeit geht. Das ist hier nichts besonderes. Bei uns gibt es eine große Anzahl Leute in den achtziger Jahren, die ebenfalls noch arbeiten müssen. Die älteste Person hier ist Frau Hönig mit über hundert Jahren; sie wohnt in dem Aussicht-Bismarkturm. Ich persönlich bin 83 Jahre, versorge mein Geschäft noch, fahre oft 2 bis 3 Stunden auf dem Rade. Ich werde am 5. Juli nach dort kommen, nach Schreiberhau fahren, die ganze Kampfparkie machen und auf die Schneetoppe klettern. Ich habe bei Mühezahl schönes Wetter bestellt.“ — Hoffentlich erfüllt Mühezahl den Wunsch des alten, wackeren Riesengebirglers.

* (Zur Feier der 25jährigen Wiederkehr der Eröffnungstages der Bahnstrecke Petersdorf-Schreiberhau) in Ob-Schreiberhau wird Aug. 1400 (Hirschberg Hauptbahnhof) ab 9,45 Uhr zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten nach allen Stationen der Strecke von Bad Warmbrunn ab bis Striederhäuser und Polaun am Sonnabend freigegeben.

* (Ein beliebtes Kinderspiel.) Das Spiel, unmittelbar vor heraufstehenden Autos die Straße zu überqueren und damit den Mitspielenden Mut zu beweisen, hat in Steinseifen wieder einmal ein Auto und dessen Insassen in schwere Gefahr gebracht. Als dort — vor der Postagentur — ein Kind dieses Spiel trieb und der Führer, um den Bengel nicht zu überfahren, das Steuer herumriß, fuhr der Wagen eineinhalb Meter tief in das Dorfwasser. Das Auto wurde dabei schwer beschädigt, die Insassen kamen zum Glück trotz des schweren Sturzes mit dem kühlen Bade und einem Schrecken davon. Hoffentlich hat der Bengel wenigstens mit ungebrannter Asche einige Bekanntschaft gemacht.

e. (Zehrgang für Justizwachmeister.) Am Montag fand eine Prüfung der Justizwachmeister im waffenlosen Kampf, insbesondere im Boxen und im Knütteln-Griffen, im hiesigen Schöffengerichtssaal statt. Der Prüfung unterzogen sich die Justizwachmeister Scholz, Moritz, Waber, Frank und Redler-Hirschberg, Lösch-Schönau und Hofbauer-Glebau. Die

Aufsicht führte Justizoberinspektor Kühn. Als technische Leiter fungierten in Ziu-Zitsu Polizeiasistent Knorn und im Boren das Mitglied des Kraftsportvereins „Germania“, Kühn, sämtlich von hier. Als Vertreter der Polizeibehörde wohnte Polizeikommissar Hille und als Vertreter des Landgerichtspräsidenten Landgerichtsdirektor Herzog der Veranstaltung bei. Auch mehrere Amts- und Landgerichtsräte waren als Zuschauer anwesend. Die Ausbildung hatte etwa 30 Stunden in Anspruch genommen. Sämtliche Teilnehmer des Lehrganges bestanden die Prüfung, zum Teil sogar mit „Sehr gut“.

1. (Jugendtreffen.) Sonntag waren die Evangelischen Jugendvereine des Kreises Hirschberg zu einem großen Jugendtreffen nach dem Wehrichberg (Bad Warmbrunn) gerufen. Zahlreich war der Einladung Folge geleistet worden. Vikar Trenner aus Bad Warmbrunn begrüßte die Scharen und sprach über die Ziele der Evangelischen Jugendvereine. Nachdem noch einige Stunden dem Spiel und Sport gehuldet wurde, trennte man sich mit dem Wunsch, recht bald wieder zusammen zu kommen.

* (Die Reichsvereinigung ehemalig. Kriegsgefangener) besprach in der Versammlung am 14. Juni den Verlauf der Brauereibesichtigung. Es wurde beschlossen, am 7. August im Jägerwäldchen ein Kinderfest abzuhalten. Am 16. Juli findet eine Wanderversammlung in Hermisdorf statt.

2. (In der Schauburg) läuft zurzeit ein Film, der größte Beachtung verdient. „Das schaffende Amerika“ veranschaulicht er in klarer, leicht verständlicher Weise. Zu den Bildern auf der Leinwand hält Schiffsingenieur Goetschmann-Breslau einen erläuternden Vortrag, so daß derjenige, dem die Mittel dazu fehlen, nach Amerika zu reisen, wenigstens einen ungefähren Begriff von dem Dollarlande bekommt. Der Kinobesucher wird also für billiges Geld Weltreisender. In Berlin beginnt die Studienreise. Auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd wird die Seereise angetreten. Einige nette Bilder vom Leben an Bord, schöne Landschaftsbilder ziehen vorüber. Bald aber kommt die Stadt regsten pulsierenden Lebens: Newyork. Mit offenen Augen werden die Bauten betrachtet, wird ihre Herstellung verfolgt und die für Deutschland immer brennender werdende Verkehrsfrage erörtert. Wie leicht, selbstverständlich erscheinen die Maßnahmen der praktischen Amerikaner, der Menschen mit einem gesunden Wirklichkeitsinn. Im Handel, im Familienleben, überall kommt dieser Grundzug des Wesens zum Ausdruck. Die Studienreise berührt außer Newyork noch Detroit, Chicago, Pittsburg, Baltimore, Atlantic City, Washington. Nicht kalte Landschaftsbilder laufen über die Leinwand, sondern alles atmet Leben, spricht eine deutliche einbringliche Sprache zu Deutschland: Berne, Deutschland, von Amerika das Gute auch für Dich nutzbringend zu verwenden! Lebend und unterhaltend zugleich wirkt der Film, den sich jeder anschauen sollte.

* (In den Kammerlichtspielen) wird jetzt ein interessanter Film vorgeführt „Frauen der Leidenschaft“, der das Schicksal zweier Frauen behandelt, der bekannten Tänzerin Cleo de Merode und der Prinzessin Chimay. Besonders die Geschichte dieser Frau dürfte noch in aller Erinnerung sein, zumal der Zigeunerprimas Nigo, der in ihrem Leben eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat, kürzlich gestorben ist. Sie war die Tochter eines amerikanischen Milliardärs, die den Prinzen Chimay heiratete, aber dann bald mit dem Zigeunerprimas Nigo durchbrannte, ohne indeß das erhoffte Glück an dessen Seite zu finden. Der Film bringt recht interessante Aufnahmen aus Newyork, von einem Luxusdampfer, aus Berlin usw. Erste Kräfte wirken im Film mit. Der zweite Film „Sum p and Moral“ gibt eine packende Geschichte aus dem Leben wieder.

* (Weiterer Abend.) Eine öffentliche Vorstellung zu vollständigen Preisen in Gestalt eines heiteren Abends veranstaltet der R. G. B. am Dienstag im Kunst- und Vereinshaus. Auf vielseitigen Wunsch gelangt auch das am Vereinstage des R. G. B. in Hermisdorf u. R. mit besonderem Beifall aufgenommene Theaterstück „Wie die Harnsdorfer ihr Festspiel zerreckte rickta, an lustige Schnoale vo der Tschentcher n“ zur Wiederholung.

* (Die Kolonne Hirschberg des Arbeiter-Samariter-Bundes) veranstaltet am Sonntag einen Sammeltag. Der Ertrag der Sammlung soll der Beschaffung von Sanitätsmaterial für die neugegründete Arbeiter-Samariter-Kolonne dienen. Die Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Kolonne stehen jedem bei, der der ersten Hilfe bedarf.

* (1. Schlesisches Provinzial-Sängerfest.) Die in siebenhundert Männer-Gesangvereinen zusammengefasste Sängerschaft Schlesiens veranstaltet am 2. und 3. Juli in der Jahrhunderthalle und im Messehof Breslau-Scheitnig ihr erstes Provinzial-Sängerfest. Wenn uns versichert wird, daß zu dieser Veranstaltung rund 10 000 Mitglieder der bürgerlichen Männergesangvereine unseres Heimatlandes zu erwarten sind, die zum Teil gemeinsam mit einem großen Orchester ihre Lieder vortragen werden, dann können sich unsere Leser von der imposanten Größe dieses Riesenschlusses und der wichtigen Wirkung seiner Gesänge gewiß schon einen Begriff machen. Seit nunmehr zwanzig Jahren haben die Bürger Breslaus und die Sangesfreunde in der Provinz eine derartig großzügige und seit langer Zeit sorgsam vor-

bereitete Rundgebung des deutschen Liedgedankens nicht mehr vernommen.

* (Falsche Hundertmarkscheine) sind wieder einmal im Umlauf. Die Scheine haben das Datum des 11. Oktober 1924 und folgende Merkmale einer Fälschung: Papier: Pappig, dünner, weicher im Griff. — Pflanzfasern: Durch hellrote und hellgrüne, in das Papier eingearbeitete Fasern nachgeahmt. — Wasserzeichen: Auf der Vorderseite durch Ausdruck in hellgrüner Farbe vorgefälscht. In der Durchsicht unklar, kaum lesbar. — Gemusterte Blindprägung: In der Zeichnung der echten ähnlich, jedoch schwächer geprägt. Im Kontrollstempel fehlt über der kleinen Verzierung in der Mitte der Punkt. — Vorderseite: Verschwommener Gesamteindruck. Im Frauenbildnis fehlen die feinen Schattenlagen. Der Schleier der Haube hebt sich nur wenig vom Hintergrunde ab. Die Haube endet rechts (vom Beschauer aus gesehen) auf der Wange in einem abgerundeten, anstatt edigen Teile. Der darunter befindliche Einschnitt im Schleier ist abgerundet anstatt spitzwinklig. Der Adlerstempel ist dick, mit falschen, größeren Typen gedruckt. — Rückseite: Im Gesamteindruck tonig wirkend. Der Straßendruck ist acquentisch und unsauber wiedergegeben. — Kontrollnummer: Mit ungleichen falschen Typen eingefügt. — Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung der Fälschungen wird und dahin führender Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

* Schreiberhau, 21. Juni. (In dem Volks- und Trachtenzug) am Sonntag wird sich auch eine historische Gruppe befinden, die an eine interessante Begebenheit aus der Geschichte Schreiberhaus erinnert. 1807, nach dem Zusammenbruch des preussischen Heeres, als die versprengten Teile des geschlagenen Heeres durch das Land zogen, befand sich in Schreiberhau eine Sammelstelle dieser Versprengten, die dann zur Unterstützung der Befestigung der Festung Glatz verwendet werden sollten. Es war hier ein befestigtes Sammelager errichtet, das als „schwarze Festung“ bezeichnet wurde. Von hier aus unternahm der Rittmeister von Hirschberg mit einer kleinen Schar Freiwilliger einen Zug nach Liegnitz, um die gegnerischen Truppen zu beunruhigen. Der Zug war wohl ein Zeichen von Mut und Entschlossenheit der Teilnehmer, besonders ihres Führers, hatte aber nicht den geringsten militärischen Erfolg. Die Abweisung wurde ausgerufen. Schreiberhau mußte aber die Sache büßen; es erhielt eine starke feindliche Einquartierung, von der es sonst vielleicht wegen seiner entlegenen Lage verschont geblieben wäre. In diesen Zug nach Liegnitz wird eine Gruppe im Festzug erinnern: Spielleute, der Rittmeister von Hirschberg mit seinen Adjutanten zu Pferde und schließlich Reiter und Fußvöll in großer Zahl.

2. Schreiberhau, 22. Juni. (R. G. B. und Denkmalschutz.) Im Jahre 1668 wurde der damalige Besitzer der Schreiberhauer Glashütte an der Weißbach, Hans Preußler, vom Schläge gerührt. Man hatte ihm an jener Stelle einen Denkstein mit entsprechender Steininschrift gesetzt. Hans Preußler war der Hervorragendste seiner Familie. Sein Vater wanderte bekanntlich im Jahre 1617 aus Böhmen ein und begründete mit Genehmigung des Kurfürsten Hans Ulrich von Schaffgotsch an der Stelle, wo heute das Sanatorium Hochstein und der Weißbachhof steht, die Weißbachthaler Glashütte. Er war im Gegensatz zu den meisten seiner Zeitgenossen ein „freier Mann“. Das geht auch daraus hervor, daß der damalige Herrscher ihm im Jahre 1644 eine Reihe Privilegien (Mühlbauten, Errichtung einer Brauerei, Böttcherei usw.) erteilte. Der Vorstand der hiesigen R. G. B.-Ortsgruppe hat nunmehr beschlossen, wegen Schutzes dieses ortsgeschichtlich überaus wertvollen Steines höheren Ortes vorstellig zu werden. Eine Kommission war zur Besichtigung und Prüfung der Frage, ob der Stein unter Denkmalschutz gestellt werden soll, an Ort und Stelle.

ss. Lomnitz, 22. Juni. (Von der evangelischen Schule.) Der Hauptlehrer und Kantor Kurt Wunsch ist von hier nach Hermisdorf u. R. als Hauptlehrer und Kantor berufen worden. Als Stellvertreter ist der Lehrer Walter Tschirnsch von Hermisdorf u. R. nach Lomnitz gekommen.

* Erdmannsdorf, 22. Juni. (Hohes Alter.) Am Sonntag feierte die Witwe Anna Schlager, geb. Felsche, ihren 82. Geburtstag. Lange Jahre war sie als Lehrerin der Schlesischen Spitzenschulen in Giersdorf tätig und dadurch in weiten Kreisen bekannt geworden.

p. Kupferberg, 21. Juni. (Vereinsnachrichten.) Die Schneider-Innung Kupferberg hielt am Montag das Frühjahrsquartal ab. Es wurde beschlossen, dem Reichsverbande des Deutschen Schneidergewerbes (Eib Elberfeld) beizutreten. Zu Prüfungsmeistern wurden gewählt die Herren Offid und Tibe. — Der Männer-Gesangverein Kupferberg feiert Sonntag sein 50. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnentweihung; über 500 Sänger vom Deutschen Sängerbunde haben ihr Erscheinen zugesagt.

r. Falkenhain (Kreis Schönau), 21. Juni. (Die Spar- und Darlehnskasse) hielt am Sonnabend ihre ordentliche Generalversammlung ab. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist ein Reingewinn von 1534,47 Mark erzielt worden; der statutenmäßig

den Reserven zugeschrieben worden ist. Die Genossenschaft zählt 131 Mitglieder. Ein Gesamtumsatz von 616 347 Mark wurde erreicht, da der Warenbezug sich gegen das Vorjahr erweitert hatte. An die Aufwertung der Spareinlagen von früher gedenkt man nun heranzutreten.

J. Tiefhartmannsdorf, 22. Juni. (Vereinsjubiläum und Heimatfest.) Aus Anlaß des fünfundsiebenzigjährigen Bestehens des Tiefhartmannsdorfer Handwerkervereins wird unsere Gemeinde am 3. Juli ein Heimatfest veranstalten. Der Festzug mit seinen historischen Gruppen und Reiterabteilungen sowie das Abbrennen eines Brillantfeuerwerkes werden besonderes Interesse erwecken.

k. Friedeberg, 21. Juni. (Blitzschlag in die Schule.) Bei dem gestern nachmittag über unseren Ort und die Umgegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in die alte Schule in Röhrsdorf grst. Im ganzen Hause wurde der Putz von den Wänden und Decken gerissen. Fast die ganze elektrische Leitung wurde zerstört. Im Elektrizitätswert wurden durch den Schlag einige Instrumente und in fast ganz Nieder-Röhrsdorf die Sicherungen der elektrischen Leitungen zertrümmert.

au. Kesselsdorf, 22. Juni. (Vereinsnachrichten.) Der Militärverein hielt bei Bunzel einen gut besuchten „Generalappell“ ab. Gutsbesitzer Wilhelm Wendrich erstattete Bericht über den Delegiertentag in Greiffenberg. Der Verein beschloß, sein diesjähriges Königsschießen am 3. und 4. Juli in üblicher Weise abzuhalten. Gegen Unfälle und Sackpflüschschäden beim Schießen wird sich der Verein versichern. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wählte die Versammlung Gutsbesitzer Wilhelm Wendrich und als weitere Vorstandsmitglieder Wolf jun. und Gemeindevorsteher Jahn. — Der Radfahrerverein feierte Sonntag sein Sommervergnügen, begünstigt vom schönsten Wetter, mit Breitschießen, Gartenkonzert, verschiedenen Belustigungen im Garten und Tanz am Abend. Die Beteiligung war gut.

§ Liebenthal, 21. Juni. (Straßen-Unfall. — Diebstahl.) Sonntag früh fuhr der Buchhalter Joseph Birlo von hier auf seinem Rade nach Krummölz; beim Ausweichen kam er zu Fall und stieg auf die Straße und mit dem Kopfe an einen Chausseestein. Dadurch trug er eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht davon. — In der Nacht zum Sonnabend stürzten Epibuben dem Hofe des Bureauvorstehers Paul Hoffbauer, Leichstraße, einen Besuch ab und entwendeten Brennholz. — Erbrochen wurden am Freitagabend die Tür im Hinterhause des „Hotels zum Bahnhof“ und die Tür zum Stalle. Dem Täter ist man auf der Spur.

fr. Müllersdorf-Liebenthal, 22. Juni. (Der Handwerkerverein) feierte am Sonntag sein diesjähriges Sommervergnügen, verbunden mit Adlerschießen auf dem Festplatz bei der Brauerei. Diesjähriger König wurde der Arbeiter Alwin Riedel. Abends war Ball.

S. Giehren, 22. Juni. (Durchbrenner.) Ein in den zwanziger Jahren stehender, angeblich aus Berlin stammender Zigeuner, der mit Wandervögeln in unsern Ort gekommen war und einige Zeit in der hiesigen Jugendherberge nächtigte, verstand es, sich bei einigen Ortsbewohnern beliebt zu machen und wurde von dem hiesigen Fleischermeister K. mit Botengängen beschäftigt. Da der junge Mann mehrfach Geldbeträge richtig abgeliefert hatte, wurde er vorigen Sonnabend beauftragt, einen größeren Betrag zu kassieren. Nach Erhalt von etwa 300 Mark ist der braune Geselle nicht zum Auftraggeber zurückgekehrt, sondern spurlos verschwunden.

§ Krummölz, 22. Juni. (Freiwillig aus dem Leben gegangen) ist am Dienstag der frühere Stellenbesitzer Joseph Schnabel von hier. Er machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Schnabel steht erst im 39. Lebensjahre, war Witwer und Vater mehrerer Kinder. Schwermut soll der Grund zur Tat gewesen sein.

dr. Vollenhain, 22. Juni. (Auto-Unfall.) Infolge Plagens eines Vorderreifens überschlug sich in der Ortschaft Gerogenthal ein Personentransportwagen eines Münsterberger Herrn. Während ein Insasse mit leichteren Verletzungen davonkam, wurde der andere so schwer verletzt, daß seine Aufnahme ins hiesige Krankenhaus erfolgen mußte.

§ Vollenhain, 21. Juni. (Eine Tierschau mit Maschinenausstellung) veranstaltete der Schönauer Rindviehzuchtverein e. V. am Sonntag auf dem Sportplatz Ober-Vollmsdorf bei Vollenhain. Es werden über 200 Tiere ausgestellt.

tr. Vollenhain, 22. Juni. (In Ober-Lauterbach) fand Dienstag die standesamtliche EINTRAGUNG der Vermählung des Grafen Ernst von Vollenstein-Trositzburg mit der Prinzessin Elisabeth von Ratibor statt. Die kirchliche Trauung wird Mittwoch der Abt Albertus von Grüssau in der Kapelle des Schlosses des Reichsgrafen Alois von Hobos dessen Gemahlin eine Tochter des Herzogs von Ratibor ist, vollziehen.

x. Würgsdorf, 22. Juni. (Kirchen-Visitation.) Sonntag findet die Visitation der hiesigen Kirche durch Superintendent Sieber-Rohnstock statt.

1. Kunzendorf, 22. Juni. (Von der Feuerwehr.) Am Sonntag fand hier das 30. Stiftungsfest der Feuerwehr statt. Zahlreiche Wehren aus der Umgegend, sogar aus der Tscheschoslawakei, waren erschienen. Brandmeister Albert Taube und der Vorsitzende Adolf Wiesner begrüßten die Gäste. Oberbrandmeister Flegel-Opau hielt die Festrede. Amtsvorsteher Hübner-Opau gedachte besonders der 10 anwesenden Jubilare. Den Schluß des Festes bildete ein gut besuchtes Tanzkränzchen im Kreischam.

*** Landesgut, 22. Juni.** (Die goldene Hochzeit) kann Sonntag der 77jährige Rentner Heinrich Groher, Waldenburger Straße 3, mit seiner 69jährigen Frau feiern.

dr. Landesgut, 22. Juni. (Eine Stadtkapelle?) Die Bestrebungen, in unserer Stadt wieder eine Stadtkapelle ins Leben zu rufen, haben Anfang gefunden. Nachdem nun auch von Industriellen finanzielle Unterstützungen zugesagt worden sind, wird den städtischen Körperschaften eine entsprechende Vorlage in der nächsten Zeit zugehen.

xl. Landesgut, 22. Juni. (Rantowwahl.) Nach vorangegangener Orgelprobe unter der Leitung des Universitätsprofessors Dr. Max Schneider-Dreslau wurde zum Kantor und Organist an der hiesigen Gnadenkirche an Stelle des verstorbenen Kantors Richter von drei in die engere Wahl gezogenen Bewerbern der Organist Kemner-Dreslau einstimmig gewählt.

? Michelsdorf, 22. Juni. (Kirchweih- und Trogischfest.) An dieser Doppelfeier beteiligten sich am Montag viele Hunderte von Menschen. Die Gottesdienste am Morgen und Nachmittag waren stark besucht. Nachmittags wohnte der Festfeier, bei der Pastor prim. Boffelt aus Löwenberg, früher in Michelsdorf, predigte, auch der Landrat von Landesgut, Dr. Fiebranz, bei; außerdem war die evangelische Geistlichkeit des ganzen Landes-huter Kirchkreises erschienen. Superintendent Kretschmar hielt die Eingangsliturgie, Pastor Neugebauer, Liebau, die Schlußliturgie. Noch lebende Verwandte von Pastor Trogisch waren ebenfalls der Einladung zur Feier des 100. Geburtstages ihres Familienangehörigen gefolgt. Auf dem Festplatz entwickelte sich das übliche Volksschießen bei den Karussells und Buden. Leider ereignete sich am Vorabend dort ein Unglück, indem ein Auto einen Knaben, der schnell über die Straße laufen wollte, noch mit dem Kopf erfaßte und hinschleuderte, so daß der Kleine eine stark blutende aber immerhin noch gutartige Kopfverwundung davontrug. Abends 8 Uhr schloß ein Familienabend im Hause „Gottesstreu“, dem Sitz der Gründung Trogisch, die Festfeier ab.

xx. Rohrau, 21. Juni. (Bannerweihe.) Am Sonntag feierte der Radfahrerverein unter Beteiligung zahlreicher Nachbarvereine seine Bannerweihe. Nach der Weihe des neuen Banners bewegte sich ein bunter Festzug unter Vorantritt einer Musikkapelle durchs Dorf. Auf dem Festplatz entfaltete sich bei freundlichem Sommerwetter ein reges Leben. Auf der Freibühne wurden Reigen gefahren. Tanz im Freien und im Obitschen Saale beschloß das Fest.

ml. Wittgendorf, 21. Juni. (Gemeindevertretung.) In einer gestern in der „Goldenen Krone“ vom stellvertretenden Gemeindevorsteher Scharf einberufenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde er selbst als Gemeindevorsteher durch Amtsvorsteher Kühn in sein Amt eingeführt, wobei dieser den alten Schulsenat überreichte. Gemeindevorsteher Scharf widmete warme Worte dem freiwillig aus dem Amte ausgeschiedenen Vorgänger, Herrn Schmidt. Sechs Fürsorgeunterstützungsanträge wurden alsdann erledigt. Zur Anschaffung einer Tragbahre für die Sanitätskolonne der Feuerwehr wurden die Kosten bewilligt. Die Umsetzung eines Ofens im Gemeindefaß 67 a wurde abgelehnt. Wegebaufachen und Brückenreparatur kamen zur Sprache. Es wurde beschlossen, an den Kreis den schon oft gestellten Antrag auf Beseitigung des die Gesundheit gefährdenden Stinkgrabens beim Grundstück Demuth-Tschuscha zu wiederholen. Bei der Brücke zu den Siedlungshäusern ist eine Tafel mit der Bekanntmachung anzubringen, daß das Befahren der Brücke mit Lasten von mehr als 50 Zentner verboten ist.

1. Lauban, 22. Juni. (Ertrinken. — Todesfall.) Gestern nachmittag erkrankte beim Baden im Queis oberhalb der „Drei Rosen“ in Vertelsdorf der Reisende Friedrich Weinig aus Glatz. Als man seine Leiche am Ufer fand, wurde nach ihm geforscht und dabei seine Leiche im Queis gefunden. — In der Nacht starb der weit über Stadt und Kreis Lauban hinaus bekannte Großdestillateur Paul Menzel im Alter von 50 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles.

u. Marklissa, 22. Juni. (Neue Siedlung.) Der Wohnungsbaurein hat mit dem Bau eines Siedlungshauses für zehn Familien begonnen. Jede Wohnung soll 45 Quadratmeter groß werden, wozu noch Keller und Dachkammer kommen.

*** Meßersdorf, 20. Juni.** (Zu dem Lehrerversammlertreffen) am Sonnabend im „Heller“ wird uns mitgeteilt, daß es sich hierbei nicht um eine formelle Sitzung gehandelt hat. Der Lehrerverein Friedeberg a. O. hatte einen Ausflug mit Damen nach dem „Heller“ unternommen und dort ein gemüthliches Beisammensein veranstaltet. Dazu hatten sich befreundete Kollegen mit ihren Damen aus den Nachbarvereinen und auch von jenseits der Grenze eingefunden.

ep. Glash, 22. Juni. (Einweihung des Aussichtsturmes auf dem Spitzberg.) Unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung fand am Sonntag die Weihe des auf dem Königshainer Spitzberg errichteten neuen Aussichtsturmes statt, nachdem zwei andere Aussichtstürme, die ehemals dort standen, durch Naturgewalten vernichtet worden waren, einer durch Brand infolge Blitzschlages, der andere ebenfalls durch Feuer, das Ausläufer fahrlässig verursacht hatten. Der jetzige Turm ist 17 Meter hoch und in Holzkonstruktion ausgeführt. Die Weihe, zu welcher fast ganz Glas auf den Weinen war und den Berggipfel zu Tausenden besetzte, vollzog Bürgermeister Goeßel, der Vorsitzende der Ortsgruppe Glas des Glaser Gebirgsvereins. Er gab dem Turm den Weihe-namen „Gieberturm“, als Zeichen der Verehrung für den Stadt-ältesten Gießer, den unermüdeten Förderer des Gebirges.

* Reisse, 21. Juni. (Von einer Grassämaschine beide Füße abgeschnitten.) Ein Landwirt in Walbeck (Kr. Neustadt) mähete mit der Maschine Gras. Durch das dabei verbundene Geräusch wurden die Pferde unruhig und gingen durch. Während es der in der Nähe der Kinder weilenden Vatersfrau noch gelang, ein Kind zurückzureißen, wurden dem anderen drei Jahre alten Kinde beide Füße durch die Maschine abgeschnitten.

* Liegnitz, 22. Juni. (Das neue Bahnhofsgelände.) Mit der Eröffnung der Ausstellung am Sonnabend soll, wie wir gestern schon kurz berichteten, in dem neuen Bahnhof-Empfangsgebäude auch die Verkehrshalle, die Fahrartenausgabe und die Handgepäckabfertigung in Betrieb genommen werden. Noch im Laufe des Jahres soll die Inbetriebnahme der Gepäckabfertigung und der Wartesäle erfolgen. Die Verkehrshalle hat eine Raumfläche von etwa 12 mal 26 Metern, die Decke ist ein Tonnen-gewölbe aus Stahlgewebe. In der Halle wird eine elektrische Zugabruheinrichtung mit elektrischem Leuchtblatt und Bahnsteig-angabe eingebaut. Die Fahrarten-Schalterhalle, die eine Raumfläche von 18 mal 10 Metern aufweist, enthält neun Schalter. Die Räume des Liegnitzer Empfangsgebäudes sind um einiges größer als die des Görlitzer Bahnhofes.

Die Schreiberhauer Johanniswoche

Hat einen guten Aufstakt genommen. Das Konzert am Montag im Kurtheateraal war das Vorspiel. Aber die Fest-woche gewann den echten Schreiberhauer Stil erst mit dem Sonnwendspiel von Ernst Sever, das am Dienstagabend auf der für solche Dinge seit Jahren fest bestimmten Wiese an der Sagenhalle vor sich ging. Angesichts des in wundervoller Abendklarheit daliegenden Rammes glitt das Spiel über die in Dämmerung schon halb versunkene Bergwiese, fein und poetisch empfunden, recht gut dargestellt. Man wurde ungezwungen in eine Sonnwendstimmung versetzt, sofern man nur irgend darauf eingestellt war. Vor nicht allzureichlichem Publikum — der Abend war zwar wunderbar schön, aber auch reichlich kühl, — tauchten leicht verständliche Märchengestalten auf. Es galt, das „blaue Licht“ zu heben, die Wunderblume, mit der Freia die Menschen zu erlösen vermag. Das Mädchen sucht den Liebsten, der aus den Bergen nicht wieder will. Ihn zu lösen, muß sie das Johannis-krant haben, und dabei trifft sie auf den Balen, den Schäfersucher, der selbst nach dem Johanniskrant forscht. Viel vermag er zu bannen mit seiner Fiedel, nach der alles tanzen muß: das Mäd-chen, eine plötzlich auftauchende Bodgestalt, die nur modern tanzt, und der Schreiber vom Bau, ein Stück Bedmeßer, aber längst nicht so boshaft. Zwischen diese Gestalten hinein gleitet die Wiesenalkte. Von ihr bestimmt, taucht der Wale in die Tiefe und holt das blaue Licht herauf, aus dem die Alte, plötzlich Freia geworden, allen laßenden Zauber bannet. Das Mädchen erkennt in dem entzauberten Bod den lange vermißten Liebsten, der Schreiber wird vom Bauchweh geheilt, der Wale versteht das heranströmende Volk in Entzücken durch seine Fiedel, und im Großen enthüllt sich beim flammenden Solstok der Zauber von Schreiberhau, der die Kunst begeistert durch das heilige Leuchten der Berge, Weihe wird gebreitet über Mensch und Natur.

Schreiberhau, in Deinem Tale
glüht die Schönheit unsrer Erde,
wie in einer goldenen Schale
Purpurwein zum Rausch werde.
Legt an ihres Kelches Rand
Eurer trunkenen Seele Lippen:
Glückhaft macht Euch dieses Land,
Hügel, Wälder, Bäche, Klippen.
Menschenode war vor Zeiten
diese weichevolle An,
bis aus ihren Wälderweiten
wuchs des Sittenswerkes Bau.
Seiner Gläser Reingebilde
Trugen weithin ersten Ruhm,
bis Venetiens Gefilde
drang der Meister Künstlerium.
Maler saugten ihre Sinne
an der Gänge Farben fest,
deren heheltvolle Minne
nie aus ihrem Bannkreis läßt.
Wer sich einmal hingegeben
ihrem zaubergeichen Weben.

Der Abend vereinte den Zauber der Vergeltung mit dem Zauber einer feinsinnigen Dichtung. Die Darstellung war, wie gesagt, gut, doch müssen sich die Stimmen noch wesentlich mehr der Weihe des Platzes anpassen, und dies und jenes muß noch besser ausgefallen werden. Es ist gut, daß das Spiel nur etwa 20 Minuten dauert, denn jene lang ausgesponnenen Festspiele mit oft recht unzulänglicher Darstellung haben etwas Lähmendes. Hermann Hendrich hat in der Sagenhalle eine Kollektion neuer Arbeiten ausgestellt, welche seine ungebrochene Schaffens-kraft verraten und seine alten Kunde an den Farben der Berg-natur aufs Neue sympathisch erweisen. △

Volkshainer Stadtverordnetenbeschlüsse.

tr. Volkshain, 21. Juni.

In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordnetenvorsitzer mit Be-dauern von einem Schreiben des bisherigen Schriftführers, Stadtverordneten Konrektor Fumfah, Kenntnis, wonach dieser aus Gesundheitsrücksichten sein Stadtverordnetmandat nieder-lege und auch seine Lehrtätigkeit an der Berufsschule einstelle.

In der Beratung fand dann ein Einspruch zur Geschäfts-ordnung seine Erledigung durch die Bewilligung einer festen Ent-schädigung an ein neues Mitglied des Magi-strats.

Bei der Beratung des Haushaltsvoranschlags für 1927 erläuterte Bürgermeister Seichter die einzelnen Titel. Von Interesse war dabei die Höhe der Zuschüsse, welche die Bildungs-anstalten erfordern. Diese Zuschüsse betragen bei den Volks-schulen 33 600 Mark, bei der Volksschule (Mittelschule) 11 600 Mark und bei der Berufsschule 1000 Mark. Die Kreissteuern be-tragen 26 475 Mark, sind daher um 5000 Mark gestiegen. Die Einnahmen aus der neuen Vabeanstalt sind mit 2980 Mark ver-anschlagt. Der Gesamtetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 250 465 Mark ab und erfordert die Aufbringung von 66 550 Mark an städtischen Steuern. Zur Deckung dieses Betrages schlug der Magistrat die Erhebung nachstehender Steuerfätze vor: 210 Prozent von 15 000 Mark Gewerbesteuer gleich 31 500 Mark, 400 Prozent von 4500 M. Gewerbeertragssteuer gleich 18 000 M., 1000 Prozent von 1520 M. Gewerkeapitalsteuer gleich 15 200 M.

Die Besteuerung der Forenser ergibt 1300 Mark und die Ein-nahmen aus einer neuen Biersteuer betragen 500 M.; zusammen sind das also 66 500 Mark.

Die Kosten für die Berufsschule sollen durch Erhebung von 3½ Prozent der Gewerbesteuer gedeckt werden, mit der Maßgabe, daß diese Abgabe von allen Gewerbetreibenden, ohne Rücksicht auf Lehrlingshaltung, zu zahlen ist. Das Gast- und Fremden-schulgeld soll in der bisherigen Höhe von 87,50 Mark stehen bleiben. Die vom Bürgermeister verlesene neue Biersteuerord-nung fand Zustimmung.

Die Aussprache über den Haushaltsvoranschlag und die Steuern war äußerst lebhaft und nahm lange Zeit in Anspruch. Dabei kam es auch zu einer sehr erregten Szene, als der Bürger-meister sich mit scharfen Worten dagegen verwahrte, daß ein Stadtverordneter die Richtigkeit mancher vorgetragener Zahlen bezweifelte und auf Grund dessen die Höhe der vorgeschlagenen Steuern bemängelte. Bei der Abstimmung wurden Etat und Steuern mit 6 zu 6 Stimmen angenommen, wobei die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gab.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Ein-gemeindung der Volkshain. Die Versammlung er-klärte sich mit den Bedingungen der Regierung einverstanden und beschloß einstimmig die Eingemeindung. Der bis zum Jahre 1935 laufende Pachtvertrag des Pächters der Staatsdomäne Kleinwäldersdorf, betr. die Ländereien um die Burg, bleibt un-berührt. Ein Stadtverordneter sprach hierbei die Bitte aus, daß der Turnierplatz an den Johannisabenden wieder wie früher der Allgemeinheit zugänglich gemacht werde.

Dem Erwerb von 25 Anteilen der Baugesellschaft zu je 300 Mark vom Kreise wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen zu-gestimmt. 1500 Mark sollen am 1. Juli, der Rest von 6000 Mark am 1. Oktober gezahlt werden.

Die Pacht des Ratskellers läuft 1929 ab. Der bis-herige Pächter Brendler bietet freiwillig bei Verlängerung des Pachtvertrages bis 1935, da er bauliche Veränderungen beabsich-tigt, statt der jetzigen 400 Mark von sofort ab 1000 Mark Jahres-miete. Die Versammlung stimmt dem Angebot zu.

Der Verpachtung des von der Stadt erworbenen Päu-ser-chen Besitzums in Neu-Röhrsdorf an den bisherigen Besitzer für 850 Mark jährlich bis zum 31. 12. 1928 stimmte die Versammlung zu. Der Leiter der Kreisgiroffasse Gläthe beabsichtigt, am Ab-hang der Wilhelmshöhe ein Wohnhaus zu errichten. Mit dem Bau soll bereits am 1. Juli begonnen werden. Das Bau-gelände von 1196 Quadratmeter wurde ihm zum Preise von 1 Mark je Quadratmeter überlassen. Unter Verschiedenes gab der Bürgermeister die Zusage, daß die unhabbaren Zustände in der Bergstraße im September durch Pflasterung der

Straße behoben würden. Auch sei eine Pflasterung der Bahnhofsstraße in Aussicht genommen. Ein Stadtverordneter brachte zum Schluß die Beflaggung des Rathauses zur Sprache und wünschte eine durchgreifende Aenderung, wobei den neuen Reichsfarben stets Rechnung getragen werden soll.

Strafkammer Hirschberg.

S Hirschberg, 22. Juni.

Logischswindel verübte der Reisende A. E. aus Alt-Lemitz in Lähn. Er gab sich dort als Telegraphenarbeiter aus, logierte sich bei einer Frau ein und verschwand dann heimlich ohne Bezahlung, als seine Schuld 17 Mark betrug. Das Amtsgericht in Lähn hatte E. wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis verurteilt, und seine hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Glück hatte die Frau A. B. aus Giersdorf, die vom Amtsgericht in Hermsdorf wegen schwerer, grundloser Beleidigung des Oberlandjägers Muras in Giersdorf zu 57 Mark Geldstrafe verurteilt worden war und hiergegen Berufung eingelegt hatte. Heute stellte es sich nämlich heraus, daß der in diesem Falle erforderliche Strafantrag nicht rechtzeitig gestellt worden ist, so daß das Verfahren auf Kosten der Staatskasse eingestellt werden muß.

Freigesprochen wurde das Dienstmädchen M. M. aus Zützenbach von der Anklage des Diebstahls, nachdem sie das Amtsgericht Lähn zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt hatte. Die Angeklagte hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt und die Strafkammer sah auch die Schuld der Angeklagten, die einem anderen Dienstmädchen 20 Mark entwendet haben sollte, nicht für erwiesen an.

Berufung hatte die Staatsanwaltschaft in dem Falle des Schweinehalters K. E., früher in Schönwaldau, eingelegt. E., der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, war wegen seines widerspenstigen Benehmens über die Grenze abgeschoben worden, während seine Familie noch in Schönwaldau zurückblieb. E. kehrte aber heimlich nach Schönwaldau zurück und holte sich aus dem Dominialgebäude eine Reihe von Sachen, die einem Arbeiter gehörten. Er ging mit den Sachen in die nahe Schöning, wo er noch am gleichen Tage verhaftet wurde. E. behauptete, der Meinung gewesen zu sein, daß die mitgenommenen Sachen ihm gehörten. Das Lähn'sche Amtsgericht hatte ihn auch von der Anklage des Diebstahls freigesprochen und nur wegen unberechtigter Grenzüberschreitung zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde er jedoch jetzt auch des Diebstahls schuldig befunden und zu insgesamt sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Verworfen wurde die Berufung des Dienstmädchens M. L. aus Rillerthal, das vom Amtsgericht in Schmiedeberg zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Es wurde auch von der Strafkammer für schuldig befunden, verschiedene Kleidungsstücke einem im gleichen Hotel in Stellung befindlichen Dienstmädchen entwendet zu haben. Da die Angeklagte aber noch jung und unbefristet ist, erhielt sie für drei Jahre Strafaufschub, wenn sie 30 Mark Buße an die Gerichtskasse zahlt.

Ein Motorrad hatte der Reisende A. B., früher in Petersdorf, gekauft, aber nur zum Teil bezahlt, wofür sich die Verkäuferin das Eigentumsrecht bis zur vollständigen Bezahlung vorbehielt. Obwohl er noch 400 Mark auf das Rad zu bezahlen hatte, gab er es einem Tischlermeister für eine Schuld zum Pfande. Das Amtsgericht in Hermsdorf u. R. hatte B. wegen Betruges und Unterschlagung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung hin erkannte ihn die Strafkammer nur der Unterschlagung schuldig und verurteilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe.

Amtsgericht Hirschberg.

S Hirschberg, 21. Juni.

Ein Gespann, bestehend aus Pferd und Wagen, hatte der Kaufmann S. F. von hier gekauft, wobei sich der Verkäufer bis zur Bezahlung das Eigentumsrecht vorbehielt. F. verkaufte aber noch vor der Bezahlung Pferd und Wagen weiter. Wegen Unterschlagung wurde er anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 12 Tagen zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Diebstahl, Vagabondieren, Betteln und Landstreichen wird dem Chauffeur B., ohne festen Wohnsitz, z. Bt. hier in Haft, zur Last gelegt. Der Angeklagte, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, war geständig, bei Reichensbach ohne Paß die deutsche Grenze überschritten, bettelnd im Lande umhergezogen und in der Herberge in Schmiedeberg eine Decke entwendet zu haben. Er erhielt wegen Diebstahl und Vagabondieren zwei Monate Gefängnis, wegen Bettelns und Landstreichens vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Wegen Bettelns wurde auch der wohnungslose Arbeiter Fritz A., z. Bt. hier in Haft, zu vier Wochen Haft und Ueberweisung ins Arbeitshaus verurteilt.

Der Hehlerei hat sich der Arbeiter F. S. aus Eichberg schuldig gemacht. Er hatte von einem Arbeitslosen noch feuchte Wäsche, die dieser gestohlen hatte, gekauft. Er wird an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu 30 Mark Geldbuße verurteilt.

Vom Betrüge freigesprochen wurde der Ingenieur S. G. aus Briesa. Er soll eine Forderung von 129 Mark an die Hirschberger Papierfabrik, die er an eine andere Firma abgetreten hatte, eingezogen haben. Es wurde heute festgestellt, daß der Angeklagte nicht in betrügerischer Absicht, sondern im guten Glauben gehandelt hat.

Wegen Betruges war auch der Chauffeur A. B. von hier angeklagt. Unter der Vorpiegelung baldiger Bezahlung soll der Angeklagte von verschiedenen Wälderdorfer Besitzern 200 Christbäume erlangt haben. Bezahlt hat er dieselben bis heute nicht. Der Angeklagte will die Christbäume von den Besitzern nur in Kommission erhalten und nur 100 davon verkauft haben, die andern will er den Besitzern wieder zur Verfügung gestellt haben. Die geschädigten Zeugen waren sich über den Ausdruck Kommission im Unklaren. Mangels ausreichender Beweise wurde der Angeklagte freigesprochen.

Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau . . .

so. Breslau, 21. Juni.

Die Frau des Bureauangestellten Caspar, die 13 Jahre älter als ihr Mann ist, lebte mit ihrem Gatten in ständigem Unfrieden. Eines Tages kaufte sie Salzsäure und vernichtete sämtliche Wäsche- und Kleidungsstücke ihres Mannes. Sie versuchte dann, dem Mann die Säure ins Gesicht zu gießen, der Mann drehte sich aber schnell um, so daß ihm die Flüssigkeit den Rücken verbrannte. Das Gericht verurteilte die Frau wegen dieser Rohheiten zu sechs Monaten Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde abgelehnt.

Der Kasseler Straßenbahnprozeß.

* Kassel, 21. Juni.

Gestern vormittag 9 Uhr begann vor dem Großen Schöffengericht zu Kassel der Prozeß gegen die beiden Angeklagten der Großen Kasseler Straßenbahn Gerlach II und Bentrich, denen zur Last gelegt wird, durch Fahrlässigkeit die furchtbare Straßenbahn-Katastrophe auf Wilhelmshöhe am 18. Mai verursacht zu haben.

Der große Saal des Kasseler Schwurgerichts, den man für den Prozeß freigemacht hat, war von Menschen überfüllt. Auf den trostlosen grauen Korridoren des alten Gerichtsgebäudes warten 29 Zeugen des Unglücks, Männer in der grauen Uniform der Straßenbahn und Frauen in Trauerkleidung. Nur sechs von den Verletzten — 15 an der Zahl, liegen noch in den Krankenhäusern — sind anwesend.

Der Vorsitzende begann mit der Feststellung einer Reihe von Fällen, bei denen sich früher schon im Betrieb der Großen Kasseler Straßenbahn die Bremse selbsttätig gelöst hat und ein Abrollen des Wagens auf abschüssiger Straße bewirkte. Immer war es jedoch dem Führer, der sich auf dem Wagen befand, möglich, durch Anziehen der Bremse eine Katastrophe zu vermeiden. Erst an dem Schredensstage, am 18. Mai, kam es durch eine Verletzung von unglücklichen Umständen zum Abrollen des Wagens, ohne daß Führer und Schaffner sich vor der Bremse befanden, und damit zu der Katastrophe, deren Einzelheiten durch die Vernehmung der Zeugen aufgerollt wurden.

Eine besondere Sensation brachte das Erscheinen der „Feldin von Wilhelmshöhe“, Marie Bape, die mit rotem Hut, weißem Kragen und bestimmtem Auftreten im Gerichtssaal erschien. Sie wurde zunächst darüber vernommen, wie sie aus dem Motowagen ausstieg und sich in den Anhängerwagen begab. Sie erzählt weiter, wie ein Fahrgast mit den Worten: „Gott, da ist ja kein Führer drauf!“ zuerst auf die Katastrophe aufmerksam machte. Dann berichtet sie, wie sie hinter dem Fahrzeug herlief und sich an den Rettungsarbeiten beteiligte. Ueber ihre Beobachtungen an der Unglücksstelle wird sie noch weiter vernommen werden. Bei der Vernehmung weiterer Zeugen handelte es sich darum, festzustellen, wo der Schaffner und der Führer des Unglückswagens sich befanden, warum sie abgestiegen sind und wie sie ihre Abwesenheit rechtfertigen können. Den Erhebungen über diesen Punkt dienen auch die Vernehmungen der Direktoren der Großen Kasseler Straßenbahn, Langleith und Schreiber, die sich ausführlich über die bestehenden Bestimmungen der Fahrordnung äußern.

Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Schreiberhauer Johanniswoche

Sonnwendfeier am Donnerstag, 23. Juni M. Schreiberhau 9 Uhr abd. Sonnwendrede: Dr. Grundmann, Konzert-Massenchöre — Gr. Hochfeuerwerk. Eintritt frei Autos parken am Bahnhof M. Schreiberhau.

Sonderzug

ab Hirschberg-H.	7.45 abd.	ab Nieder-Petersdorf	8.20 abd.
„ Hirschberg-W.	7.56 „	„ Ober-Petersdorf	8.26 „
„ Bad Warmbrunn	8.05 „	„ Nd.-Schreiberhau	8.45 „
„ Hermsdorf	8.14 „	„ an M.-Schreiberhau	8.52 „
Rückfahrt ab Mittel-Schreiberhau 10.31 abends.			

Das Phantom.

14) Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyright 1927 by Alfred Bockhoff, Braunschweig.

Mit rasender Schnelligkeit näherten sie sich der Brücke. Nun konnte Franc sie mit bloßem Auge erkennen. In wenigen Minuten mußten sie dort sei, vielleicht war das dann ihr Ende.

Er griff nach einem kleinen Fernglas, das er in der Tasche hatte und nahm es zum Auge. Ein kleines rundes Bild. Aber groß stand vor ihm die Brücke.

Er zuckte zusammen.

Weit klafften am Rande des Abgrundes die Schienen auseinander! Sie schienen aufgehoben zu sein und es befand sich statt ihrer eine freie Stelle dort, auf der die Räder der Maschine den Boden, den glitzernden Strang verlieren mußten! . . .

Franc wurde faßl im Gesicht. Seine Augen suchten Karinz, der ihn höhnisch anlachte. Das also war seine Rettung und Befreiung.

Blitzschnell arbeitete Franc Wellers Hirn:

In höchstens drei Minuten mußten sie bei der Brücke sein, dann war es vorbei. Der Zug würde in den Abgrund rasen. Die Menschen darinnen waren verloren. Niemand ahnte, daß das Ende bevorstand. Sie alle blickten hinaus und keiner sah, daß sie in den sicheren Tod fuhren.

Es presste ihm die Kehle zusammen, er konnte keinen Laut hervorbringen. Stumm stand er dort, wie gelähmt. . . .

Plötzlich raffte er sich zusammen. Er versuchte zu lächeln und trat einige Schritte zurück. Trat mit einem Schritt in das Abteil und sprang von dort zur Notbremse.

Ging sich daran. Ritzend stieß er dabei ein Fenster ein. . . .

Die Beamten waren aufgesprungen, starrten zu ihm hinüber. Standen ratlos da und fanden keine Erklärung.

Karinz hatte Franc aufmerksam betrachtet. Auf seinem Gesicht lag ein teuflisches Lachen, er wußte, daß jener den nahen Tod vor sich gesehen hatte. Er machte einen Schritt hinunter und stellte sich auf das Trittbrett. Plötzlich sprang er zurück. Er hatte gesehen, wie Franc in das Abteil getreten war.

Mit einem gewaltigen Sprunge stand er im Rahmen der Tür und sah Franc am Griffe der Bremse hängen. . . . Eine Sekunde verstrich, dann brach ein furchtbarer Fluch aus seinem Munde.

War das Spiel verloren? . . .

Fuhr der Zug schon langsamer, stand er nicht schon? . . . Nein, Franc Weller war eben zur Bremse getreten, konnte noch nicht angezogen haben. Noch war es nicht zu spät. . . .

Karinz fluchte noch einmal grell auf und riß die Pistole aus der Tasche. In seinem Gesicht leuchtete blutrot die lange Narbe, die sich quer darüber zog, auf. Seine Augen brannten und strahlten in einem höllischen Lichte. Aus seinem Munde scholl ein satanisches Lachen. Gell und unnatürlich. Er hob die Waffe in die Höhe und zielte auf Franc Weller. . . .

Da krachte ein Schuß.

Karinz brach zusammen und fiel lang auf den Boden hin.

Kein Laut drang mehr aus seinem Munde. Aus dem Gesicht quoll ein dünner Blutstrahl. Die Augen waren offen und starrten vor sich hin.

Franc Weller ließ den Griff der Bremse los und wandte sich blitzschnell um. Da sah er Karinz in seiner Nähe liegen. Sah die Pistole, die jenem aus der Hand gefallen war, und ahnte den Zusammenhang.

Wenig fehlte und er hätte da gelegen. . . .

In dem augenblicklichen Durcheinander hatte niemand auf Karinz achtgegeben, alle Augen waren nur auf Franc gerichtet gewesen.

Als aber dann Karinz im Rahmen der Tür erschienen war, hatten seine Blöße die Beamten aufmerksam gemacht. Sie verfolgten seine Bewegungen, und als er die Pistole aus der Tasche riß und die Waffe hob, da schoß sofort ein Beamter auf ihn, kam ihm zuvor.

Der Schuß hatte Karinz augenblicklich niedergestreckt. . . .

In den gleichen Sekunden ging eine so heftige Erschütterung durch den stählernen Leib des Zuges, daß die Wagen fast aus dem Gleis gerissen wurden, und die Menschen in den Abteilen durcheinander fielen — und dann hielt der Zug mit einem jähen Auf.

Während die Reisenden sich verstört aufrafften und durcheinander fielen, war Franc zum Fenster gesprungen und sah hinaus. Nicht vor ihnen lag die Brücke. Einige hundert Meter nur noch entfernt!

Er atmete auf. Sie waren gerettet. Gerettet vor dem Tode, der ihnen allen sicher gewesen.

Er eilte zu Karinz und beugte sich über ihn. Mit ihm den Kopf auf und tastete nach dem Herzen. Doch das stand still. Hatte ausgeschlagen. Er war tot. Sein Mund konnte das Geheimnis nicht mehr enthüllen.

Langsam stand Franc auf, ihn noch einmal nachdenklich betrachtend.

Dann ging ihm jäh ein Gedanke durch den Kopf. Er sprang vom Zuge und schrie seine Leute an:

„Wo ist das Weib? Sie ist entflohen, sucht sie, sie muß noch in der Nähe sein!“

Er suchte mit den Augen die Gegend ab und gewahrte einige

Leute, die mit zwei Menschen rasch näherkamen. Er erkannte in dem einen Maria, der andere war ihm fremd.

Nun standen sie vor ihm, und der Beamte erstattete Bericht:

„Wir sahen sie vom fahrenden Zuge springen, stürzen und dann über das Feld laufen. Wir verfolgten sie und holten sie dort drüben ein, wo ein Flugzeug steht und nahmen auch den Piloten fest. Sonst war niemand in der Nähe.“

Franc betrachtete den Piloten, der über sein Gesicht einen ledernen Helm gezogen und Schutzbrillen über den Augen hatte.

„Nehmen Sie die Gläser herunter!“ herrschte er ihn an.

„Wie Sie wünschen, Franc Weller,“ entgegnete der Pilot, und streifte die Schutzbrille ab.

Und Franc sah in das lächelnde Gesicht Hedja Sarins. . . .

Er sah ihn einen Augenblick lang an, dann lächelte er.

„Nun hätten wir ja alle beisammen,“ meinte er zu einem Beamten, der neben ihm stand, nahm eine Zigarette und setzte sie langsam in Brand. Sah dem Rauch nach und streifte Maria. Die stand bleich, und in ihrem Gesicht lag ein tiefer Haß. Sie verachtete Franc.

Nun ward diesem der Plan des Karinz klar:

Sie wollten im letzten Augenblick von dem fahrenden Zuge springen und das drüben liegende Feld erreichen, wo das Flugzeug mit Hedja Sarin stand. Der Zug wäre weiter gefahren und in die Tiefe gestürzt. Und die Verfolger wären alle vernichtet gewesen mit den Reisenden. . . .

Franc schauderte vor dem Furchtbaren dieser Tat zurück.

„Das Spiel ist zu Ende,“ höhnte Maria auf einmal. „Sie haben gewonnen, Franc Weller. Schade, daß Sie nicht zur Hölle gefahren sind. Wohin Sie gehören. Ich bedaure es wirklich aufrichtig. Aber vielleicht kann es noch geschehen. Noch ist ja nicht aller Tage Abend.“

„Madonna, hätte ich das geahnt,“ wandte sie sich an Hedja Sarin, „ich hätte ihn schon im Auge erschossen. Es wäre nicht schade um ihn gewesen.“

„Sie widersprechen sich, Maria, früher versicherten Sie mir, es wäre schade um meine Person, darum warnen Sie mich, nun sprechen Sie so. Wie soll man das auslegen können?“

„Wie Sie wollen, Franc Weller.“

Sie sah an ihm vorbei und musterte die Reihen der Geheimbeamten, die sie umstanden.

„Wo ist Karinz, Franc Weller?“

Ihre Stimme zitterte merklich, als ahne sie, daß sie etwas eigenart hatte.

„Er ist tot,“ erwiderte Franc und deutete nach dem Wagen hinüber.

Ein geller Schrei ertönte.

Maria Borrinoff stieß die Beamten zur Seite, die bei ihr standen und rannte zu dem Wagen hin. Sie sprang hinein und starrte auf den leblosen Körper Karinz, der dort an der Abteiltür lag.

„Vater!“ Ein gellender, markdurchdringender Schrei war es, der durch die Luft schnitt. Sie warf sich über die Leiche des Mannes und bedeckte sein Gesicht mit wilden Küssen.

Immer wieder unterbrach ihr Schreien und der Ruf „Vater!“ die Stille. Sie griff an sein Herz und horchte einen Augenblick schrie dann wieder auf. Wie eine Wahnsinnige gebärdete sie sich.

Franc erschütterte es. Er stand nun wieder vor einem neuen Rätsel. Sie nannte Karinz ihren Vater. Hatte ihn als ihren Bruder ausgegeben. Wo war die Lösung dieser Rätsel?“

Karinz war tot, von ihm würde er das Geheimnis nicht mehr erfahren. Wer weiß, ob nun die anderen sprechen würden. Er kannte die Menschen zu gut, hatte schon viele Fälle erlebt, wo der Verbrecher schwieg und das Geheimnis bewahrte, auch nachdem er verurteilt wurde.

Er mußte ein Ende herbeiführen. Die Leute aus den Wagen waren herangetreten, und es hatte sich eine große Menge Schaulustiger angesammelt. Rufe und Fragen erschollen. Die Beamten hatten Mühe, daß sie nicht verdrängt wurden.

Das einzige, was ihm noch schmeckt

wenn er krank ist, ist ein gutes

Oetker-Pudding.



Diese wohlschmeckenden, aber leicht verdaulichen Speisen werden von Kindern nie verschmäht. Durch die Zubereitung mit der vitaminreichen Milch und durch die Dr. Oetker's Puddingpulver beigegebenen mineral. Salze werden dem wachsenden Körper blut- u. knochenbildende Aufbaustoffe zugeführt. Die Herstellung eines Oetker-Puddings ist schnell und einfach nach den aufgedruckten Anweisungen.

Gute Rezepte für Süß- und Gelee-Speisen finden Sie in dem neuen farbigen illust. Oetker-Rezeptbuch, Ausg. F., das Sie f. 15 Pfg. bei Ihrem Kaufmann erhält, wenn vergriff., gegen Einsend. von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Auf der Brücke beseitigte man den Schaden in dem Gelseise.

"Schließen Sie den Piloten und das Weib!"

Franc's Befehl war bestimmt, seine Stimme hart und nüchtern. Die Beamten fahen sich an und gehorchten. Man entfernte Maria Borrinoff von der Leiche und schloß sie. Fedja Sarin ließ sich ruhig die Handschellen anlegen, er lächelte nur höhnisch und zündete sich vorher eine Zigarette an. Aus seinen Augen strahlten Haß und Hohn.

Franc Keller betrachtete ihn nicht. Er ordnete an, daß man die Leiche Karinz herunterholte und ließ sie auf den Rasen legen. Die zwei aefangenen Menschen ließ er trennen und bewachen. Dann ging er vor die Maschine und besah sich den Schaden. Man war mit den Ausbesserungen bereits fertig und konnte gleich abfahren. Die Fahrleiter bedankten sich bei ihm, daß er sie vor dem Tode gerettet hatte. Er winkte ihnen ab und sagte nur kurz: "Fahren Sie weiter, damit keine Verspätung entsteht."

Die Sirene schrie, die Schaffner riefen und die Reisenden nahmen ihre Plätze ein. Und langsam fuhr der Zug wieder an, seinem Ziele zu.

Franc trat zu der Leiche hin. Nahm ein Tuch und wuschte Karinz die Schminke vom Gesicht, daß die Narbe klar zu Tage trat. Plötzlich rief ein Kriminalbeamter laut:

"Das ist ja Iwan Wassilowitsch —!"

"An welchen Merkmalen erkennen Sie ihn wieder?" fragte Franc den Beamten.

"An der breiten Narbe und dann an dem —", er riß ihm den Rock zur Seite und entblößte die Schulter des Toten.

Da sah man den Stempel des Sträflings, eingebrannt in das Fleisch.

"Er entfloß vor ungefähr einem Jahre von Sachalin. Man hat nach ihm gesucht, aber ihn nicht gefunden. Wir kannten ihn und haben ihn in Warschau gesucht, aber auch hier ohne Erfolg. Weis Gott, wo er sich in diesem Jahre herumgetrieben hatte."

"Iwan Wassilowitsch, der Sachalinsträfling, vor einem Jahre entflohen, Karinz, der Votz, die Geschehen auf Petrovna, wie reimt sich das alles zusammen?" murmelte Franc vor sich hin.

Wo ist die Lösung dieses Geheimnisses?

Er trat auf Maria zu und sagte zu ihr:

"Können Sie uns Aufklärungen über den Toten geben und auch Mitteilungen über die Geschehnisse auf Petrovna machen?"

Maria sah ihn an und lachte höhnisch:

"Von mir werden Sie es nie erfahren!"

Er wandte sich ab, sprach kein Wort weiter zu ihr. Hier würde er nichts erfahren, was mit dem Geheimnisse auf Petrovna im Zusammenhang stand. Das wußte er. Fedja Sarin schwieg und lächelte ihn an, als er an ihm vorüberging.

Sollte das Geheimnis ungelöst bleiben?

Der Tote konnte ihm keine Aufklärung mehr geben, der Lebenden Mund blieb verschlossen.

Er stand neben dem Toten und betrachtete ihn. In seinem Gesicht lag noch dieses teuflische Lachen, sein Mund war halb geöffnet, als wollte er noch einen Blick ihm ins Gesicht schleudern.

Iwan Wassilowitsch, der entsprungene Sachalinsträfling. Er entsprang, um Menschen zu töten, eine Familie zu beseitigen. Dieses Ziel verfolgte er unter Einföhrung seines eigenen Lebens.

Was mochte er für Gründe gehabt haben?

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

XX Ein vandalisches Hodergrab wurde vom Stellenbestzer Monhaupt in Zschöbnau bei Nimpsch bloßgelegt. In dem Steleltgrab fand man außer dem in Hoderstellung liegenden Skelett ein Tongefäß. Vermutlich stammt das Grab aus der Zeit vor Christi Geburt.

X Von der Leitung der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger ist der Präsident Gustav Nidelt, seine vor seiner letzten Wiederwahl ausgesprochene Absicht ausführend, mit dem 21. Juni, seinem 65. Geburtstag, zurückzutreten.

X Schließung eines Stadttheaters, weil das Interesse des Publikums fehlt. Der Eisenacher Stadtrat hat endgültig die Schließung des Eisenacher Stadttheaters beschlossen, da das Theater, vornehmlich durch die Interesselosigkeit des Eisenacher Publikums, sich in besonders ungünstiger Finanzlage befand. Das Stadttheater soll nur noch für Gastspiele bereitgehalten werden, für welche die Stadt 31 000 Mark Zuschuß zur Verfügung stellt.

X Flugzeuge — technisch unmöglich. Ein Berliner Blatt erinnert an ein Patentjurisium, dessen Entstehung noch gar nicht lange zurückliegt. Im Anfange der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte ein Erfinder das Reichspatentamt um Erteilung eines Patentes auf einen Flugapparat mit Tragflächen und Motor ersucht. Die Antwort lautete lakonisch: "Ein Flugapparat, schwerer als die Luft, ist eine technische Unmöglichkeit, und auf technisch unmögliche Erfindungen können Patente nicht erteilt werden." Wenn im Mittelalter ein Mensch etwas Technisch-Unmögliches leistete, war man sich klar, daß in diesem Menschen nur ein Teufel stecken konnte. Und rasch zündete man um ihn samt seinem Teufel einen kleinen Scheiterhaufen an. Die Welt und das Reichspatentamt von 1890 waren, wie man sieht, schon bedeutend "fortgeschrittener".

Turnen, Spiel und Sport.

— [Reichsjugendwettkämpfe in Hirschberg.] Am Sonntag, den 26. Juni, finden auf dem Sportplatz Feigenmund die Reichsjugendwettkämpfe mit einem umfangreichen Programm statt. Eingeleitet wird die Veranstaltung bereits am Sonnabend mit einem Abendfingen auf dem Fischerberg unter Leitung von Lehrer Kretschmer, Sonntag früh 7 Uhr ist Morgenfeier auf dem Cavalierberg, nachdem geschlossenes Abmärschen auf den Sportplatz Feigenmund, dortselbst 8,15 Uhr Beginn der Wettkämpfe in drei Altersklassen im Laufen, Weitsprung, Schlagballwurf, Hochsprung, Kugelstoßen und Schwimmen (50-Meter-Strecke) im Schwimmbad des Hirschberger Schwimmklubs. Für den Nachmittag ist eine Wanderung nach Eichberg vorgesehen, wo durch Spiele, Tänze, Singen, Preisregeln usw. für Kurzweil gesorgt ist, auch findet dortselbst die Siegerverkündigung statt.

— [Der Lehrgang des Turner-Schwimmens in Schmiedeberg] fand am Sonnabend seinen Ausklang in einer Schlusfeier im Jugendheim „Verahaus“. Infolge des schönen Wetters konnte das noch reichhaltige Programm mit vielseitigem Übungsstoff durchgeführt werden. Der Lehrfilm und die verschiedenen Vorträge wurden mit großem Interesse aufgenommen. Am Sonnabend fanden noch die Prüfungen und Schlußprüfungen in der Lebensrettung statt, bei denen von 41 Teilnehmern 30 bestanden. Der ganze Lehrgang, der mit viel Mühe und Arbeit verbunden war, hat den Turnerschwimmern wieder sehr viel Vorteilhaftes geboten. Besonderer Dank hierbei gebührt der Kreisleitung des 2. Deutschen Turnkreises, insbesondere aber dem Kreisschwimmwart Karstedt-Hirschberg.

— [Ein Zweier-Mannschafts-Straßenrennen] im Bezirk Löwenberg des Gau's Niesengebirge wurde am Sonntag hier ausgetragen. Die Rennstrecke betrug 26 Kilometer. Vier Paare stellten sich um 6 Uhr früh dem Starter. Als erste passierten das Ziel Karl Preußig und Willi Oswald, Germania Gutzendorf, zweite wurden Ortel und Kierig vom Sportklub „Falke“ Löwenberg.

— [Der Sportplatz in Marklissa] wurde am Dienstag an die Turn- und Sportvereine übergeben.

— [Zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs in Vollenhain] fand sich Freitag abend im Hotel „Schwarzer Adler“ ein großer Teil der Autobesitzer zusammen. Nach Aussprache über Zweck und Ziele einer Ortsgruppe wurde die Gründung vollzogen, es traten sofort 29 Kraftwagenbesitzer bei. Den Vorsitz führt Graf Hohos-Nieder-Baumgarten, zu dessen Stellvertreter wurde Vandalbirektor Rohr bestimmt. Zum Schriftführer wurde Buchdruckereibesitzer Mosig, zum Kassensührer Spektieur Kleiner und zum Fahrwart Baumeister Lichen-Rohnsod gewählt.

— [Der Bährische Turnbund und die katholische Geistlichkeit.] Der Kreisausschuß des Bährischen Turnbundes hat nach gründlicher und sorgfältiger Beratung in seiner Sitzung am 18. Juni in München beschlossen, trotz des Einspruchs der Bischöfe das bährische Frauenturnfest zu Neuburg zum festgesetzten Termin nach dem vereinbarten Programm abzuhalten.

— [Das Tennis-Turnier von Wimbledon.] Das am Montag eröffnet wurde und über dessen Anfangsergebnisse wir bereits berichteten, brachte im Laufe des Tages noch folgende Spiele: Kreuzer (Deutschland) schl. Deed (England) 6:2, 6:2, 6:3, Borotra (Frankreich) siegte über Becgrabe (England) und Hunter (Amerika) über Ohta (Japan). Weitere Siege erfochten Kozeluh (Prag), die Südafrikaner Raymond und Condon und der Indier Prafada. — Am Dienstag war es kühl und regnerisch und der Aufenthalt auf den Plätzen wenig annehmlich, als die erst 16jährige Engländerin Betty Nuthall und Fr. Gilly Außem (Aöln) zum Kampf antraten. Das Spiel mußte daher auch gleich zu Beginn unterbrochen werden. Auf dem Centre-Court erfocht der englische Internationale Grole Rees nach heftigem Kampf einen Sieg über den Südafrikaner Raymond mit 2:6, 6:2, 4:6, 7:5, 6:2. Einen zweiten Erfolg für England erzielte Kingsley, der den indischen Davisplatzspieler Prafada 6:1, 6:1, 6:2 schlug, dagegen konnte der Amerikaner Hunter den alten englischen Champion Kingscote 6:3, 6:3, 6:4 besiegen. Der Franzose Jacoste hatte eine schwerere Aufgabe als am Montag zu lösen, um den indischen Davisplatzspieler Jacob mit 2:6, 6:0, 6:3, 6:4 zu schlagen. Im Dameneinzel gewann Mrs. Watson kampflos über Fr. v. Reznicek (Deutschland).

— [Internationaler Erfolg eines deutschen Leichtflugzeuges.] Bei den in Brüssel abgehaltenen internationalen Flugwettkämpfen, an denen auch das Altem-Daimler-Flugzeug 2 20 mit dem Diplomingenieur Lusser als Pilot teilnahm, wurde nach schärfstem Kampf bei starker internationaler Konkurrenz diesem Flugzeug der erste Preis in der Gesamtwertung und in der Klasse II zuerkannt. Lusser errang mit seinem Flugzeug den Königsplatz sowie den Platz des Aero-Klubs und gewann den ausgeschetzten Preis von 10 000 Francs.

Bunte Zeitung.

Ein Apotheker-Praktikant als Kokainlieferant entlarvt.

Eine überraschende Aufklärung fanden Rauschgiftschmuggelleute, die von Berlin aus nach dem östlichen Auslande betrieben wurden. Die Polizei war schon seit mehreren Monaten hinter einigen Leuten her, die in dem dringenden Verdacht standen, sich auf dunklen Wegen Kokain und Morphin zu verschaffen und zum Teil in Berlin zu verkaufen, zum Teil aber über die Grenze zu verschleusen. Trotz ständiger Beobachtungen war aber den Verdächtigen nichts bestimmtes nachzuweisen, weil sie geschickt zu Werke gingen. Endlich aber konnte ein Verkehr mit dem Auslande sicher festgestellt werden, ebenso das Postamt, bei dem die Korrespondenzen eingingen. Als ein Mann jetzt wieder Briefe abholte, folgten ihm die Beamten unauffällig und überraschten ihn schließlich in der Wohnung eines Bekannten, den er zur Durchsicht der Korrespondenzen aufsuchte. Beide hatten ohne Zweifel schon längere Zeit Ausländern Kokain und Morphin angeboten und auch zugesandt. Der eine, ein Pole, suchte auf dem tschechoslowakischen Konsulat aus einem Adressbuch alle Firmen heraus, von denen er annehmen konnte, daß sie Rauschgifte kaufen würden. In Verbindung mit dem zweiten, einem Tschechoslowaken, kaufte er dann zunächst Arzneimittel ein, die im freien Handel zu haben sind und versandte sie nach dem Auslande. Diesen harmlosen Mitteln wurde später Kokain und Morphin beigegeben und mit ihnen über die Grenze geschmuggelt. Diese Rauschgifte lieferte ihnen ein Apotheker-Praktikant, der in einer größeren Berliner Apotheke beschäftigt war. In seiner Wohnung fand man noch eine große Menge Kokain. Er behauptete, daß er die Gifte noch von seinem verstorbenen Vater besitze. Das ist aber ausgeschlossen, denn sie waren noch ganz frisch. Die Entlarvten wurden alle drei festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Chamberlin und Levine in Wien.

Wien, 22. Juni. (Draht.) Chamberlin und Levine waren Dienstag mittag beim Bundespräsidenten zum Frühstück geladen. Nachmittags besuchten sie den Kurort Baden. Abends fand zu Ehren der Flieger eine Festvorstellung in der Oper statt. Anschließend veranstaltete Bundesminister Dr. Schürff einen offiziellen Empfang. Mittwoch flogen die beiden zu mehrstündigem Aufenthalt nach Budapest, um im Laufe des Nachmittags nach Wien zurückzukehren und einer Einladung des österreichischen Aeroklubs zu folgen.

** Fünf Todesopfer des Baunglücks in Berlin-Niederschöneweide. Die Zahl der bei dem bereits gestern gemeldeten Baunglück in den Eisenbahnbetriebswerkstätten Niederschöneweide getöteten Arbeiter hat sich auf fünf erhöht, indem weitere zwei Verletzte im Laufe des Dienstag Nachmittags starben.

** Festnahme eines Kirchenräubers. In der Wohnung des aus München stammenden beschäftigungslosen Angestellten Oswald, der unter dem Verdacht des Raubes in der Dreifaltigkeitskirche in Prag, wobei ihm wertvolle Stücke in die Hände fielen, festgenommen wurde, wurden die aus dem Kirchenraub stammenden Gegenstände aufgefunden.

** Wieder ein Schlesier in den Alpen verunglückt. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist der 60 Jahre alte Kaufmann Ludwig aus Neusalz a. d. Ober, der eine Bergtour bei Reit im Binnl in Oberbayern unternommen hatte, abgestürzt und war sofort tot. — Die Leiche des Studenten Pätzold aus Breslau, der an der Nordfette bei Innsbruck abgestürzt war, aber viele Tage vergeblich gesucht wurde, ist jetzt mit mehrfachem Bruch der Wirbelsäule aufgefunden worden.

* Auf der Jagd erschossen. Der Jagdpächter Dr. Blümke und Schmiedemeister Ties befanden sich beim Dorfe Wilsbagen in Pommern auf der Rehbockjagd. Als beide getrennt ein Kornfeld durchpflüchten, gab Ties auf ungefähr 30 Meter Entfernung, in der Meinung, einen Rehbock vor sich zu haben, einen Schuß ab, der Dr. Blümke tötete.

* Tumultszug in der Brandenburger Schöffengericht. Zu größeren Tumultszügen kam es in einer Brandenburger Schöffengerichtssitzung. Während der Verhandlung ertönten Zwischenrufe aus dem meist mit Kommunisten stark besetzten Zuhörerraum, so daß sich der Vorsitzende gezwungen sah, einzelne radikalisierte Leute zu entfernen. Der Tumult setzte sich dann im Wartezimmer des Schöffengerichts fort, in dem zwei Arbeiter aus Brandenburg auf ihre Aburteilung wegen Rückfallbetrugs warteten. Ihr Anhang sah zum großen Teil im Zuhörerraum. Mächtig ertönte ein lautes Hohnen und Schreien, im Zuhörerraum erhoben sich drohende Stimmen. Der diensttuende Justizwachmeister versuchte vergeblich, die Ruhe wieder herzustellen, es blieb nichts anderes übrig, als Schutz zum Schutz des Gerichts heranzuziehen. Dann erst wurde nach und nach die Ruhe wieder hergestellt.

* Ein Kampf auf Leben und Tod mit einem Rothirsch wird in der „Deutschen Jäger-Zeitung“, Neudamm, geschildert. Am 15. Mai war der Förster Schmidt, Forsthaus Niebnewendorf N.-L., beauftragt worden, im Nachbarrevier B.

Holz zu vermessen. Zu diesem Zwecke mußte er ein Wildbacher betreten, worin Rot- und Damwild gehalten werden. Er durchquerte ahnungslos ein Stangenholz, als er plötzlich einen heftigen Schlag gegen das Gesicht bekam und im nächsten Moment in die Höhe gehoben und einige Meter nach vorn geschleudert wurde. Sofort wieder aufspringend, gewahrte er einen Rothirsch (10-Ender), der augenblicklich wieder in Kampfstellung ging, um im nächsten Augenblick sich von neuem auf S. zu stürzen. Während nun der Hirsch seinen Angriff zum zweiten Male wiederholte, faßte S. ihn an beiden Geweihstangen und drückte den Kopf des Hirsches auf die Erde nieder, daß sich das Geäß tief in den Sand hineinsenkte. So vermochte er den Hirsch etwa drei Minuten unter Anspannung aller Kräfte zu halten, bis diese allmählich schwanden, so daß er durch einen Seitensprung hinter einer Stange Deckung suchen mußte. Jetzt suchte S. hinter der Stange das Geweih zu erfassen, und das glückte ihm auch. Er griff die Geweihstangen, die zu beiden Seiten des Baumes hervorragten, und hielt so den Hirsch mit dem Kopf gegen den Baum gedrückt fest. Aber auch das half nichts, denn infolge des Hin- und Herbewegens des Hirsches mußte S. auch diese Deckung wieder aufgeben und den Hirsch wieder freilassen. Nun trieb ihn der Hirsch bald links, bald rechts um den Baum herum, bis ihn das Geweih des Angreifers erfaßte. Kraft zum Widerstand war nicht mehr vorhanden, und so mußte er das Weitere dem Schicksal überlassen. Der Hirsch nahm den Förster sofort an, wobei dieser zu Boden geworfen wurde. Es war ihm auch nicht mehr möglich, nochmals hochzukommen, denn die Stöße erfolgten in immer kürzeren Abständen. Nachdem er nun wohl 15 dieser Stöße ausgehalten hatte und nicht mehr den Versuch machen konnte, sich nochmals zu erheben, ließ der Hirsch von ihm ab und verschwand. S. hat wohl noch kurze Zeit dort gelegen, konnte sich dann aber wieder unter großen Schmerzen erheben, um in das nahe Forsthaus zu gelangen. Bemerkte sei noch, daß S. eine Pistole bei sich hatte, aber wegen der Schnelligkeit der Angriffe nicht in der Lage war, sie aus der Ledertasche herauszubekommen. Der Fall mag deshalb eine Mahnung sein, die Pistole stets so in der Rocktasche zu tragen, daß sie im Notfall auch jederzeit mit einem Griff zur Hand ist. S. hat 16 Wunden davongetragen und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Hose, Rock und Mantel waren nur noch zerschnitten.

* Eifersuchtsdrama in einer Reichswehrlaserner. Aus Weimar wird gemeldet: Ein beurlaubter Soldat hatte nach seiner Rückkehr vom Urlaub erfahren, daß seine Geliebte Beziehungen zu einem Kameraden angeknüpft hatte. Er stellte diesen zur Rede und wurde zuletzt auch handgreiflich. Im Laufe des Streits wurde er von seinem Gegner mit einem Seitengewehr in den Unterleib gestochen und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Der Täter wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Fernbetrieb einer amerikanischen Fabrik durch Radio. Der Präsident des amerikanischen Stahlverbandes Gary hat von seinem Newyorker Bureau aus eine Fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb in Pittsburg, 750 Kilometer von Newyork entfernt, in Gang gebracht. Gary konnte drahllos die Arbeit selbst der stärksten Maschinen beaufsichtigen und regulieren. Er hatte weiter nichts zu tun, als seine Hand über eine Glasfugel auf seinem Schreibtisch hin- und hergleiten zu lassen. Dieses Ergebnis ist auf eine neue Erfindung, die von dem Kongreß amerikanischen Ingenieure in Pittsburg sorgfältig nachgeprüft und ausprobiert worden ist, zurückzuführen.

* Einer, der nachträglich Kriegsgewinnler werden möchte. Der französische Stabsarzt Nicolaidi, der während des Weltkrieges eine auf Anweisung des Internationalen Kriegesrates an der italienischen Front verwandte Gasschutzmaske erfunden hatte, hat den französischen Staat jetzt verklagt, weil er sich in seinen Urheberrechten geschädigt fühlt. Er macht geltend, daß, in Anbetracht der 530 Kilometer betragenden Länge der damaligen italienischen Front, 35.000 Gasschutzmasken notwendig gewesen seien, die alle zwei Monate erneuert werden mußten. Vom Zeitpunkt ihrer Einführung bis zur Einstellung der Feindseligkeiten ergebe das eine Zahl von 420.000 Gasschutzmasken. Da ihm je Apparat 30 Francs Erfinderprämie zulägen, schulde ihm der französische Staat 12,5 Millionen Francs, etwas über 2 Millionen Mark. Das erste Pariser Gericht, vor dem er bisher seine Ansprüche verfochten hat, hat sich für unzuständig erklärt.

* Der Kalib von Bagdad gestorben. Der Kalib von Bagdad, ein hervorragender religiöser Führer, dessen Einfluß sich bis nach Indien und Afghanistan erstreckt, ist gestorben. Vor seinem Rücktritt vor fünf Jahren war er Präsident des ersten Staatsrates des Irak und später Premierminister.

Heute:

Der Rechts- u. Steuerberater

Gerichtliches Verfahren gegen den Schwindler Spacel.

3 Prag, 22. Juni. (Draht.) Auf Grund eines Berichtes der Pariser tschechoslowakischen Gesandtschaft, aus dem hervorgeht, daß der angebliche erfolgreiche Kanalschwinmer Spacel sich einer Irreführung der Behörden schuldig gemacht hat, haben sich die Prager Behörden entschlossen, gegen Spacel einzuschreiten. Das Ehrengericht der Solofgemeinde, das sind die tschechischen Turner, wird darüber beschließen, ob Spacel weiterhin Mitglied der Soloforganisation bleiben kann.

* **Interessantes aus der Tierwelt.** Eine merkwürdige und überraschende Beobachtung machte seinerzeit der Afrikanforscher Rainey in der afrikanischen Wildnis. Er stellte fest, daß an den Tanten, zu denen die Tiere der verschiedensten Arten wandern und an denen sie sich begegnen, jeder Kampf schweigt. Selbst einander feindliche Arten scheinen hier so etwas wie einen Waffenstillstand geschlossen zu haben. Außerdem herrscht bei dem Gang zur Wasserstelle eine Art Rangordnung unter den Tieren. Rainey beobachtete, daß es immer das Nashorn war, dem alle anderen stillschweigend den Vortritt zur Tränke ließen. Ihm folgten nacheinander Löwen, Leoparden und die übrigen Raubtiere. Die schüchternen Gazellen und Giraffen, sowie die anderen wehrlosen Tierarten weichen dabei meist in der Nähe. So oft der Forscher auch heimlich Zeuge dieses eigenartigen Schauspiel war, so hat er doch niemals gesehen, daß eines von den Raubtieren einen Angriff auf die schwächeren Tiere, die ihm zu anderer Zeit einen Lederbissen bedeuteten, unternommen hätte. — Eine andere Beobachtung machte ein russischer Forscher. Er stellte fest, daß sich der in Russland lebende Bär für die heranwachsenden Jungen einen „Kinderwärter“ hält, „Bestun“ nennen ihn Eingeborenen. Im allgemeinen bleiben die jungen Bären ein Jahr, also bis zum nächsten Wurf, bei der Mutter, dann müssen sie sich auf eigene Faust durchschlagen. Einen von ihnen aber behält die Bärin zurück, der dann die Obliegenheiten eines Kinderwärters an den jüngeren Geschwistern erfüllen muß.

* **Grausame religiöse Gebräuche.** Eine nach Tausenden zählende Menge von Hindus begleitete jüngst, wie die „News of the World“ berichten, mit lebhaften Beifallstundgebungen ein Schauspiel, an dem nur der Fanatismus von Orientalen sich ergötzen kann. Ort der Handlung war ein Hindutempel von der pittoresksten Art, wie dieselbe über ganz Indien verbreitet ist. Doch steht dieser Tempel, nicht etwa in irgendeiner Gegend Indiens, sondern in Durban in Natal (Südafrika). Handelnde, oder besser gesagt, Leidende, waren etwa hundert, vielleicht auch noch mehr, Erwachsene und Kinder, welche sich der Prüfung unterzogen mit nackten Füßen durch eine, mit rotglühender Asche angefüllte Grube, von ungefähr zwölf Fuß Breite und zwanzig Fuß Länge zu gehen. Während bei den Erwachsenen der aus religiösem Fanatismus geborene Drang zur Selbstaufopferung den Antrieb zu dieser qualvollen Wanderung abgab, unterwarfen sich die armen Kleinen, welche, mit Ausnahme eines Leibesgeschürzes, unbeskleidet waren, dem von den Eltern ausgeübten Zwang. Das im Tempel zu diesem Zweck geschaffene Feuerbecken war vertieft angelegt, so daß es auf fünf in den Boden gehauenen, abwärts führenden Stufen erreicht wurde. Ein furchtbares Getöse herrschte schon vor Beginn des eigentlichen Feuerlaufes im Tempel. Ununterbrochenes Schlagen der Tam-Tams, die fliegenden Weisen von Rohrpfifen, das Schluchzen der, als Opfer ausersehenen Kinder, vermischt mit den an die Gottheit Schiwa gerichteten lauten Gebetsanrufungen, erfüllten das Tempelinnere. Schauerlich sahen die Erwachsenen, welche der Zeremonie sich unterzogen, aus. Fast völlig nackt, die Gesichter mit Ocker vermischt und in widerlicher Ekstase verzerrt, sahen diese „Soutries“, wie sie genannt werden, mehr Dämonen als menschlichen Wesen ähnlich. Als die Gemüter durch den unbefehrblichen Rärm sowie die eigene Erregung sozusagen zur Siedehitze gekommen waren, begann die eigentliche Prozession. Auf der untersten Stufe zum Feuerbecken angekommen, stuzte der Führer zuerst. Doch es gab kein Widerstreben. Durch die immer lauter werdenden Rufe der halb wahnsinnigen Fanatiker getrieben, mußte er vorwärts, um sofort bis an die Knöchel in die noch rotglühende, sengende Asche einzusinken, während die anderen ihm nachdrangen. Kein Laut des Schmerzes kam über seine Lippen. Die Kinder, welche nachfolgen mußten, wimmerten dagegen in herzbrechender Weise, laute Schmerzensrufe durchdrangen den allgemeinen Rärm. Doch harterzig und mitteilungslos erwiesen sich deren Eltern. Ja, manche der Mütter brachten es sogar über sich, die armen gequälten Wesen mit eigener Hand über den Glutherd hinzuziehen. In erbarmungslosem Zustand kamen sie auf der anderen Seite der Grube an, wo die meisten gleich ohnmächtig zusammenbrachen, noch ehe die gräßlichen Brandwunden verbunden waren. Die Hindus behaupten wohl, daß die Feuerläufer keine Schmerzen empfinden, und daß das Feuer ihnen nicht schade. Doch der Augenschein stand in tristem Widerspruch mit dieser Behauptung. Es muß zugegeben werden, daß einzelne Männer infolge einer gewissen Hypnose unempfindlich hinsichtlich ihres eigenen Zustandes zu sein schienen, und auch sich ihrer Umgebung kaum mehr bewußt waren; doch handelte es sich hier nur

um Ausnahmen. Das europäische Köhlen empört sich gegen derartige Vorgänge, und von den Einwohnern von Durban sind Anträge gestellt worden, sie endgültig zu verbieten, ebenso wie andere noch grausamere Bräuche.

* **Kampf um die Asche eines Toten.** Der Befehl zur Pfändung der Asche eines Verstorbenen ist gewiß kein alltäglicher Auftrag. Ihn bekam ein Gerichtsvollzieher in Amsterdam. Der Antrag auf Pfändung ging von der in London wohnhaften Witwe des 1927 in Brüssel verstorbenen und in Belsen eingekerkerten Herrn K. aus, der seine Frau zur Universalerbin eingesetzt hatte. Als solche forderte Frau K. die Übergabe der Asche in ihr Eigentum. Aber die Asche befand sich bei Frau V., und diese Dame weigerte sich, dem Ersuchen stattzugeben. Der Gerichtsvollzieher traf nicht Frau V., sondern Herrn V. bei Ausübung des Auftrages an. Herr V. erklärte, das Krematorium habe die Asche der Frau K., einer in Berlin ansässigen Dame, übergeben, diese habe aber vorläufig Herrn bzw. Frau V. beauftragt, die Asche aufzuheben. Deshalb handigte Herr V. dem Gerichtsvollzieher nur unter Protest und unter dem Zwang der Exekution ein Holzkästchen aus, das der Gerichtsbeamte in Gegenwart des Herrn V. öffnete. Das Kästchen enthielt eine schwarzlackierte Metallbüchse. Nach Zurückstellung der Büchse in die Kiste wurde diese wieder zugeschraubt und gerichtlich versiegelt. Dann nahm der Gerichtsvollzieher das Kästchen mit. Jetzt befindet es sich bei einem Treuhänder, auf den die streitenden Parteien sich geeinigt haben und der die Asche ausbewahren wird, bis der Prozeß über das Eigentum an der Asche entschieden ist.

* **Der Müller von Bärnide.** An der Chaussee bei Bärnide liegt eine Mühle. Die Chaussee ist mit hohen Bäumen bepflanzt, die von Jahr zu Jahr höher wurden und, wie der Müller behauptet, ihm den Wind für seine Mühle wegnahmen. Was aber ist eine Mühle ohne Wind, wenn es keine Wassermühle ist? Der Müller ging also gegen die Gemeinde, der die Bäume gehörten, klagbar vor, weil, wie er ausgerechnet hatte, die Mühle nur mehr 50 Tonnen statt früher 150 Tonnen im Monat zu mahlen imstande sei. Der Prozeß war nicht einfach und dauerte sehr lange, ist aber jetzt zu Ende gegangen und — zu Gunsten des Müllers entschieden worden! Aufgrund uralter Privatrechte, die inzwischen nicht aufgehoben wurden, mußte die Gemeinde verurteilt werden, erstens die Bäume in einem Umkreis von 100 Metern rings um die Mühle niederzuliegen, zweitens auf weitere 350 Meter alle Bäume um 2½ Meter beschneiden zu lassen. Das Urteil fällte das Berliner Kammergericht, das ja schon einmal einem Müller gegen seinen König zum Recht verholfen hatte.

* **Ein medizinisches Wunder.** Vor Jahren stand ein Kreditwindler — Ort und Namen tun nichts zur Sache — vor Gericht, und er fand milde Richter, weil die sachverständigen Ärzte erklärten, daß er höchstens noch einige Wochen zu leben habe, weil er an einer Blutkrankheit leide, die unheilbar sei und bestimmt in kurzer Zeit zum Tode führen müsse. Der Angeklagte stand nach einiger Zeit zum zweiten Male vor dem Richter. Einer der Ärzte, der ihn sogleich wiedererkannte, fragte ihn erstaunt: „Sie leben ja noch! Eigentlich müßten Sie doch schon lange tot sein!“ Der Mann sah seine Strafe ab und wurde darauf in einer Arztvereinbarung als ein medizinisches Phänomen vorgestellt. Nach einiger Zeit fand sich der vermeintliche Todeskandidat wieder als unfreiwillig Anwesender vor Gericht ein. Er verteidigte sich lebhaft und munter und begab sich abermals hinter schwebende Gardinen, um nach seiner Rückkehr den Ärzten noch öfter Gelegenheit zum Glauben an medizinische Wundermöglichkeiten zu geben.

* **Internationaler Telegraphistenwettbewerb.** Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Todestages Volas wird im Herbst dieses Jahres in Como ein internationaler Wettbewerb im Telegraphieren abgehalten werden. Es ist dies der vierte Wettbewerb dieser Art. Die Bedingungen dafür sind folgende: Zugelassen werden die Beamten und Angehörigen beiderlei Geschlechts der dem Welttelegraphenverein angeschlossenen Telegraphenverwaltungen, das Personal der am Weltverkehr beteiligten Telegraphenanstalten, sowie die Telegraphisten der Eisenbahnen, der Staatsmarine und der militärischen Truppenteile der am Welttelegraphenverein beteiligten Staaten. Es finden vier getrennte Wettbewerbe statt: eine Aufnahmeprüfung am Klobfer-

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Flachland und Mittellagebirge: Nach verbreiteten Gewittern zeitweise böiger West, wechselnde Bewölkung, Regenschauer, kühler.

Hochgebirge: Nach verbreiteten Gewittern frischer West, wolfig, neblig, Regenschauer, kühler.

In den Sudetenländern ist es vor der Störung 31a zur Ausbildung eines kräftigen Köhnstadiums gekommen, sodaß bei heiterem Wetter die Temperaturen ganz erheblich ansteigen sind. Hinter der Störung folaten erneut kühle maritime Luftmassen, die noch im Laufe der heutigen Nachmittags- oder Abendstunden unseren Bezirk erreichen werden. Dabei wird es zu verbreiteten Gewittern kommen. Auch morgen bleiben wir im Bereiche maritimer Polarluftmassen, wir haben daher bei wechselnder Bewölkung höhere Föhnwind mit Regenschauern zu erwarten.

Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

© Berlin, 22. Juni. Aus der unsicheren Haltung des heutigen Vormittagsverkehrs entwickelte sich bis zum offiziellen Börsenbeginn eine freundlichere Stimmung. Betreffs der Geldmarktlage ist die Spekulation zuversichtlicher geworden, man glaubt, daß der Ultimo bei den jetzt schon einsetzenden Vorbereitungen ohne größere Schwierigkeiten überwunden werden wird. Auch keine Diskonterhöhung in England, in der morgigen Sitzung wäre unwahrscheinlich, da dort der Markt nach Aufhören der französischen Goldkäufe beruhigter läge. Eine weitere Anregung bot die Hundert-Millionen-Anleihe der Stadt Berlin.

Kleine Kaufordres auf Spezialgebieten führten bei den ersten Kursen zu meist kleinen Erhöhungen, doch sind die Veränderungen gegen gestern Mittag meistens nur gering.

Eine Ausnahme machen Kunstseidenwerte, die angeregt durch die feste internat. Haltung der Seidenaktien, die besonders gestern in London bis zu 15 Prozent höher einsetzten.

Angeblieh im Zusammenhang damit bestand größeres Interesse für Zellstoff Waldhof-Aktien, wobei man von einer Fusionsmöglichkeit mit Glanzstoff im Verhältnis 0:1 sprach. Sonst waren noch Schuldertaktien etwas lebhafter, doch gingen auch hier die Steigerungen selten über 2 Prozent hinaus.

Im Verlauf blieb die Tendenz zunächst unter leichten Schwankungen freundlich. Das Geschäft wurde jedoch wieder ruhiger, es beschränkte sich auf Spezialwerte.

Anleihen setzten etwas fester ein und konnten im Verlaufe weiter anziehen. Die Haltung der ausländischen Renten ist nicht einheitlich. Türkische Renten allgemein fester.

Am Pfandbriefmarkt liegen Liquidationspfandbriefe und -Anteile etwas schwächer, auch Bahnpfandbriefe etwas nachgebend, Gold- und Koggenpfandbriefe unverändert, ohne Geschäft. Rentenbriefe eher etwas fester.

Im Geldmarkt hat sich nichts geändert.

Am Devisenmarkt verstärkt sich die Nachfrage weiter, erwähnenswert ist die feste Haltung der Devisen Mailand und Japan (letzttere im Zusammenhang mit einer 40-Millionen-Dollaranleihe). Die Herabsetzung des belgischen Bankdiskonts um 5½ Prozent auf 5 Prozent ist im Kurse noch nicht zum Ausdruck gekommen.

Im weiteren Verlaufe wird die Tendenz bei abnehmendem Interesse allgemein schwächer.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 22. Juni 1927

	21. 6.	22. 6.		21. 6.	22. 6.
Hamburg. Paketfahrt	139,00	139,00	Ges. f. elektr. Untern.	226,50	226,00
Norddeutscher Lloyd	141,25	142,00	Görlitz. Waggonfabr.	19,50	19,25
Allg. Deutsche Credit	146,75	146,75	F. H. Hammersen	167,00	—
Darmst. u. Nationalb.	231,00	230,00	Hansa Lloyd	51,00	57,00
Deutsche Bank	162,50	161,75	Harpener Bergbau	197,00	196,75
Diskonto-Ges.	161,25	160,00	Hartmann Masch.	39,00	39,00
Dresdner Bank	163,88	163,50	Hohenlohe-Werke	22,50	22,00
Reichsbank	167,50	167,75	Ilse Bergbau	261,00	258,00
Engelhardt-Br.	218,00	222,00	do. Genuß	133,50	131,00
Schultheiß-Patzenh.	406,00	404,00	Lahmeyer & Co.	176,00	175,50
Allg. Elektr.-Ges.	177,50	176,63	Laurahütte	75,00	77,00
Jul. Berger	292,00	291,00	Linke-Hofmann-W.	73,00	75,00
Bergmann Elektr.	180,00	179,00	Ludwig Loewe & Co.	255,50	252,00
Berl. Maschinenbau	135,50	135,00	do. Kokswerke	94,75	94,00
Charlthg. Wasser	159,00	159,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	104,00	103,50
Chem. Heyden	127,00	126,75	do.	124,00	123,88
Contin. Caoutchouc	126,50	126,00	Orenstein & Koppel	130,00	129,50
Daimler Motoren	120,00	118,25	Ostwerke	374,00	371,00
Deutsch Atl. Telegr.	106,00	106,00	Phoenix Bergbau	124,00	123,88
Deutscher Eisenhand.	94,13	94,75	Riebeck Montan	160,00	162,00
Donnersmarckhütte	121,00	121,00	Rütgerswerke	90,00	89,75
Elektr. Licht u. Kraft	193,25	191,00	Sachsenwerke	117,25	116,50
I. G. Farben	279,00	279,00	Schles. Textil	123,00	121,50
Feldmühle Papier	218,00	215,00	Siemens & Halske	258,50	258,38
GelsenkirchenBergw.	169,50	169,25	Leonhard Tietz	160,50	158,00
			Deutsche Petroleum	62,00	63,50

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 21. Juni, 1 Dollar Geld 4,216, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,468, Brief 20,508, 100 holländische Gulden Geld 168,89, Brief 169,23, 100 schwedische Kronen Geld 12,49, Brief 12,51, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,31, Brief 59,43, 100 schwedische Kronen Geld 112,99, Brief 113,21, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,55, Brief 58,67, 100 schweizer Franken Geld 81,085, Brief 81,245, 100 französische Franken Geld 16,50, Brief 16,54.

Goldanleihe 1982er —, 1985er, große 98,70, kleine 100,—.

Österreich. Auszahlung Barisan 47,025—47,225, Posen 47,075—47,275, große polnische Noten 46,975—47,375.

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch.

Breslau, 22. Juni. Bei ruhiger Stimmung und schwacher Kauflust waren die Umsätze recht geringfügig, die Zufuhren

blieben weiter schwach. Brotgetreide verkehrte bei großer Zurückhaltung der Käufer in ruhiger Stimmung. Weizen lag unverändert, Roggen mußte im Preise weichen. Braugerste blieb ohne Angebot, Mittelerste für Industriezwecke nur schwach gefragt. Hafer knapp angeboten, also unverändert. Mehl ruhig und niedriger.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 30,50, 71 Kilo 29,50; Roggen 71 Kilo 28,50, 68 Kilo 27,50; Hafer 26, Braugerste 25,70, Wintergerste 23,50, Futtergerste 23,50. Tendenz: ruhiger.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 42,25, Roggenmehl 40, Auszugmehl 47,25. Tendenz: ruhiger.

Deffsaaten (100 Kilo): Leinsamen 36, Senfsamen 40, Hanfsamen 26, Blaumohn 84. Tendenz: geschäftlos.

Amstlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 22. Juni 1927.

Der Auftrieb betrug 1160 Rinder, 1235 Kälber, 823 Schafe, 3500 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

		22. Juni	15. Juni
Ochsen			
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere	56—60	58—63
	2. ältere	56—60	58—63
b) sonstige vollst.	1. jüngere	43—47	46—49
	2. ältere	43—47	46—49
c) fleischige		30—35	30—35
d) geringgenährte		—	—

		22. Juni	15. Juni
Bullen			
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert		56—61	57—63
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		46—50	48—52
c) fleischige		—40	42—
d) geringgenährte		—	—

		22. Juni	15. Juni
Kühe			
a) jüngere vollst. höchst. Schlachtwert		54—57	55—58
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		42—47	43—48
c) fleischige		29—34	30—35
d) geringgenährte		18—22	18—22

		22. Juni	15. Juni
Kälber (Kälbinnen)			
a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert		56—61	57—63
b) vollfleischig		45—49	46—50
c) fleischige		36—40	36—40

		22. Juni	15. Juni
Greiser			
Mäßig genährtes Jungvieh		38—44	38—44

		22. Juni	15. Juni
Kälber			
a) Doppellender bester Mast		—	—
b) beste Mast- und Saugtälber		70—75	72—78
c) mittlere Mast- und Saugtälber		58—64	62—67
d) geringe Kälber		48—52	52—56

		22. Juni	15. Juni
Schafe			
a) Mastlamm und jüngere Masthammel		—	—
1. Weidemast		—	—
2. Stallmast		56—62	57—63
b) mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		43—50	43—52
c) fleischige Schafe		30—35	31—35
d) gering genährte Schafe		—	—

		22. Juni	15. Juni
Schweine			
a) Festschweine über 300 Pfund Lebendgewicht		55—57	57—59
b) vollst. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgem.		55—57	57—59
c) " v. ca. 200—240 Pfd.		54—56	55—57
d) " v. ca. 160—200 Pfd.		52—54	53—55
e) fleischige v. ca. 120—160 Pfd.		47—49	48—50
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht		—	—
g) Sauen		48—51	50—53

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stafrreise erheben.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe langsam, Schweine schlecht. Ueberstand von voriger Woche 1 Rind, 18 Schafe, 15 Schweine. Ueberstand von dieser Woche 30 Rinder, 115 Schafe, 50 Schweine.

Berlin, 21. Juni. Amtliche Notierungen. Weizen märk. Juli 290,5 bis 299, September 270,5, Oktober 270,5, ill.; Roggen, märk. 277—279, Juli 264,25 und B., September 288—287,5, Oktober 287,75—287, matter;

Schreiberhauer Johanniswoche

Sonnabend, den 25. Juni 1927, Bahnhof Ober-Schreiberhau 11 Uhr vorm., Feler aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens d. Schreiberhauer Bahn.

11.10 Uhr vorm., Eintreffen des Zubildumszuges — Konzert am Bahnhof Ober-Schreiberhau.

Sommergerste 241—245, Hafer, märk. 254—260, Juli 281,5 G., September 206 D., Oktober 206 G., Hafer, märk. 190—191, Hafer, Weizenmehl 37,5—39,5, Hafer, Roggenmehl 35,5—37,5, Hafer, Weizenkleie 15, Hafer, Roggenkleie 17,5, Hafer, Viktoriaerbsen 42—55, kleine Speiserbsen 27—30, Futtererbsen 22 bis 23, Pelusoten 20—22, Ackerbohnen 21—23, Bieten 22—24,5, Blaue Lupinen 15—16, Gelbe Lupinen 16—18, Rapsfuchen 15,4—15,8, Leinfuchen 19,6—19,9, Trockenschrot 12,6—13,2, Sojafuchrot 19,3—19,8, Kartoffelflocken 33,5—34, Bremen, 21. Juni. Baumwolle 18,38, Elektrolyt Kupfer 122.

Rückforth A.-G. in Grünberg, Schlesien. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Mai 1927 ist die Firma geändert in „Grünberger Spiritiosenfabrik A.-G.“

Es geht auch ohne Sonnabendbörse. Der Börsenvorstand hat beschlossen, in den Monaten Juli und August die Effektenbörse Sonnabends ausfallen zu lassen.

Kein Bekämpfungsschein mehr. Der sogenannte „Bekämpfungsschein“, ein Heberbleibsel aus der Inflationszeit, wird beseitigt werden. Damals mußten die Lieferanten, die für das Reich Lieferungen übernahmen, einen Revers ausstellen, daß sie keinen Beamten in irgend einer Form bestechen würden. Nachdem Beamtschaft und Spitzenverbände der Wirtschaft über den verletzenden Text Beschwerde erhoben hatten, hat der Reichsfinanzminister jetzt die Aufhebung des Reverses angeordnet.

Die Lohnbewegung in der deutsche Kaliindustrie wurde durch einen Schiedsspruch beendet, der den Arbeitnehmern eine Lohnerhöhung bringt.

Englische Hundertmillionen-Anleihe. Berlins. Der Magistrat von Berlin hat in London bei der Rothschild-Gruppe eine langfristige Anleihe von 5 Millionen Pfund (100 Millionen Mark) vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung aufgenommen. Die Anleihe wird nach Abzug des 2% betragenden englischen Stempels zum Kurse von 93½% begeben, mit 6% verzinst und ist nach 30 Jahren zum Kurse von 102 zurückzahlbar. Die Mittel der Anleihe sollen zur Durchführung der leistungsfähigsten größeren Projekten Geländeankäufe, Schnellbahnbauten usw. verwendet werden.

Schreiberhauer Johanniswoche

Sonntag, den 26. Juni, Volks- und Trachtenfest: „Bilder aus der Vergangenheit“. Ein Festzug wie ihn das Riesengebirge noch nicht sah. — 600 Mitwirkende —

Abmarsch 1.10 Uhr von Oberschreiberhau zum Festplatz in Niederschreiberhau (Dachsbau).

Lukutate

Verjüngungs-Frucht



Wie kann man sich verjüngen?

Nimmt man den heutigen Kulturmenschen unter die Lupe, dann findet man kaum einen Vollgesunden. Der Stempel der Lebensgifte, Berufsschäden, Nahrungs- und Genußsünden und Gesundheitsstörungen drückt sich in der Form vorzeitiger Alterssymptome auf den äußeren und inneren Menschen deutlich ab.

Jungsein ist der Zustand, in dem unser Körper frei und rein ist. Altsein ist der Zustand, schon des Jugendlichen, der vorzeitig müde, dessen Körper vergiftet ist, dessen Blut verunreinigt, dessen Verdauung schwach und träge, dessen Drüsen-system belastet und daher funktionsuntüchtig ist. Die Verjüngung muß naturgemäß vorsichgehen und gleichzeitig vom Blut, von der Verdauung, vom Darm und von den Drüsen aus erfolgen. Verjüngen heißt — Reinigen!

Lukutate ist eine indische Beerenfrucht mit ausgesprochenen Reinigungs-, Entgiftungs- und Verjüngungseigenschaften. Lukutate reinigt und entgiftet allmählich den ganzen Organismus, kräftigt die Organe, belebt die Funktionen von Leber, Galle und Nieren und befreit und verjüngt die Drüsen mit innerer Sekretion. — Die Forscher Racha-Maraka, Freiherr von Gagern, die Doktoren Hög und Kroschinski sind die ersten Pioniere der Lukutate als spezifische Verjüngungsfrucht. Man verlange Literatur.

Lukutate ist Natur, keine „Kunst“ und dient als einfache Vor- und Nachspeise und als Brotaufstrich. — Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

1. Lukutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmacksform Mk. 3.60
2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker. Mk. 3.60
3. Lukutate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc. . . . Mk. 3.60

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich. Literatur durch die Fabrik.

Wilhelm Hiller, Chemische u. Nahrungsmittel-Fabrik, Hannover

zugleich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gewedde.

Jaune Grand Croissant

Spratt's
Hundekuchen
Puppy-Biskuits
Phosphor-Welpi

more than 100 years

Broschüre kostenlos
Niederlagen durch
Schilder kenntlich.

Gut empf. Wäscherei
nimmt noch
Wäsche an.
Auch Wäsche ins Haus.
Alle Herrenstraße 29,
Pöhlitz.

Gut erhaltene
Gartenlaube
zu kauf. gef. Angeb. m.
Preis u. Beschreibung
u. II 766 an „Vote“.

**Böhmische
Bettfedern**

von der Quelle am
billigsten. Christliche
Firma. 1 Pfd. grauen
Halbschleif M. 1, Halb-
weiße geschliffen 1,25,
weiß, flammig, Schleif
2, 2,40 u. 3 M., bessere
M. 3,40 u. 4, Herr-
schaftsflaumenschleif M.
4,50 u. 5, feinst, Halb-
flaumenschleif M. 6,
Weißer flaum Muff
M. 8, 3,50 u. 4, besser
4,50. Versand gegen
Nachnahme. Umtausch
gestattet. Von 10 Pfd.
an franko und zollfrei.
Muster auf Wunsch
gratis.

Bettfedernexport
Eng. Lomann,
Neuer, Böhmerwald.

Büchertisch.

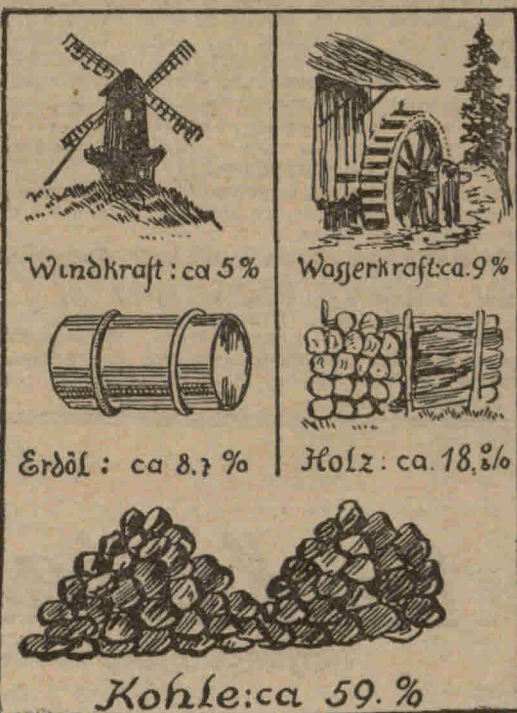
= **Puder, Joseph, Ein guter Weggefährte.** Erzählungen und Skizzen. Mit einem Bilde des Heimatortes des Verfassers. Bd. 48/49 der Woywodischen Volks- und Jugendbibliothek. 171 Seiten. Preis 1,50 RM., in Bibliotheksband 2 RM., elegant gebunden 2,50 RM. Breslau, Verlag von Franz Goerlich. — „Ein guter Weggefährte“ bringt sechzehn Erzählungen und Skizzen nebst einer Ansicht ihres Schauplatzes, des Heimatortes ihres Verfassers Joseph Puder. Die Titelerzählung widmet er dem Andenken seines im Weltkrieg gefallenen Herzogsfreundes, der ihm in der Vorbereitungszeit auf den Lehrerberuf und in den ersten Amtsjahren Ansporn und Vorbild war. Auch die anderen Stücke der Sammlung sind ansprechend erzählt, meist Erinnerungen aus der Dorfschule- und Seminarzeit, auch Beobachtungen und Erlebnisse aus späteren Jahren, teils heiteren, teils ernsten Inhalts. Der Jugend von 14 Jahren ab und Erwachsenen zum bestmöglichen Lesen empfohlen.

= **Sopalla, Paul, Dunkel Förster.** Eine Erzählung für die Jugend. Mit fünf Federzeichnungen von G. Maruschek. Bd. 50 der Woywodischen Volks- und Jugendbibliothek. 68 Seiten. Preis 0,75 RM., in Bibliotheksband 1 RM., elegant gebunden 1,50 RM. Breslau, Verlag von Franz Goerlich. — Das 50. Bändchen „Dunkel Förster“ ist die Geschichte der Freundschaft zwischen einem alten, weiserfahrenen, knorrigen aber herzensguten Forstmann und einem gewedeten Schützling, den der Alte, sonst der Schrecken aller Kinder, lieb gewann und und oft in seine einsame Försterei einludet. Dort und auf den frischfröhlichen oder auch nachdenklichen Gängen durch den herrlichen Oberwald erzählt er ihm allerlei Merkwürdiges aus seinem schicksalreichen Leben. Nebenher erlebt der Junge viel Ergötzliches im Forsthaufe, das durch die Kräftigkeit der alten Wirtschaftlerin Hanne etwas Drollig-Ungeheuerliches erhält. Die Freundschaft nimmt ein wehmütiges Ende, da der biedere Greis während einer schweren Krankheit seines jungen Lieblings das Zeitliche segnet. Das Büchlein ist geeignet bei der Jugend den Sinn für die Tierwelt des Waldes wie auch Anteilnahme an ernsten Menschenschicksalen zu erwecken.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Danksagung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

R. P. Es ist wiederholt darüber Klage geführt worden, daß Personen die nur im Besitze von Bahnsteigkarten sind, bei Begleitung ihrer reisenden Angehörigen mit und in den Wagen einsteigen und sogar bis zur Befahrung des Zuges Platz nehmen. Dies gibt ein falsches Bild über die Befahrung der Züge und erschwert den Reisenden das Auffinden eines Platzes. Nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung, haben Personen, die ohne die Abfahrt mitzureisen, im Zuge angetroffen werden, 3 RM. zu zahlen, sofern sie nicht fränke oder gebrechliche Personen begleiten.

Anteil der Kraftstoffe an der Erzeugung von Licht, Kraft und Wärme:

Hauptstiftleiter Paul Berth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Berth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Penultion, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Rechte Telegramme Hans Mitterer, für den Anzeigenteil Paul Horath. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Inserieren bringt Gewinn!

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	20.	21.		20.	21.		20.	21.	Vers.-Aktien.	20.	21.
Elektr. Hochbahn	—	88,00	Klöckner-Werke	167,00	162,00	Eintracht Braunk.	180,00	179,00	Allianz	260,00	259,00
Hamburg. Hochbahn	88,00	87,00	Köln-Neuess. Bgw.	177,50	173,75	Elektr. Werke Schles.	162,00	160,25	Nordstern Allg.-Vers.	78,50	76,00
Bank-Aktien.			Mannesmannröhr.	184,00	180,25	Erdmannsd. Spinn.	127,50	127,50	Schles. Feuer-Vers.	77,50	76,00
Barmer Bankverein	149,60	146,38	Mansfeld. Bergb.	130,13	128,00	Fraustädter Zucker	167,00	168,00	Viktoria Allg. Vers.	2125,0	2110,0
Berl. Handels-Ges.	240,00	238,00	Rhein. Braunk.	267,00	263,00	Fröbelner Zucker	94,50	94,50	Festverz. Werte.		
Comm.-u. Privatb.	180,75	175,50	dto. Stahlwerke	200,00	197,00	Gruschwitz Textil	112,75	112,00	4% Elis. Wb. Gold	5,10	4,75
Mitteld. Kredit-Bank	209,75	208,50	dto. Elektrizität	173,75	172,00	Heine & Co.	69,00	69,50	4% Kronpr.-Rudlfsb.	9,75	9,60
Preussische Bodenkr.	144,75	144,00	Salzdetfurth Kall	225,00	221,00	Körtings Elektr.	124,00	120,00	4% dto. Salzkagutb.	4,75	4,50
Schles. Boden-Kred.	145,00	145,00	Schuckert & Co.	180,25	176,88	Leopoldgrube	110,00	105,00	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	—	—
Schiffahrts-Akt.			Accumulat.-Fabrik	170,00	169,25	Magdeburg. Bergw.	127,00	122,00	5% Bors. Eisenb. 1914	41,10	40,50
Neptun, Dampfsch.	152,50	152,00	Adler-Werke	129,75	127,50	Marienhütte Kotzn.	75,00	74,00	4 3/4% Schles. Rentenbr.	15,30	15,30
Schl. Dampfsch.-Co.	102,60	102,25	Angl. Cont. Gua.	160,50	160,50	Masch. Starke & H.	88,00	88,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—
do. Südamp. D.	228,00	223,75	Berl. Karlsr. Ind.	112,00	108,25	Meyer Kauffmann	98,00	98,50	Prov. Sächs. idw. dto. 10	—	—
Hansa, Dampfsch.	219,00	—	Bingwerke	27,00	27,25	Mix & Genest	149,00	148,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,60	100,60
Allg. Dtsch. Eisenb.	—	85,25	Busch Wagg. Vrz.	110,13	106,25	Oberschl. Koks-G.	72,50	69,75	dto. dto. dto. Em. 5	101,00	100,75
Brauereien.			Fahlberg List. Co.	139,50	138,25	E. F. Ohles Erben	58,00	55,00	dto. dto. dto. Em. 2	83,00	83,00
Reichelbräu	322,00	318,00	Th. Goldschmidt	125,50	125,00	Rückforth Nachf.	100,00	98,00	Schles. Bodkred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
Löwenbräu-Böhm.	338,00	333,00	Gothaer Waggon	—	—	Rasquin Farben	112,00	112,00	dto. Landwirtschaftl. Rogg. 5	8,29	8,28
Industr.-Werte.			Harbg. Gum. Ph.	98,50	97,13	Ruscheweyh	127,00	125,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Berl. Neurod. Kunst	123,00	120,00	Hirsch Kupfer	122,50	120,00	Schles. Cellulose	160,00	160,00	Nr. 1-30000	303,00	303,00
Bederus Eisenw.	115,75	113,00	Hohenloherwerke	22,90	22,50	dto. Elektr. La. B	183,00	178,00	dto. 30001-60000	303,50	303,50
Dessauer Gas	204,50	199,50	C. Lorenz	122,00	120,50	dto. Leinen-Kram.	102,50	102,00	oh. Auslos.-Recht	18,00	17,90
Deutsches Erdöl	149,88	145,00	J. D. Riedel	59,75	59,50	dto. Mühlenw.	73,00	73,00	Oest. Staats-Sch. 14	25,50	25,38
dto. Maschinen	96,25	93,00	Sarotti	192,50	189,00	dto. Portl.-Zem.	213,00	210,00	4% Oester. Goldrente	—	—
Dynamit A. Nobel	142,50	138,00	Schles. Bergbau	141,00	141,00	Schl. Textilw. Gnse	93,50	92,00	4% dto. Kronenrente	—	1,75
D. Post- u. Eis.-Verk.	56,75	56,50	dto. Bergw. Beuthen	179,25	176,00	Siegersdorf. Werke	108,25	107,00	4 1/2% dto. Silberrente	6,63	—
Elektriz.-Liefer.	176,25	174,50	Schubert & Salzer	349,00	344,25	Stettiner EL Werke	149,50	149,63	4% Türk. Adm.-Anl. 08	13,25	—
Essner Steinkohlen	165,75	166,00	Stehr & Co.-Kamg.	158,75	154,00	Stoewer Nähmasch.	75,00	74,13	4% dto. Zoll-Oblig.	13,90	18,40
Felten & Guill	141,00	139,88	Stolberger Zink	239,00	231,25	Tack & Cie.	121,00	—	4% Ung. Goldrente	26,50	26,38
G. Genschow & Co.	75,00	75,00	Tel. J. Berliner	90,50	88,00	Tempelhofer Feld	118,00	110,00	4% dto. Kronenrente	1,50	1,88
Hamburg. Elkt.-Wk.	165,88	162,25	Vogel Tel.-Draht	110,00	109,25	Thüringer Elektrizität u. Gas	151,00	149,00	4% Schles. Altlandsehall.	17,05	17,05
Harkort Bergwerk	80,00	30,00	Braunkohl. u. Brik.	189,50	187,50	Varziner Papier	138,00	137,00	3 1/2% dto. C	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	178,00	175,00	Caroline Braunkohle	218,00	218,00	Ver. Dt. Nickelwerke	173,00	171,00	4% Schl. Ldsch. A	17,00	17,00
Kaliwerk Aschersl.	174,00	171,00	Chem. Ind. Gelsenk.	98,00	97,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	657,00	648,00	3% dto. D	—	—
			dto. Wk. Brochhuus	90,75	95,00	Ver. Smyrna-Tepp.	—	—	Preuß. Zentralstadisch. G.-Pl. R. 4	108,50	108,50
			Deutsch. Tel. u. Kabel	106,00	—	E. Wunderlich & Co.	154,75	154,75	dto. dto. R. 1	—	93,00
			Deutsche Wolle	69,00	67,00	Zeitzer Maschinen	174,50	171,75			
						Zellst. Waldh. VLa B	99,50	99,50			

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 21

Hirschberg in Schlesien

1927

Wichtige Neuerungen bei der Hauszinssteuer vom 1. April 1927 ab.

Von Verwaltungsinspektor R. Breiter, Dittersbach.

Durch das Gesetz zur Änderung der Hauszinssteuerverordnung vom 27. April 1927 sind wiederum neue Erleichterungen geschaffen worden, die nachstehend erläutert werden sollen.

Die Hauszinssteuer beträgt ab 1. April 1927 = 1200 v. H. oder das 12fache der Grundvermögenssteuer oder des anstelle der Grundvermögenssteuer festgesetzten fingierten Grundbetrages; jedoch bleibt die Steuer bei den Grundstücken, die mit nur 375 bis 875 v. H. veranlagt sind, unverändert.

Ermäßigungen.

1. Während bisher für Grundstücke, die am 31. 12. 1918 bis zu 40 v. H. des Friedenswertes mit Hypotheken, Grundschulden, Reallasten usw., belastet waren, die Hauszinssteuer nur in Höhe von 375 bis 875 v. H. der Grundvermögenssteuer oder des anstelle der Grundvermögenssteuer festgesetzten Grundbetrages erhoben wurde, ist vom 1. April 1927 diese Staffelung wie folgt erweitert worden:

Die Hauszinssteuer beträgt bei einer Belastung am 31. 12. 1918

bis zu 45 v. H. des Friedenswertes	= 1000 v. H.
" " 50 " " "	" = 1050 " "
" " 55 " " "	" = 1100 " "
" " 60 " " "	" = 1150 " "

der Grundvermögenssteuer oder des anstelle der Grundvermögenssteuer festgesetzten Grundbetrages.

Anträge hierfür sind bis spätestens zum 1. 10. 1927 bei dem zuständigen Katasteramt zu stellen.

Sind Anträge bei einer Belastung bis zu 40 v. H. bisher aus irgend einem Grunde noch nicht gestellt worden, so können diese Anträge, denen rückwirkend vom 1. Juli 1926 stattzugeben ist, noch bis zum 1. 7. 1927 eingebracht werden.

In den Anträgen ist die Belastung der Grundstücke am 31. 12. 1918 anzugeben, evtl. vorhandene Grundbuch-Auszüge oder Bescheinigungen sind beizufügen.

2. Für Grundstücke, die am 31. 12. 1918 mit mehr als 45 v. H. des Friedenswertes belastet waren, und die von dem Eigentümer ausschließlich oder teilweise bewohnt oder gewerblich genutzt werden, vermindert sich die Steuer auf Antrag dergeßalt, daß für die von dem Eigentümer selbst bewohnten oder gewerblich genutzten Räume im Verhältnis der Friedensmiete nur 1000 v. H. erhoben werden.

Anträge sind bis zum 1. 10. 1927 bei dem zuständigen Katasteramt zu stellen. Der Antrag muß die gesamte Friedensmiete des Hauses, sowie die Friedensmiete bzw. den Friedensmietwert der von dem Eigentümer selbst bewohnten oder gewerblich genutzten Räume, enthalten. Beizufügen sind evtl. vorhandene Grundbuch-Auszüge oder Bescheinigungen. Dienst- und Werkwohnungen oder Hausmeister- u. Wohnungen gelten nicht als vom Eigentümer genutzt.

Muster für diesbezügliche Anträge:

An den Herrn Vorsitzenden des Grundsteuergausschusses
(Katasteramt)

.....
(Ort)

Gemäß § 4a der Hauszinssteuerverordnung beantrage ich hiermit die Herabsetzung der Hauszinssteuer im Verhältnis der Friedensmiete für die von mir in meinem Hause Straße Nr. (Staatssteuerrolle Nr.) selbst genutzten Wohnräume — gewerblichen Räume —, da mein Grundstück am 31. 12. 1918 mit mehr als 45 v. H. des Friedenswertes belastet war.

Mein vorstehendes Grundstück war am Stichtage mit M. belastet.

Die gesamte Friedensmiete meines Grundstücks beträgt Rmf. und für die von mir selbst genutzten Räume Rmf.

* Nicht Zutreffendes weglassen.

Dieselbe Ermäßigung findet auf Antrag auch für Grundstücke von Baugenossenschaften, die von Mitgliedern dieser Genossenschaften bewohnt werden, statt.

3. Auch die Ermäßigungsbestimmungen für Einfamilienhäuser haben eine Änderung wie nachstehend erläutert, erfahren:

Die Hauszinssteuer beträgt bei Einfamilienhäusern, die bis zum 1. Juli 1918 bezugsfertig hergestellt waren und nicht mehr als 90 Quadratmeter Wohnfläche haben und ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden, bei einer Belastung zu diesem Zeitpunkt:

bis zu 30 v. H. des Friedenswertes	= 500 v. H.
" " 40 " " "	" = 625 " "
" von mehr als 40 v. H. des Friedensw.	= 750 " "

Unbelastete, oder nur bis 20 Prozent des Friedenswertes belastete Grundstücke, sind steuerfrei.

Steuerbefreiung bzw. Ermäßigung tritt auch ein, wenn das Einfamilienhaus auf Grund behördlicher Maßnahmen zum geringen Teil vermietet oder einzelne Räume vom Eigentümer selbst gewerblich genutzt werden.

Anträge sind bis zum 1. 10. 1927 bei dem zuständigen Katasteramt zu stellen. Sind Anträge nach den bisher geltenden Bestimmungen noch nicht gestellt worden, so können sie noch bis zum 1. 7. 1927 nachgeholt werden, denen dann rückwirkend vom 1. 7. 1926 ab stattzugeben ist.

Dieselbe Ermäßigung greift Platz für Mitglieder von Baugenossenschaften, die ein Einfamilienhaus der Genossenschaft mit der Anwartschaft auf spätere Eigentumsübertragung bewohnen. Nur Genossenschaften, die im Genossenschaftsregister eingetragen sind, fallen hierunter, nicht auch andere Bauvereinigungen, die in der Form der G. m. b. H. oder der Akt.-Ges. betrieben werden.

Anträge sind bis zum 1. 10. 1927 zu stellen.

4. Eine Ermäßigung der Steuer tritt ferner ein, wenn für seit dem 1. April 1927 auf dem freien Kapitalmarkte aufgenommene Hypotheken zur Vornahme von Reparaturen, Zinsen und Tilgungsbeträge zu zahlen sind. Die Hauszinssteuer ermäßigt sich dann um den Betrag der hierfür zu zahlenden Zinsen und Tilgungsbeträge. Es muß sich aber hierbei um nachweislich für große Instandsetzungsarbeiten aufgenommene Hypotheken handeln. Unter großen Instandsetzungsarbeiten sind die im § 5 des Reichsmietengesetzes aufgeführten Arbeiten: die vollständige Erneuerung der Dachrinnen und Ableitungsröhre, das Umbauen des Daches, der Abputz oder Anstrich des Hauses im Inneren, der neue Anstrich des ganzen Treppenhauses im Innern, die Erneuerung der Heizanlage bei Sammelheizung und Warmwasserbereitung, zu verstehen. Die laufenden Instandsetzungsarbeiten, wie Schönheitsreparaturen (Tapezieren, Anstreichen, Kalfen der Wände und Decken, Streichen der Fußböden, Fenster und Türen) sind stets aus der Miete zu bestreiten. Die für die großen Instandsetzungsarbeiten zu zahlenden Zinsen und Tilgungsbeträge, die über die ordentlichen Sätze nicht hinausgehen dürfen, sind jedoch in erster Linie aus den in der Miete für diesen Zweck enthaltenen 6 Prozent der Friedensmiete zu decken, und nur, wenn diese Beträge nicht ausreichen, ist ein entsprechender Teil der Hauszinssteuer niederzuschlagen.

Anträge für diese Ermäßigungen müssen folgende Nachweise enthalten: 1. bezügl. der Hypothek: einen Grundbuchauszug und 2. bezügl. der Verwendung des Hypothekendarlehens: a. B. Abschlußrechnungen der Handwerker, eine Bescheinigung der Mietervertretung und bei Reparaturhypotheken von über 3000 Rmf. a. B. eine Bescheinigung eines vereidigten Bauachverständigen, eines Bauamtes oder der Sparkasse. Die Abschlußrechnungen der Handwerker oder die Bescheinigungen der Mietervertretung, des Bauamtes, der Sparkasse oder des vereidigten Bauachverständigen müssen folgenden Vermerk tragen:

„Mir ist bekannt, daß die Abschlußrechnung (Bescheinigung) die Unterlage für einen Antrag auf Niederschlagung der Hauszinssteuer bilden soll und falsche Angaben strafbar sind.“

Pacht oder Miete?

Eine neue grundsätzliche Reichsgerichtsentscheidung zum Pachtvertrag.

Durch schriftlichen Vertrag vom 31. März 1920 wurden der beklagten Gastwirtin St. in Dresden zu Zwecken eines Restaurationsbetriebes in der Merseburger Straße in Dresden im Erdgeschoß drei Räume mit Stehbierhalle, Schlachthaus und Zentralheizungszubehör, sowie drei Zimmer im Obergeschoß desselben Hauses als Wohnung überlassen. Das Inventar blieb Eigentum der Hauseigentümerin. Grundstück und Inventar gingen im Laufe des Vertrages an eine Frau R. über, die das Grundstück im Jahre 1925 an die Allgemeine Ortskrankenkasse in Dresden weiterverkaufte, während sie Eigen-

tümerin des Inventars blieb. Die Ortskrankenkasse verlangt nach vorheriger Kündigung in der gegenwärtigen Lage Räumung der Gastwirtschaftsräume. Die Beklagte behauptet, daß ein Mietvertrag auch bezüglich der Gastwirtschaftsräume vorliege und daß deshalb Kündigung und Räumungsbegehren unberechtigt seien. Die Klage war in allen Instanzen — Landgericht und Oberlandesgericht Dresden und Reichsgericht — von Erfolg begleitet. Die reichsgerichtlichen Entscheidungsgründe enthalten insbesondere in folgenden Ausführungen bedeutsame und neue rechtliche Gesichtspunkte: Die Ansicht des Oberlandesgerichts, daß ein Pachtvertrag vorliege, steht im Einklang mit der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts. Nach wie vor ist es für die Annahme eines Pachtverhältnisses von ausschlaggebender Bedeutung, daß die Räume mit der zum Betriebe erforderlichen Einrichtung auf den neuen Inhaber (hier die Beklagte) übergehen. Ob die Räume dem Verfügungsberechtigten oder einem Dritten gehören, ob sie von diesem oder jenem dem neuen Bewirtschafter überlassen werden, kommt für die Rechtsnatur des Vertrages als Pachtvertrag nicht in Betracht. Im vorliegenden Falle hat das bereits seit langen Jahren als Pacht bestehende Vertragsverhältnis eine eigenartige Gestaltung dadurch erfahren, daß die Klägerin das Inventar nicht mit übernahm und dieses im Eigentum der Frau K. verblieb. Allein auch diese Rechtslage steht der Annahme des fortdauernden Pachtverhältnisses nicht entgegen. Der eingerichtete Gewerbebetrieb blieb in allen Teilen bestehen, der ganze Vertrag blieb in fortwährender Geltung, obgleich Frau K. das Inventar behielt. Das ganze Verhältnis blieb ein Pachtverhältnis. Die Kündigung des Pachtvertrages war daher zulässig. Darüber, daß die Klägerin nicht auch die Wohnräume gekündigt hat, kann die Beklagte sich nicht beschweren; denn sie hat selbst niemals die Ausdehnung der Kündigung auf die Wohnräume gefordert. Kommen die mitüberlassenen Wohnräume nur als Nebenräume in Betracht, so wäre allerdings die Auflösung des ganzen Vertragsverhältnisses zulässig gewesen. Doch wird durch die Unterlassung der Ausdehnung der Kündigung auf die Wohnräume die Rechtswirksamkeit der Kündigung der gewerblichen Räume nicht in Frage gestellt.

Grundstücksverkauf und Arglist.

Der Erfolg der Anfechtung eines Vertrages mit der Begründung der Arglist oder des Verstoßes gegen die guten Sitten hängt mehr oder weniger von den Feststellungen des Einzelfalles ab. Es ist deshalb angebracht, in dieser Beziehung veranschaulichend auf einige Reichsgerichtsentscheidungen hinzuweisen.

Bekanntlich sind Schwarzkäufe von Grundstücken wegen Formmangels (Nichtbeurkundung eines Teils des Kaufpreises) vor der Auflassung anfechtbar. (§ 313 des Bürgerlichen Gesetzbuches.) Durch Reichsgerichtsentscheidung vom 28. November 1923 wird aber das Recht zur Anfechtung der Vertragspartei verweigert, die durch Täuschung — ohne daß Arglist vorzuliegen braucht — die andere unerfahrene Partei mit der Zusicherung, daß ihr „nichts passieren könne“, der Vertrag gehe so in Ordnung, der Kaufpreis sei „richtig“, er (Kläger) komme für alles auf — überredet hat, zur Ersparung von Steuern einen Teil des Kaufpreises nicht beurkundet zu lassen. Dieser Kläger kann mit dem Einwand der Nichtigkeit aus § 313 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht gehört werden. Denn es würde gegen Treu und Glauben verstoßen, wenn eine Partei sich auf die Nichtigkeit eines Vertrages berufen könnte, zu der sie die andere Partei erst überredet. Diese grundsätzliche Reichsgerichtsentscheidung darf aber nicht falsch ausgelegt werden, wie das Reichsgericht in seiner Entscheidung vom 24. Oktober 1925 ausführt. Dort heißt es: Wenn sich auch derjenige dem Vorwurfe der Arglist aussetzt, der sich durch sein Verhalten im Prozeß mit einem von ihm zu vertretenden früheren Verhalten in Widerspruch setzt, so kann es deshalb doch nicht in jedem Falle unzulässig sein, wenn jemand in einem Rechtsstreit einen andern Standpunkt einnimmt als früher. Es muß zum mindesten ein Verschulden (Vorsatz oder Fahrlässigkeit) vorliegen. Denn an und für sich handelt derjenige nicht sittenwidrig oder arglistig, der sich auf die Formnichtigkeit des von ihm selbst abgeschlossenen Vertrages beruft. Es genügt deshalb nicht zu der Annahme einer solchen Arglist, wenn die eine Partei die Aufnahme derjenigen Bestimmung in den Vertrag veranlaßt hat, welche zur Feststellung der Formnichtigkeit des Vertrages führt. Auch wenn der Beklagte erklärt haben sollte, er werde den Kaufvertrag ohne die verlangte Verschleiierung des Kaufpreises nicht abschließen, würde darin weder ein Verstoß gegen die guten Sitten, noch eine widerrechtliche Drohung liegen. Der Verstoß gegen ein gesetzliches Verbot kommt nicht in Frage. Denn nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts berührt der dem Risiko gegenüber geplante Steuerbetrug das Verhältnis der Parteien zueinander nicht und macht deshalb den von ihnen geschlossenen Vertrag nicht unwirksam. Im gegenwärtigen Falle ist überhaupt nicht festgestellt, daß der Beklagte, der zur unrichtigen Beurkundung des Kaufpreises geraten hat, überhaupt gewußt hat, daß der so beurkundete Kaufpreis den Vertrag rechtswirksam macht. Es fehlt sowohl Vorsatz wie Fahrlässigkeit. Ebenso fehlt die zur Begründung der Reklie der Arglist weitere nötige Feststellung, daß der Kläger den Vertrag in der beurkundeten Weise beim Vertragschluß für rechtswirksam gehalten hat und daß auf diesen Rechtsirrtum der Beklagte schuldhaft eingewirkt hat.

Unwirksamkeit von Aufwertungsvereinbarungen innerhalb der Rückwirkungszeit.

Nach § 67 des Aufwertungsgesetzes stehen grundsätzlich Vergleiche, die zwischen dem 15. Juni 1922 und dem 15. Februar 1924 abgeschlossen sind und den Streit oder die Ungewißheit über einen infolge der eingetretenen Geldentwertung zu zahlenden Betrag beseitigen sollten, einem nachträglichen Aufwertungsverlangen des Gläubigers nicht entgegen, soweit diese Vergleiche nicht vom Gläubiger im Betriebe seines Handelsgewerbes abgeschlossen sind. Voraussetzung für einen solchen Aufwertungsvergleich ist also, daß ein Streit oder wenigstens eine Ungewißheit über die Höhe des infolge der Geldentwertung zu zahlenden Betrages vorlag und daß dieser Streit oder diese Ungewißheit im Wege gegenseitigen Nachgebens aus der Welt geschafft wurde. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, so liegt lediglich eine Aufwertungsvereinbarung vor. Derartige Vereinbarungen dürfen aber nicht ohne weiteres unter die Bestimmungen des § 67 des Aufwertungsgesetzes, die sich wortgemäß nur auf Vergleiche beziehen wollen, einbezogen werden.

Das Aufwertungsgesetz hat über derartige Vereinbarungen, soweit sie zeitlich vor dem Erlaß des Gesetzes getroffen wurden, keine Sonderbestimmungen getroffen. Absatz 3 des § 67 darf nur auf Vereinbarungen nach Inkrafttreten des Gesetzes bezogen werden. In gewissem Sinne besteht hier eine Lücke des Gesetzes, das den einschlägigen Abschnitt zwar mit „Vergleiche und Vereinbarungen“ überschrieben hat, über Vereinbarungen aus der Zeit vor seiner Geltung aber nichts enthält. Nach übereinstimmender Ansicht aller maßgebenden Kommentatoren des Aufwertungsgesetzes ist die Rechtslage bei solchen zeitlich vorangehenden Vereinbarungen in folgender Weise zu klären:

Hat der Schuldner im Wege einer derartigen Vereinbarung dem Gläubiger eine höhere Aufwertung als die gesetzliche zugestanden, so bleibt er daran gebunden. Hat er eine geringere Aufwertung zugestanden, so verbleibt dem Gläubiger der Anspruch auf den Unterschied. Ist der vereinbarte geringere Betrag aber vorbehaltlos angenommen, so ist der Anspruch auf den Unterschied nur gegeben, soweit das Aufwertungsgesetz eine Rückwirkung ausdrücklich zuläßt.

Das Stadtwappen als Geschäftsreklame.

Der Inhaber des Kaufhauses G. in Reiffe benutzte in seinen Geschäftsanzeigen, insbesondere in Tageszeitungen, eine Abbildung seines Handelsaufhanges. Auf dieser Abbildung ist in einer unteren Ecke das sogenannte „Kleine Reiffe Stadtwappen“ (ein Schild mit 6 Linien) zu sehen. Die Stadt Reiffe erblickt in der unerlaubten Verwendung dieses Wappens einen Mißbrauch. Ihre Klage auf Unterlassung dieser Abbildung hatte den Erfolg, daß der Beklagte durch Urteil des Oberlandesgerichts Breslau verurteilt wurde, den Gebrauch des kleinen Reiffe Stadtwappens zu unterlassen. Die Entscheidungsgründe führen aus, daß nach der in dieser Sache bereits ergangenen Reichsgerichtsentscheidung für das Wappenrecht der klagenden Stadtgemeinde die gesetzlichen Bestimmungen über das Namensrecht entsprechend anzuwenden sind. Darnach ist das Wappenrecht auch dann verletzt, wenn der Beklagte das Reiffe Stadtwappen nicht als sein eigenes führen will, sondern es nur in einer ihm unerlaubten Weise gebraucht. Nach den vernommenen Geschichtsfachverständigen handelt es sich um das kleine amtliche Wappen der Klägerin, das neben dem großen als Stadtwappen in Gebrauch ist. Die Annahme des Beklagten, daß das Stadtwappen ein Freizeichen sei, ist verfehlt. Mit der Zulassung des Gebrauchs des Wappens durch Vereine und Gesellschaften, die ihren Sitz in Reiffe haben und ideale Zwecke verfolgen, kann die Freieigenschaft des Wappens nicht begründet werden, ebensowenig damit, daß der Magistrat mehreren Reiffe Bürgern auf Ansuchen die Genehmigung zum Gebrauch des Wappens erteilt hat. — Die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingeleitete Revision des Beklagten ist jetzt vom Reichsgericht zurückgewiesen worden. Hiermit gilt die Entscheidung des Oberlandesgerichts Breslau als bekräftigt.

Das Mittagsschlafchen und das Oberverwaltungsgericht. Ein Mann, der seine Ruhe über alles liebte, und insonderheit täglich ein Mittagsschlafchen zu machen pflegte, hatte das Bedenken, daß seine Wohnung unter der einer gewerblich tätigen Frau I., die täglich viele Stunden lang ihre Nähmaschine rasselte, liege. Der alte Gestörte erhob Vorstellungen bei der Polizei, die der Arbeiterin denn auch verbot, den Mieter durch ihr Maschinennähen in seiner Mittagsruhe zu stören. Das preussische Oberverwaltungsgericht aber hat auf die Klage der Arbeiterin hin diese Polizeiverfügung aufgehoben und zwar mit folgender von großer grundsätzlicher Bedeutung getragener Begründung: Die Klägerin ist berechtigt, in Ausübung ihres Gewerbes die Nähmaschine in ihrer Wohnung zu benutzen. Das gesundheitliche Schutzbedürfnis des normalen gesunden Menschen ist genügend gewahrt, wenn seine Nachtruhe gewährleistet wird. Bei Tage müssen Geräusche, wie sie das Rufen der Großstadt und die unerlässliche Arbeit, die viele Personen, besonders Heimarbeiter, in ihrer Wohnung ausüben müssen, mit sich bringen, ertragen werden, wenn sie das übliche Maß nicht überschreiten.

Else Hoffmann Fritz Gock

Architekt u. Maurermeister
grüßen als Verlobte.

Deffendorf Bad Warmbrunn
(Tscheschowalei)
19. Juni 1927.

Für die anlässlich unserer

Silberhochzeit

so zahlreich dargebracht. Gratulationen
und Geschenke sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.

Alfred Kammel u. Frau,
Wintergarten Steinfelsen,
im Juni 1927.

Da es unmöglich ist, für die Be-
weise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres teuren Ent-
schlafenen jedem einzelnen zu
danken, sprechen wir auf diesem
Wege allen Freunden und Be-
kannten von nah und fern

unsern tiefempfundenen Dank

aus. Besonderen Dank denen, die
ihm die erste Hilfe brachten, und
die uns hilfreich zur Seite standen
in dieser schicksalsschweren Stunde.

Schmiedeberg, 22. Juni 1927.

Ida Scheigert geb. Kriegel
nebst Angehörigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Teilnahme, eben auch für die
Kranzspenden, welche uns bei dem
Hinscheiden meines lieb. Mannes,
unseres guten Vaters, Schwieger-
und Großvaters, des

Hausbesizers

August Hartmann

zuteil wurden,

danken wir herzlichst,

insbesondere Dank Herrn Pastor
Schulz für seine trostreiche Grab-
rede.

Im Namen aller trauernden
Hinterbliebenen

Marie Hartmann.

Krummhübel, den 22. Juni 27.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief heute
vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein
innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder,
Schwager und Schwiegersohn, der

Prov.-Bauamtsassistent

Fritz Kahl

im besten Mannesalter von 38 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerz-
erfüllt an

die kieftrauernde Gattin:

Anna Kahl geb. Nieder und Kinder.

Hirschberg i. Schles., den 21. Juni 1927.

Am Fischerberg Nr. 7.

Beerdigung: Freitag, den 24. Juni, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,
von der Kapelle des Kommunalfriedhofes aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 21. Juni verschied infolge
einer kurzen, schweren Krankheit

Herr Provinzial-Bauamtsassistent

Fritz Kahl

von hier.

Der Entschlafene stand seit dem
1. Oktober 1911 im Dienste des
Provinzial-Elektrizitätswerkes, wo
er musterghiltig und mit anerken-
nenswerter Treue seine Dienst-
obliegenheiten erfüllt und sich um
das Provinzial-Elektrizitätswerk
verdient gemacht hat.

Er war uns durch sein ruhiges
und anständiges Verhalten ein
schätzenswerter Mitarbeiter, dessen
Andenken wir stets in Ehren halten
werden.

Hirschberg i. Schles.,
den 22. Juni 1927.

Provinzial-Elektrizitätswerk
Niederschlesien.

Dr. Ing. Bachmann.

Wer
dauerhafte Wäschestoffe
u. gutgearbeitete Wäsche
liebt, der kauft sie bei

K. Dinglinger

Alte Herronstr. 23/24 1 Min. v. Markt

Privat-Unterricht

in Schreibmaschine?
Ang. m. Preisang. u.
D 762 a. d. „Boten.“

Kl. Beamter, ev., Anf.
Dreihlg., sucht Damen-
bekanntschaft zwecks

Heirat.

Berte Ang. u. B 760
an den „Boten“ erbet.

Verloren!

Auf dem Verdenwege
ein Kl. Kindermantel
(Covercoat)
liegen geblieben. Der
ehrl. Finder wird
gebeten, das Mantel-
chen gegen Belohnung
abzugeben Wilhelmstr.
14, im Geschäft.

Roggen-Brexitroh

gibt ab,
neues Heu

sucht zu kaufen
Frau Scheuermann,
Grommenau.

Nachruf.

Am 21. Juni 1927 verschied nach
schwerer Krankheit unser Mit-
arbeiter, der

Prov.-Bauamtsassistent

Herr Fritz Kahl

Teilnahmevoll stehen wir an der
Bahre des allzeit hilfsbereiten
Kollegen, dessen Andenken wir
über das Grab hinaus bewahren
werden.

Die Bruderhilfe

der Beamten-, Angestellten- und
Arbeiterchaft des
Provinzial-Elektrizitätswerkes
Hirschberg i. Schles.

Ein gutes Vaterherz hat aufgehört
zu schlagen!

Dienstag, früh 9 Uhr, verschied
sanft und unerwartet infolge Herz-
schlag mein lieber, guter Vati, unser
treusorgender Vater, Groß-, Urgroß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Zimmermann und Mühlenbauer

Hermann Kahl

im Alter von 78 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigt schmerzhaft an
die trauernde Gattin

Karoline Kahl geb. Menzel
nebst Kindern.

Hohenwiese im Riesengebirge,
den 21. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend,
nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause,
Hohenwiese Nr. 33, aus statt.

Ein krenes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes Rat und Willen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit Dienstag, früh 4³⁰ Uhr, mein über alles geliebter Gatte, unser trennsorgender, lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stellenbesitzer

Karl Schröter

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigt Schmerzerfüllt an
die trauernde Gattin

Emma Schröter nebst Kindern.

Maiwaldau, den 21. Juni 1927.

Beerdigung Freitag, den 24. Juni 1927, nachmittags 1¹/₂ Uhr.

Nachruf.

Am 20. d. Mts., verschied nach schwerem Leiden unser lieber

Arbeitskollege

Heinrich Künzel

aus Arnsdorf.

Ruhe sanft.

Die Arbeiterschaft der
Papierfabrik Birkigt.

Ich habe mich in **Krummhübel**

als **Zahnarzt**
niedergelassen.

Sprechstunden:

9—1 und 3—6 Uhr werktäglich

Dr. Schulzenburg

praktischer Zahnarzt

Krummhübel - Villa Gertrude

Donnerstag, den 23. Juni 1927, und
Freitag, den 24. Juni 1927:

Keine Sprechstunde.

Dr. Goebel,

Nacharzt für Ohr- u. Nasenkrankheiten.

Nägel, Ketten, Draht

Drahtgeflecht.

Carl Saelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Zwangsversteigerung.

Im Anschluß an die für Donnerstag, den 23. d. Mts., angekündigte Zwangsversteigerung im Gasthof „Zum Kronprinzen“, hier, werde ich an Ort und Stelle:

1 Schaufenstereinrichtung, Regale,
1 Schrank mit Schiebetüren, 2 Schränke
öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, D.-G.-B. in Hbg.

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Erb-
auseinanderetzung n.
d. verstorbenen Tisch-
lermeister Alexander
Hoffmann aus Hirsch-
berg, Schles., soll am
30. Juni 1927, vormitt.
9 Uhr — an der Ge-
richtsstelle in Hirschb.,
Schl. — Zimmer Nr. 10 — versteigert wer-
den das im Grund-
buche von Hirschberg,
Schles., Band IV Blatt
Nr. 219 Stadt Hirsch-
b., Postengasse Haus
Nr. 8 (eingetragener
Eigentümer am 5. Apr.
1927 dem Tage der
Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks:
d. Tischlermstr. Alexan-
der und Richard
Hoffmann in Hirschb.,
je zur Hälfte) eingetr.
Grundstück Blatt 219
Gemarkung Hirschberg
Kartenblatt —, Par-
zelle —, ungetrennte
Dachräume a. Wohn- u.
Geschäftshaus mit Hof-
raum und abgeforder-
tem Abort, Reinertrag
—, Grundsteuerrollen-
rolle Nr. —, Nutzungswert
600 Mk., Gebäu-
besteuerrolle Nr. 225
Amtsgericht Hirschberg
i. Schl., d. 8. Apr. 27.

Befchluß.

Das Konkursverfahren
über das Vermögen
des Kaufmanns Paul
Langer in Schreiber-
han wird aufgehoben,
nachdem der Zwangs-
vergleich vom 26. Ja-
nuar 1927 rechtskräftig
bestätigt worden ist.

Hermesdorf u. R.,
den 20. Juni 1927.

Amtsgericht.

Br. Jagdhund

M. (Nr. 2518 Praha), zu-
gelassen.
Bogt, Seifershan.

**Wanderer-
Wagen**

5/16, 2-Sitzer, elektr.
Licht und Vofshorn,
billig zu verkaufen.
In erfragen
Steinstraße 22.

„Blothaus“ • Zöllnerpark

Bad Warmbrunn.

Wegen Privatfeiern ist das
Blothaus am

Freitag, den 24. Juni 1927,
von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr abds.,

für den öffentlichen Verkehr

—: geschlossen. —:

Ergebenst
Frau E. Runert.

Achtung!

Am 4. und 5. Juli, sowie an noch weiter
bekanntzugebenden Tagen halte ich im
Hause

Hentschel, Ober-Krummhübel i. Nbg.,

vormittags 9 bis 12 Uhr,
nachmittags 3 bis 5 Uhr Sprechstunde
in

**Stuer-Angelegenheiten
und Buchführung**

ab. — Meldungen werden inzwischen
von Herrn Hentschel entgegen genom.

Richard Richter,

Bücherrevisor u. Steuerberater,
Forst i. L.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, den 24. d. Mts., von nachm.
2 Uhr an, werde ich im Auftrage des Nach-
laß-Pflegers in Straupitz Nr. 6, im Hofe
des Bäckermeisters Mertel, den Nachlaß des
verst. Installateur Paul Krebs, bestich. aus:
1 Kleiderschrank, 1 klein. Schränkchen,
Bettst. m. Matratze u. Federb., Regulator,
Grammophon mit Platt., Herrenfahrrad,
Sportschlitten, Tische, 2 gute Anzüge,
Arbeitsachen, Taschenuhr, Wäsche,
neue und gebrauchte elektr. Bestand-
teile, Glas, Porzellan u. a. meistbietend
versteigern.

Otto Lohbe, beid. Auft. u. Taxat. Tel. 862.

**Elektrische
Beleuchtungskörper**

Heiz- u. Kochapparate

**„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a**

Telephon 504

Kleider, Mäntel

enorm billig

RAHMER, ZELDERHAUS, 2 Trepp.

„Bote d. Riesengebirge“

gibt billigst ab:

Schreibmaschinenpapier, Durchschlag-
papier, Briefumschläge, Postkarten.

Postscheck-Briefumschläge,
kleine Kontobücher usw.

Neue Gänsefedern

gewaschen u. staubfrei ungerissen 2,45, beste 3,50.
Füllfertige Halbdaunen weiß M. 5,00, schwarzweiß
M. 6,00, 1/2 Daunen 6,75. Füllfertige, gerissene
Federn 4,00, 5,00, 5,75, allerfeinste 7,50. Schneeeige
Boll-daunen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme
portofrei. A. Sasse, Lefschin 28 (Oberbrunn).

In dem Konkursver-
fahren über das Ver-
mögen des Kaufmanns
Kurt Biedemann in
Hirschberg, Schles., ist
d. Abnahme d. Schluß-
rechnung des Verwalt.,
zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das
Schlußverzeichnis der
bei der Verteilung zu
berücksichtigenden For-
derungen der Schluß-
termin auf

den 11. Juli 1927,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgerichte
hier selbst, Bergstraße,
Zimmer 10, paterre,
bestimmt.

Amtsgericht Hirschberg
i. Schl., d. 20. 6. 1927.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. Juni
1927, vorm. 11 Uhr, w
ich in Warmbrunn,
Gasthof „Zur Flotte“,
anderorts gepfändet:
1 Piano, 1 Büfett, 1
Sofa, 1 Vertiko, 1 Klei-
derschrank, 1 Kleisäge,
6 Langhölz., 1 Gobelin-
Garnitur, Sofa, 2 Sess.
1 Flugardrobe, 1 el.
Krone, 1 Chaiselongue,
1 Schreibmaschine
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
steigern.

Spiller,
Ober-Ger.-Bollz., in
Hirschberg i. Schl.

Korbmöbel

Peddig u. Welde
stauend billige Preise
Paul Köhler
Liegestühle
Bahnhofstr. 13

Stottern

Neues Heilsystem! Ausk.
frei. G. Neckel, Bin.-Wilmer-
dorf, Brandenbg. Str. 18.

Piano,

La Instrument, Bett-
stellen m. Matratzen,
Schrank, Kommode
Reiseförbe zu verkauf.
Angebote unt. W 757
an den „Boten“ erbet.

Federrollwagen

20 Btr. Tragkraft, we-
chlagmangel billig zu
verf. Seifershan 98.

Neues Heu

und 19 einjährige, w-
amerikanische

Seehornhennen

tadellose Tiere, verff.
Mische, Ailerhal,
Aloies Borwerk.

Umständehalber sofort
billig zu verkaufen ein
Paar dunkle, neue

Bettstellen

Elche, halbe, eventl.
Teilschlafung.

Wassendorf Nr. 100.

Bezugnehmend auf die veröffentlichten Bekanntmachungen der Zwangsversteigerung meiner Grundstücke zur gefälligen Kenntnis, daß

meine Grundstücke

nach wie vor in meinem Besitz bleiben und ich meinen Gärtnereibetrieb in unveränderter Weise weiterführe.

Ich bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen weiter zu bewahren.

W. Herrmann,

Gartenbaubetrieb,
Sechsstätte Nr. 6.

Ein D.-Rad

Modell 1026, umkündelbar zu verkaufen. Angebote unter L 769 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Weidebutter.

1a Weide-Tafelbutter, 1 Pfd. 1,30,

1a Weide-Landbutter, 1 Pfd. 1,20,

1a Teller Butter, 1 Pfd. 1,05,

1a Salami, m. u. ohne Speck, 1 Pfd. 1,65,

vers. tägl. fr. in Postpaketen v. netto 6 Pfd. gegen Nachnahme.

Anri Sammler, Tifit.

1 Paar schwarze Lederschuhe, 1 Paar braune Halbschuhe, 1 Paar br. hohe Schuhe, alles Gr. 38, fast neu, billig zu verkaufen.

Angebote unt. S 775 an den „Boten“ erbeten.

Frische Tafelbutter, 1 Pfd. 1,30,

Postpaket 9 Pfd.-Fnh. 12-13 A (1-Pf.-Pak. je 6 Pfd. Aufschlag), im 1/2 Str. billg. vers. fr. a. Nachn. North's Warenhaus Marggrabowa Str.

Commerlaube,

habl. geb., geschl., mit Rolltüren, ca. 8x3,50, mit od. ohne Invent., sofort zu verkaufen.

Herrmann (Kynast), Warmbrunn Str. 2.

Vor dem Umzug

verk. neue, gut gearb. Blüschloß, 78 M.,

Stoffloß, 50 M.,

Chaiselongues

von 22 M. an. Dunkle Burgstraße 2, im Tapeziergeschäft.

Gebrauchtes, gut erh.

Schlafzimmer

aus Privatbesitz zu ff. gel. Ang. m. Preis u. V 756 an den Boten erbeten.

Neues D.-Fahrrad

zu verkaufen od. gegen eine Nähmaschine einzutauschen.

Untere Promenade 10, I

Drei Morg. gutstehend.

Wiesenheu

bald zum Abmähen, d. verlaus. Warmbrunn Volzsdorfer Str. 61.

Einp. Wagen

ob. Kasten, 20-25 Str. Tragkraft, verkauft E. Besser, Herischdorf, Zadenplan 2.

Chaiselongue blüht. Greiffenberger Straße 4 Hh.

Aufgewertete Goldhypotheken gegen bar sof. zu kauf. oder 8000 Mk. 1. Hyp. per 1. 7. auszuleihen. Angebote unt. P 751 an den „Boten“ erbeten.

Guthe 500 Mk.

bei hoh. Zins. u. viel. Sicherh. auf 6 Monate. Angebote unt. C 761 an den „Boten“ erbeten.

Seltene Gelegenheit!

Wegen vorgerückten Alters bin ich willens meine

Gaststätte mit prächtiger Diele

Gastzimmer, Weinzimmer u. a., sowie schönem, großen Konzert- und Gesellschaftsgarten, Grundstück in gutem Bauzustande, reichlicher Wohnung, per bald preiswert zu verkaufen. Erforderl. ca. 20 Mille. Sehr lebhaftes Industriegebiet. — Vermittler verbeten.

Angebote unter T 776 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Landhaus

2 Zimmer, Küche, viel Nebenzimmer, Stallung, Scheune, 2 Morgen Obstgarten u. Wiese, elektr. Licht, Bahnstation, massiver Bauzustand, alles freiwerdend, Preis 8000 Mk., Ang. 2000 Mk.

John, Cunnersdorf i. Rigg., Tel. 746 Gartenstraße 14 Tel. 746

Zischlereibetrieb

im Riesengebirge, komplett eingerichtet, mit Wohnhaus und freier Wohnung, unter günstigen Bedingungen veräußlich. Restanten erfahren näheres unter A B 99 postlagernd Arnsdorf i. Mgb.

Mietshaus

mit beschlagnahmefreier Wohnung sofort zu verkaufen. Ang. u. U 601 an den „Boten“.

3000 Rmk.

auf hiesiges Geschäftsgrundstück, goldsichere Hypothek, bald gesucht. Angebote unt. M 748 an den „Boten“ erbeten.

Grundstücke Angebote

Wegen Familienverhältnisse verlaufe ich sofort meine

Sandwirtschaft

mit lebendem u. totem Inventar und ca. 20 Morgen Acker, Wiese und Land. Niepel, Schmiedeberg, Buschvorwerker Str. 12.

Grundstücke Gesuche

Geschäft oder Filiale

gleich welcher Branche bei größ. Anzahlung d. Kauf. od. pact. gef. Wohnungstausch mögl. Off. Ang. u. R 752 an den „Boten“ erbeten.

Hausbesitzer, m. groh. Laden, in sehr belebter Gegend Hirschberg, i. zwecks Einrichtung ein.

Filiale

passenden Verkauf. Angebote unt. M 770 an den „Boten“ erbeten.

Pachtungen

Altrenommiertes Gerichtsfreischmamm

mit 45 Mg. Acker bei 8000 Mk. Ang. d. vgl. Gute Landbäckerei bei 5000 Mk. Kaution sofort zu verpachten. E. Bahn, Landesgut, Oberstraße 25.

Tiermarkt

Junge, tragende Zug- und Zugstut

(Sattel), rothschwarz zu verkaufen. Hohau Nr. 85, Station Merzdorf, Kreis Gollern.

Junge, freischmeltene Zugkuh

verkauft Volzsdorf 150.

Eine hol tragende, 10.

Nutzkuh und eine zweijährige Kalbe

sehen zum Verkauf in Volzsdorf Nr. 55 bei Warmbrunn.

Arbeits-Pferd

zu verkaufen. Hotel Schneeflocke, Post Warmbrunn.

Suche einige Fohlen

vom Hengst Gollath u. guten Stuten zu Kauf. Sabarth, Niendorf.

Ein älteres, kleines Pferd passend für Grünzeughändler, verkauft bald, weil überzählig. Seifershan Nr. 95.

Starke Ferkel

verkauft Kranz, Arnsdorf 182.

Ferkel

billig zu verkaufen. Hünke, Ad.-Verbisdorf.

Stellenangebote männliche

Vertreter

d. Besuch v. Kellnern gesucht. Notwendiger Berufsartikel. Hohe Provision. Angebote unt. N 749 an den „Boten“ erbeten.

Malergehilfen und Anstreicher

lehre für Eifentonsstruktion, stellt ein B. Wollny, Richte Burgstraße 22, I.

Humorvoller Klavierspieler

fest für jeden Sonntag sofort gesucht. Meldungen sof. erb. an Hest. Haus Hofstein, Joh. Kurt Meyer, Mitt.-Schreiberhan, H.

Für Hirschberg und Umgegend suchen wir zum Verkauf unserer Handels- und fahrenden Spitzenmarken in Margarine einen tüchtigen

Vertreter

der in Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäften, sowie Bäckereien bestens eingeführt ist.

Angebote erbeten unter O 772 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Autoschlösser

per sofort gesucht Engelhardt-Bräuerel Warmbrunn.

Einen tüchtigen

Schmiedegesellen

d. den Meister vertreten kann, sucht G. Anders, Hirschberg bei Eibenberg, Werkstat m. Krafteintr.

Tüchtigen

Polierer

stellt ein Aktiengesellschaft für Architekturbauwerke, Volzsdorf i. Mgb.

Ein oder zwei tüchtige

Dachdecker

zum sof. Eintritt gesucht Bedachungsgeschäft. Antelmann, Friedeberg a. Queis, Wittenstraße 260.

Tüchtigen

Friseurgehilfen

bei sof. Eintritt gesucht. Weiß, Bräunberg, Mgb.

Suche sof. einen landwirtschaftlichen

Arbeiter

der auch mit Pferden umzugehen weiß.

Martin Simon, Schmiedeberg i. A., Nebauer Str. 20.

Ein junger, kräftiger Arbeiter

im Nähen erfahr., f. Heidrich, Straupitz.

Chauffeur

24 J. alt, gel. Schloß, Führerschein 2 u. 3b, sucht sofort Stellung. Würde auch Gartenarbeiten übernehmen. Angebote unt. R 708 an den „Boten“ erbeten.

Junger Mann, 27 J., ehrl. zuverl., f. zum 1. 7. Stellung als Haushälter oder dergl. Lohn nach Vereinbarung. Angebote unt. E 741 an den „Boten“ erbeten.

Kaffee

kauft der
Kenner
nur bei
A. Scholtz

Chauffeur

ledig, gel. Schlosser,
Führerschein 3b, fester,
Fahrer, guter Wagen-
pfleger, sucht Stellung
f. Personen- u. Liefer-
wagen. Beste Angebote
unter S 753 an den
„Vote“ erbeten.

bed. Ackerkutscher

stellt sofort ein
Berischdorf,
Postweg Nr. 14.

Jüngerer

Kutscher

zum bald. Antritt gel.
Gebauer, Markt 3,
Gemüsehandlung.

Wir suchen evtl. für
bald einen verheirateten.

Ackerkutscher

der u. a. Erntemasch.
bedien. kann und der
möglichst einen Bursch
als Hofeigänger mitbr.
Entscheidung. Montag,
bei Jauer.

**Ein Kutscher u.
2 Wagenlenker**

zum bald. Antr. gel.
Robert Sacher,
Petersdorf.

Jüngeren, kräftigen

Hausburschen

per bald gesucht.
„Drei Eichen“,
Günnersdorf.

**Stellengefuche
männliche**

Jünger

Konditor

mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung.
Angebote unt. Z 765
an den „Vote“ erbet.

Stehgeiger

sofort frei
Angebote unt. Z 753
an den „Vote“ erbet.

Jüng. Klempner

sucht Stellung.
Angebote unt. R 774
an den „Vote“ erbet.

behrteile

bei tücht. Malermeister
sofort gesucht.
Angebote unt. K 768
an den „Vote“ erbet.

Vom Arbeitsnachweis Bahnhofstr. 43 d
werden für sofort gesucht

für Hotelbetrieb:

**Kaffeehöchinnen, Kochlehrfräulein,
Büfettlehrfräulein,
Küchen-, Wasch- u. Hausmädchen**

für Landwirtschaft:

**eine Anzahl älterer und jüngerer
Mädchen.**

Jüngere Arbeiterin

stellt ein

**Kammgarnspinnerei Emil Kummerlé,
Rosenau.**

Zum Antritt 1. August
suchen wir eine flotte

Stenotypistin

Bewerb. mit ausführl.
Lebenslauf, Gehalts-
anspr. u. Bild erbet. a.
Schlei. Blandrueterei,
Greiffenberg, Schl.

Älteres, erfahrendes
tüchtiges, evangel.

Stubenmädchen

zum baldigen Antritt
gesucht.
Vermittlung erwünscht.
Franz Meißner,
Schloß Waltersdorf,
bei Jahn.

Gesucht zum 1. od. 15.
8. 1927 zweites

Hausmädchen

aufs Land, das keine
Arbeit scheut bei gut.
Lohn und anständ. Be-
handlung.

Frau von Pleberman,
Gehardsdorf
b. Friedeberg a. Queis

Stütze

gesucht für Gasthaus
zum frühlichen Pech,
Lehde bei Lübbenan,
Spreewald

Hausmädchen

sucht zum 1. Juli
Kaufhaus Pfennig,
Bräckenberg.

Suche

Rest-Röchin, Röchin,
Stück-, Stuben- und
Hausmädchen, Allein-
mädch. m. u. oh. toben,
Kindergein. u. Pfleg.,
Kinderf. u. Mädchen
hier und auswärts.

**Frl. Elisabeth
Nowotny-Mirke
Breslau**

jetzt Ring 60 Tel. 8523
Ohle

gewerbsmäßige
Stellungsvermittlerin.

Erfahrene

Wäscherin

zum 15. Juli gesucht.
Vorstell. mit Zeugniss.
Sanatorium Jannowitz

Tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen

per 1. Juli gesucht.
Frau C. Kempe,
Greiffenberger Str. 70.

Kochlehrfräulein

nicht unter 18 Jahren,
ohne gegenseitige Ver-
mittlung, stellt ab 1.
Juli ein

**Hotel und Pension
Bergmannsbaude,
Ober-Seidorf.**

Suche für bald ein
jüngeres Mädchen
oder ältere Frau
zur häuslichen Arbeit
in ganz kl. Landwirt-
schaft Seifershan 95.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Landwirtschaft, w.
auch melken kann, zum
sof. Antritt gesucht.
Meldungen an
Niepel, Schmiedeberg,
Buschvorwerk Str. 12

**Zuverlässiges, junges
Halbtagsmädchen**

zum 1. 7. ges. Vorzu-
stellen von 9-10 Uhr.
Schmiedberg,
Seidelsstraße 12, I.

Wirtschafterin

sof. ges. für m. Volks-
Touristenheim.
Gausse, Rohnan 7,
Bahnhofstr. Merzdorf.

„Pension Worbis“,
Giersdorf i. Mgl.,
Haus 170

sucht bald e. flint.

Mädchen

für Hausarbeit.
Vorstellung erw.

Mädchen

15-15 Jahre, für 1.
Juli an häusl. Arbeit.
gesucht.
Franz Reuschner,
Elsterecke, Altkemnitz.

Tüchtiges

Alleinmädchen

für Haushalt auf
dem Lande z. 1. 7. ges.
Fr. Sacke, Malwau.

Mädchen

für 3-Personen-Gasth.
zum 1. 7. gesucht. Bed.
sauber, ehrlich, kinder-
lieb, nicht unter 18 J.

**Frau Leber,
Flora-Drogerie,
Friedeberg a. Queis.**

Gartenfrau gesucht.
Bahnhofstraße 56, I.

lg. Tagmädchen

f. 1 Kind sofort gesucht.
Meld. Markt 32,
im Laden.

Sauberes, anständiges

Mädchen

welch. womöglich schon
im Gasthaus tätig w.,
und sich zum Bedienen
der Gäste eignet, für
1. Juli gesucht.

**Gasthof zum goldenen
Löwen,
am Markt,
Telephon 861.**

**Stellengefuche
weibliche****Mädchen**

unter 20 Jahren, sucht
Stellung z. sof. Antr.
Angebote unt. A 759
an den „Vote“ erbet.

Wohnung,

2-3 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht
in Hirschberg oder nächster Umgebung zu
mieten gesucht.

Gefl. Angebote mit näheren Angaben
unter K 746 an die Geschäftsstelle des
„Vote“ erbeten.

Trockener Fühler Lagerraum

ca. 20 qm groß, zum Lagern von Süßfrucht.,
mögl. Mitte der Stadt Hirschberg, gesucht.
Angebote unter U 755 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Kinderloses Ehepaar sucht

beschlagnahmefreie Wohnung,
evtl. gegen Hypothek. Angebote unter F 764
an den „Vote“ erbeten.

In größerem Riesengebirgs-Ort

herrl. 4-Zimm.-Wohnung

m. groß. Glasveranda in reizend gelegener
Villa, auf einer Anhöhe u. dicht am Walde,
für 750 Mark jährl., sofort zu beziehen ges.
kleinen Umzugsberg.

Erlangebote unt. J 767 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Junge Dame f. Stellg.
p. 1. od. 15. 7. als

Empfangsdame
bei Arzt evtl. als Ex-
pedientin od. Bureau-
kraft. Ang. u. K 724
an den „Vote“ erbet.

Anständiges
Mädchen

sucht Stellung per bald
oder 1. 7. 1927. Gute
Zeugnisse vorhanden.
Angebote unt. T 754
an den „Vote“ erbet.

Vermietungen

Aktuell!
Schöner Laden

Hirschberg, Markt 32,
1. Juli frei, sof. zu
vermieten. Passend für
Kfz-Halle, Schuhgeschäft,
Outletschäft od. dergl.
Zu erfragen
Heier, Arnsdorf.

Schöne große
Schlafstellen
mit Kost frei.
Angebote unt. L 747
an den „Vote“ erbet.

Pferdestall
zu vermieten.
Schützenstraße Nr. 14.

Gut möbliertes
Zimmer

per 1. Juli an gebild.
Herrn zu vermieten.
Poststraße 3, II.

Gut möbl. Zimmer

1. 7. preiswert z. vm.
Steinstraße 12.

Tee

auserlesene
Hochgewächse
A. Scholtz

Garage

billigst zu vermieten.
Angebote unt. P 773
an den „Vote“ erbet.

Mietsgefuche**Laden**

mit groß. Schaufenster
für ein Konfit.-Bz.-
Geschäft auf der Bahn-
hofstraße in Hirschberg
zu mieten gesucht.
Ang. m. Prs. u. G
743 a. d. „Vote“ erb.

Wohnung

beschlagnahmefrei, 2½
bis 4 Zimm., Hirschb.-
od. and. Gebirgsort, v.
alt. Ehepaar geg. Ab-
findung. Darlehen oder
Tausch mit 3 Zimmern
Berlin, sofort gesucht.
Ausf. Ang. unt. O
750 a. d. „Vote“ erb.

Kaufmann sucht für 1.
oder 15. Juli gemittl.

möbl. Zimmer.

Ang. m. Prs. u. E
763 a. d. „Vote“ erb.

2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung i.
Hirschberg o. Günners-
dorf von Ehepaar mit
Kind gesucht. Wäsche,
Geschirr, Betten usw.
vorhanden. Angebote
mit näh. Angaben und
Preis unter N 771
an den „Vote“ erbet.

Sängergau

Hirschberg.

Probe für Kupferberg
Freitag, 8 Uhr
im Krouprinz.

Kurtheater**Warmbrunn.**

Donnerstag u. Freitag:
Geschlossen.

Sonntag, 4 Uhr:
Kinderdarstellung:

Der Goldene

Abends 8 Uhr:

Liebfrauenmildt

Kapelle

bei Berischdorf.

Donnerstag, 23. d. M.:

Tanz

mit Johannisfeuer.
Es ladet freundl. ein
Fritz Reismann

Arbeiter-Samariter-Bund

Kolonne Hirschberg

Der für das ganze Reich genehmigte

Sammel-Tag

findet

Sonntag, den 26. Juni 1927,
statt.Wir bitten um Gaben, die wohl-
tätigen Zwecken zugeführt werden.**Kunst- u. Vereinshaus**Dienstag, den 28. Juni 1927,
abends 8 Uhr:**Öffentlich. heilerer Abend**

zu Gunsten

der R.-G.-V.-Jugendherbergen.

Wie die Harmsdörfer ihr Festspiel
zurechte richten

an lustige Schokolade

von der Eschenschern

und sonstiges buntes Allerlei.

Vollstündl. Preise: Mt 1,50 — 0,50.

Schüler Stehplatz 30 Pfg.

Vorverkauf: G. A. Zelder.

R.-G.-V.

Hirsch-
berg,
Gerichts-
straße 1.**Bürger-Stübchen**Hirsch-
berg,
Gerichts-
straße 1.Wegen Umbau befinden sich meine
Lokalitäten im ersten Stock.

Um gültigen Zuspruch bitten

Graupner und Frau.

Riesen- u. Edelkrebse

H. Schultz-Völcker's Weinstuben

Ehren-Rangliste einzusehen

Hausberg.

Heute Donnerstag abend, 23. Juni:

Gr. Johannisfeier

mit Garten-Illumination.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Terrassengarten • Felsenkeller

Bei schönem Wetter:

Frei-Konzerte!**„Kapelle“ bei Verbisdorf.**

Zum Johannisfest:

• Großer Tanz! •

Großes Feuerwerk!

Großes Feuerwerk!

Es laden ergebenst ein

Fritz Reichmann.

„Wehrichsberg“ • Ober-Herischdorf.

Donnerstag, zum Johannisabend:

Groß. Garten-Konzert

Blasorchester — darauf BALL.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Bahlreichen Besuch erbittet

E. Hoferichter.

Hartsteine : Herischdorf

Zum Johannisabend:

TANZ

Anfang 8 Uhr.

Eintritt frei.

Es laden freundlichst ein

Familie Ugen.

Hotel „Zum Verein“ Hermsdorf u. R.

Täglich ab 5 Uhr:

Unterhaltungskonzert.

Es laden freundlichst ein

Rudolf Großer und Frau.

Burg Kynast R.**Große Sonnenwend-Feier**

Abbrennen großer Feuer.

Bengalische Beleuchtung.

Musikalische Vorträge von Mitgliedern
des R.-G.-V.

Nachher: Gemütliches Beisammensein.

Es laden freundlichst ein

der R.-G.-V. der Burgvogt.

Kynwaffer • „Rübezahl“

Heute Donnerstag, Johannisabend:

Gr. Sonnenwend-Feier

verbunden mit Tanzvergügen.

Prächtige Garten-Illumination.

Hierzu laden ergebenst ein

Alfred Fischer und Frau.

Luftschänke bei Kaiserswaldau.

Heute Donnerstag, den 23. Juni 1927:

Große Johannisfeier

mit Tanz.

Es laden freundlichst ein

Otto Roschmieder u. Frau.

Saalberg i. R.**Hubertus-Baude.**

Donnerstag, 23. Juni 1927:

Gr. Johanni-Feier

Brillant-Feuerwerk.

:: TANZ. ::

Bredigersteinbaude.

Heute Donnerstag, den 23. Juni 1927:

Johannis-Feier!

Feuerwerk!

Johannisfeuer!

Gute Stimmungsmusik!

Es laden ergebenst ein

F. Hölzel und Frau.

Hotel Hainbergshöh

Heute Donnerstag, den 23. Juni 1927:

Große Sonnenwend-Feier!

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Feuerwerk — Johannisfeuer.

Ab 8 Uhr:

:: Gute Stimmungsmusik. ::

Für gute Speisen usw. ist bestens gesorgt.

Eintritt frei! Tanz frei!

Zu gütigem Besuch laden ein

W. Großmann.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Donnerstag, den 23. Juni 1927:

Johannis-Feier!**„Bismarckhöhe“**

bei Agnetendorf i. Rsgb.

Heute Donnerstag, den 23. Juni 1927:

Gr. Johannis-Feier!

Abbrennen großer Feuer.

Bengalische Beleuchtung und Feuerwerk

Gute Stimmungsmusik.

Es laden freundlichst ein

der Wirt.

„Felschlöbchen“ • Buchwald i. R.

Zum Johannisabend:

Großes Frei-Konzert

der Orchester-Vereinigung Buchwald-

Schmiedeberg

unt. Leitung d. Musikdirektors Herrn Batge.

Abbrennen von Johannisfeuer.

Es laden freundlichst ein

H. Seidel und Frau.

Paßbaude

— am Schmiedeberger Paß —

Heute Donnerstag:

Sonnenwend-Feier

Jeden Mittwoch und Sonntag:

: Baudenbetrieb :

Zur Brunnen- und Badekur

empfehlte

Fachinger
Dürkheimer
Karlsbader
Kissinger
Lauchstädter
Wildunger

Kohlensäure Bäder
u. Sauerstoff-Bäder
Stadtfurter — Neurogen
Seesalz
Fichtennadel-Extrakt
flüssig und in Tabletten

in frischester Füllung und billigster Berechnung.

Ed. Bettauer • Drogerie am Markt.

Extra billige Angebote!

Küchenhandtuch, abgepaßt	Stück	0.35
Hemdentuch, gute Qualität	Meter	0.39
Rohnessel, gute Qualität	Meter	0.39
Oxford, gestreift	Meter	0.48
Militärnessel	Meter	0.54
Zephir, gestreift, für Sporthemden	Meter	0.54
Blaudrucknessel für Kleider	Meter	0.62
Damast-Handtücher, gesäumt	Stück	0.90
Gartendecken, kariert	Stück	0.95
Schürzenstoff	Meter	0.95
Indanthren Trachtenstoffe	Meter	0.95
Sporthemden	Stück	0.95
Rolltücher, $\frac{1}{2}$ Leinen	Stück	1.75
Bettlaken, Rohnessel	Stück	1.75
Oxford-Männerhemden	Stück	1.95
Betttücher, Dowlas $\frac{180}{200}$	Stück	2.45

Sächs. Leinenhaus

Inh. Friedrich Erbguth

Schildauer Straße 25



Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Feuerwerk

Drogerie

Z. gold. Bedier
Hirschberg.

+ Nervenruh- u. Schlummer-See

„Rusan“ Natur-
liches
Handgetränk für
Schlaflose, Nervöse,
Ueberanstrengte.
Ablen-Apothek.
Girsch-Apothek.

Für

Wiederverkäufer

empfehle

Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu üblich. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,

Girschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Ecke Salzgasse,
Telephon 775.

Nußholz-, Schleifholz- und Brennholz- Verkauf.

Dienstag, den 28. d. Mts., von vorm.
 $\frac{1}{2}$ 11 Uhr ab, kommen im Hotel „Silesta“,
hier, nachstehende Hölzer aus der Totalität
meistbietend zum Verkauf:

Forstrevier Seifershan
(Revierförster Kittelmann in Seifershan,
Fernruf Mittelm. i. R. Nr. 24)

746,15 km Nadelh. Langholz u. Kiefer
in 9 Losen,
74,— km Nadelh. Langmeter
in 4 Losen,
159,— km Nadelholz Brennholz
21,5 km Laubholz Brennholz
in 10 Losen.

Forstrevier Hartenberg
(Revierförster Rosenthal in Hartenberg,
Fernruf Petersdorf i. R. Nr. 66)

136,70 km Nadelh. Langholz und Kiefer
in 3 Losen,
38,5 km Nadelholz Langmeter
in 2 Losen,
47,5 km Nadelholz Brennholz
93,— km Laubholz Brennholz
in 7 Losen.

Forstrevier Neugräßlich
(Revierförster wie vorher)

24,73 km Nadelholz Kiefer
in 1 Los,
6,5 km Nadelholz Langmeter
in 1 Los,
26,— km Nadelholz Brennholz
1,5 km Laubholz Brennholz
in 2 Losen.

Forstrevier Petersdorf
(Revierförster Würfel, in Fh. Luisenfeld,
Fernruf Petersdorf i. R. Nr. 62)

213,09 km Nadelh. Langholz und Kiefer
in 2 Losen,
40,— km Nadelh. Langmeter
in 1 Los,
66,5 km Nadelholz Brennholz
25,— km Laubholz Brennholz
in 5 Losen.

Die Hölzer sind entrinnet und mit Rinde
gemessen. Die Verkaufsbedingungen werden
im Termin bekannt gegeben. Losverzeich-
nisse gegen Voreinsendung von 1,— M durch
die Oberförsterei. Die Revierförster sind an-
gewiesen, Interessenten das Holz nach vor-
heriger Anmeldung vorzuzeigen.

Reichsräthlich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf i. R.



Burgsmüller
GARANTIE-RÄDER DIREKT AN PRIVATE
Preisabbau bis zu 30% Katalog. Über
Fahrräder Modell 1927. Zubehörteile, Pneumatik
u. f. w. kostenlos! Postkarte genügt.
BURGSMÜLLER-WERKE, KREIENSEN (HARZ) Nr. 806

Gelbe u. weiße Paket-Adressen
in Heften vorrätig im „Boten a. d. R.“



Henko Wasch- und
Bleich-soda
das altbewährte
Einweichmittel!



Männer! Frauen!
NEUROTIST
„Neurotest“ schafft neue Kraft. „Neurotest“
ist d. überaus wirksame Sexualkräftigungs-
mittel bei vorzeitig. Schwäche, Schwinden
der besten Kräfte, nervöser Erschöpfung,
körperlicher Ermüdung. In den Apotheken
zu haben. Originalpackung 5,00 Mk.
10000 Proben umsonst
Überzeugen Sie sich selbst: Fordern Sie
sich sofort schriftlich gegen 30 Pfg. Probe und
aufklärende Broschüre mit zahlreichen be-
geisterten Anerkennungen. Völlig diskret.
Versand durch: General-Depot: Elefant-
Apothek, Berlin 44, Leipziger Straße 74.



Fussbett
Ohne Fußbett im Schuh
hat der Fuß keine Ruh.

Johann Rein

Werkstätten für moderne Orthopädie.
Bandagen, sämtl. Artikel zur Krankenpflege
Hirschberg Schles.
Wilhelmstraße 75 (Garten) Telephon 928
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Gäml. Roh-Zelle
Eausen Höchstausend
Caspar Hirschstein, Sohn
nur Dtl. Burgstr. 16.

1 Dreischmaschine mit
Reinigung, 1 Gras-
mäher, 1 Getreidemäh-
2 Schwarzbunte Kalben,
1 Jahr alt,
zu verkaufen
Dobrußersdorf Nr. 3.